Nr. 194. Freitag den 19. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

○ Russische Mobilisierungen und Verstärkungen.

Drei Mängel der russischen Kriegsleitung treten von Tag zu Tag mehr als die Ursachen der Niederlagen des Landheeres hervor: 1. Die durch verschiedene Strömungen gestörte Einheitlichkeit im Oberbefehl; 2. die zusammenhanglos aus verschiedenen Teilen gebildeten Neuorganisationen der sibirischen Armeekorps und 3. die an Zahl und zum Teil wegen veralteter Konstruktion minderwertige Artillerie der sibirischen Neuformationen, namentlich der Kosakenbatterien.

Der Punkt 2 über Organisation soll kurz besprochen werden. Die ganze Schwere des jetzt schon ein halbes Jahr dauernden Krieges in Ostasien ruht, so schreibt der „Deutschen Warte" ihr militärischer Mitarbeiter, zum weitaus größten Teile nur auf sibirischen Regimentern. Bei Ausbruch des Krieges bestanden zwei sibirische Armeekorps seit verhältnismäßig kurzer Zeit, seit der Besetzung von Port Arthur, aber der Chinakrieg von 1900—1901 hatte sie gefestigt und zu einem kriegsbrauchbaren Ganzen verschmolzen. Maßgebende Militärs, die im Chinakriege Gelegenheit hatten, die russischen Truppen kennen zu lernen, urteilten sehr günstig über sie, nicht nur auf Grund eines äußeren Eindruckes, sondern auf Grund der Beurteilung ihrer Leistung im Gefecht, so vor Tientsin, und auf dem Marsche. Die zweifellose Kriegstüchtigkeit dieser beiden sibirischen Armeekorps wurde aber bei Ausbruch des Krieges merklich herabgesetzt. Sie bildeten den Stamm für die Neuaufstellung und Mobilmachung zweier weiterer sibirischen Armeekorps, an die sie starke Abgaben und zwar ganze Kompagnien stellen mußten. Diese und die eingezogenen Reservemannschaften ergaben die kriegsmäßige Stärke von 800 Mann für das Bataillon. Die Offizierkorps stellte man durch Abgabe von Offizieren aus beiden sibirischen und aus den europäischen Armeekorps, aus Reserveoffizieren und verabschiedeten, wieder einberufenen Offizieren auf. Schwächten diese Abgaben die beiden sibirischen Armeekorps in ihrer bisherigen Kriegstüchtigkeit, so wurde diese durch den dafür gebotenen Ersatz in bezug auf kriegerische Ausbildung nicht ausgeglichen. Außer den beiden Liniendivisionen, welche, schon 1903 dem europäischen Rußland entnommen, den sibirischen Neuformationen den erforderlichen militärischen Halt geben sollten, sind also nur sibirische Armeekorps im Felde. In Petersburg beabsichtigte man beim Ausbruch des Krieges die europäischen Armeekorps nicht zu dem Kriege mit Japan zu verwenden, an der Organisation und Schlagfertigkeit der europäischen Armee nicht zu rühren, sie für alle Wechselfälle der Politik für Europa bereit zu halten. Man schätzte wohl auch russischerseits den Wert der japanischen Armee zu gering ein und war der Ansicht, mit solchen vier sibirischen Armeekorps und zwei kombinierten europäischen Divisionen vollkommen allen Anforderungen des Krieges gegen Japan zu genügen.

Durch diese Anschauung bildete sich eine teilweise Mobilmachung von selbst heraus, welche staffelweis von Osten nach Westen allmählich weiter schritt, neue europäische Armeekorps betraf, je nachdem die Ungunst der Kriegslage in der Mandschurei wuchs. Nach Ansicht des russischen Kriegsministeriums selbst sind die in den westlichen Gouvernements gegen Deutschland, Oesterreich und am Schwarzen Meere stehenden Armeekorps die am besten ausgebildeten, ausgerüsteten und am meisten kriegsbereiten, sie umfassen die berühmtesten Regimenter an Infanterie und Kavallerie. Sind dieses die russischen Kerntruppen, so gelten die neuuniformierten sibirischen in den Augen der Russen selbst nicht als solche. Ihre Kriegstüchtigkeit wird geringer geachtet. Der Tatsache, daß bisher gegen Japans Armeen nur neuformierte Regimenter ohne feste Organisation, minder gut ausgebildet und ausgestattet, unter neuen, den Truppen meist unbekannten Offizieren und höheren Führern ins Feuer kamen, schrieben russische Militärs einen großen Teil der Schuld an den bisherigen Mißerfolgen zu. Die Vertreter dieser Ansicht verlangen eine allgemeine Mobilmachung. Anstatt der partiellen, staffelförmigen verlangen sie grade die Verwendung der zuverlässigsten europäischen Armeekorps in Ostasien, an Stelle solcher, die infolge der verschiedensten Einflüsse nicht die Gefechtstüchtigkeit alter erprobter Truppeneinheiten besitzen. Schon schien diese Ansicht maßgebend geworden zu sein, denn in Petersburg verbreitete sich das Gerücht einer Mobilmachung der ganzen Armee. Nun ist es hiervon wieder still geworden. Es will aber doch den Anschein haben, als ob diese Ansichten nicht ohne Wirkung geblieben seien. Zwar wurde noch die Mobilmachung eines 5. und 6. sibirischen Armeekorps angeordnet, aber schon die des 4. und 17. Armeekorps, namentlich aber die des 1. Petersburger Armeekorps wurde ein Anzeichen, daß man europäische Truppen in erster Linie zu verwenden die Absicht habe. Jetzt wird ferner bekannt, daß nach dem Abtransport des 1. Armeekorps alsbald das 18. Armeekorps aus dem Petersburger Militärdistrikte, dann das 6. Armeekorps aus Litauen und das 7. aus Odessa folgen werden. Hieran schließt sich die Mobilisation der im Frieden nicht aufgestellten 4. Donkosakendivision. Dann würden sechs europäische Armeekorps und zwar das 4., 17., 1., 7., 6. und 18. außer den beiden oben erwähnten Divisionen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze auftreten, wo jetzt die sibirischen Armeekorps 1—4 schon kämpfen, während das 5. und 6. neu aufgestellt werden. Es ist das ein Aufgebot vom 13. Armeekorps.

An jedem Tage verlassen viele Transporte von Freiwilligen Petersburg und meist solche, die schon nicht mehr militärpflichtig sind. Freudigen Mutes und mit dem Abschiedsrufe: „Und wir werden doch siegen," fahren sie dem neuen Kriegsleben entgegen. Im weiteren Verlaufe des Krieges wird also Japan mit einer numerischen Ueberzahl der Russen, mit einer größeren Kriegstüchtigkeit und mit festeren, bewährten Organisationen zu rechnen haben.

⊙ Die sozialdemokratische „Kulturmission".

Auf die sozialdemokratische Parteidoktrin wird dieser Tage von neuem die öffentliche Aufmerksamkeit hingelenkt. In Amsterdam tagt zurzeit der sechste internationale Sozialistenkongreß, auf dem die deutschen Sozialdemokraten unter Führung Bebels eine große Rolle spielen. Was bisher über die Verhandlungen des Kongresses bekannt geworden ist, stellt sich in der Hauptsache als Wiederholung der sattsam bekannten sozialdemokratischen Schlagworte und Forderungen dar, abgesehen von der aktuellen Auswertung des Königsberger Prozesses und der russisch-japanischen Streitigkeiten. In der Volksversammlung in Amsterdam unter freiem Himmel hat Bebel in hohen Tönen die sozialdemokratische Weltverbesserung gefeiert und versichert, daß die deutsche Sozialdemokratie sich ihrer „Kulturmission" vollauf bewußt sei und trotz kleiner Differenzen und Streitigkeiten sich stark genug fühle, diese Mission zu vollbringen. In Dresden hat Abg. Bebel bekanntlich als die Kulturmission der Sozialdemokratie die Vernichtung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bezeichnet mit dem markanten Ausspruch, er sei und bleibe der Todfeind der bestehenden bürgerlichen Staats- und Gesellschaftsordnung und er werde, solange er lebe, auf ihre Untergrabung und Beseitigung hinarbeiten. Demnächst findet der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Bremen statt, und es wird auch auf diesem Parteitag voraussichtlich nicht an lebhaften Auseinandersetzungen über die sozialdemokratischen Theorien und Zukunftspläne fehlen.

Bekanntlich hat Bebel den „großen Kladderadatsch" — den Zusammenbruch der bestehenden bürgerlichen Ordnung und die Aufrichtung des sozialistischen Zukunftsstaats — wiederholt für einen bestimmten nahen Termin angekündigt und ist darüber von den Genossen nachher arg verspottet worden, so beispielsweise noch vom Abg. Auer auf dem Parteitag in Hannover. Bebel habe zuerst prophezeit, daß 1889 alles zu Ende sein werde und dann 1889 prolongiert bis in die Mitte der neunziger Jahre. Dann hätten Engels und Bebel den Schlußtermin auf 1898 festgesetzt. Bebel hat auch in seiner Budgetrede im Reichstag im vorigen Jahre wieder von „dem allgemeinen Kladderadatsch" gesprochen, der notwendig eintreten müsse. Das sei „das notwendige Ende der gegenwärtigen Entwickelung". Bebel war aber diesmal wenigstens so klug, zu bemerken, wann „die notwendige Katastrophe kommen werde," wissen wir nicht. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Hannover äußerte Abg. v. Vollmar Bebel gegenüber: „Wer dem Volke falsche Revolutionslegenden erzählt, wirkt ebenso schädlich wie derjenige, der einem fortfahrenden Segler falsche Karten auf den Weg geben würde." Soziale Umwälzungen sind zu allen Zeiten vor sich gegangen, aber sie vollzogen sich langsam, fast unmerklich. Heute vollzieht sich die wirtschaftliche Entwickelung in sinnfälliger Weise. Der Staat greift mit starker Hand in das wirtschaftliche Leben ein. Er macht sich zum Herrn eines Eisenbahnnetzes, dessen Wert nach Milliarden zu berechnen ist. Er leitet eine große Bank, durch deren Hände der gesamte Geldverkehr des Volkes viele Male im Jahre geht; er hat für Unfälle und Arbeitsunfähigkeit Versicherungsanstalten geschaffen, die an Umfang alle Unternehmungen ähnlicher Art, die früher bestanden haben, bei weitem übertreffen. Aber auch die Privatindustrie schafft immer größere Unternehmungen, und die Riesenunternehmungen schließen sich immer fester durch Verbindungen an einander, für die stets neue Namen gesucht werden müssen, Ringe, Syndikate, Kartelle, Trusts. Was soll daraus werden? Wie wird die Welt in Zukunft aussehen? Jedermann hat den Wunsch, eine Antwort auf diese Frage zu erhalten, aber der Wunsch wird nicht erfüllt werden. Der Schleier der Zukunft ist nicht zu lüften. Wir wissen nicht, was morgen geschehen wird, und noch viel weniger, was in hundert oder tausend Jahren geschehen wird. In welcher Richtung sich der Strom bewegt, können wir sehen, aber welche Windungen er machen wird, ist uns verschlossen. Frühere Zeiten haben den Versuch gemacht, sich Bilder vom Zukunftsstaat zu machen, aber diese Bilder haben sich als Traumbilder erwiesen. Auch die Bilder, die sich die Fourier und Saint Simon, die Marx und Bellamy machen, werden Traumbilder bleiben!

Aber eines können wir wissen; was in aller Vergangenheit wahr gewesen ist, wird auch in aller Zukunft wahr bleiben. Die ganze Entwickelung, welche die Menschheit bisher durchgemacht hat, beruht darauf, daß die Menschen stets fortgeschritten sind an Wissen und an Können. Und so wird auch die zukünftige Entwickelung ein Fortschritt an Wissen und Können sein. Und diejenigen, die an Wissen und Können die übrigen Menschen überragt haben, haben die übrigen geführt; ihnen wird auch in Zukunft die Führung zufallen.

Wirtschaftlichen Sinn in der Menge zu verbreiten ist die Hauptaufgabe aller sozialen Bestrebungen. Wenn in die Arbeitermengen dieser wirtschaftliche Sinn einzieht, der Mittel und Zwecke wohl gegen einander abzuwägen versteht, werden die Mengen von selbst einen Einfluß auf die Leitung der Unternehmungen gewinnen und ihre Lage verbessern. Die Sozialdemokratie versteht aber nichts weniger als die Kunst, diesen wirtschaftlichen Sinn in der Menge zu erwecken. Sie erweckte ihre Begehrlichkeit, ohne ihr die Mittel an die Hand zu geben, die ihr Begehren erfüllen können.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage vor Port Arthur.

* **Tokio,** 18. August. Wie verlautet, meldete der Kommandant der Belagerungsarmee, daß der Kommandant von Port Arthur die Aufforderung zur Uebergabe der Festung abgelehnt habe, ebenso habe er mit Dank das Anerbieten des Kaisers von Japan, die Nichtkämpfer abziehen zu lassen, abgelehnt.

* **Tschifu,** 18. August. Die Japaner fuhren in die Taubenbucht ein und rückten von Palingtsching aus, zwei Meilen nördlich von Port Arthur, gegen die Festung vor. In der letzten Nacht wurde Port Arthur von der Taubenbucht her bombardiert.

* **Tokio,** 18. August. Der kommandierende General der Belagerungsarmee vor Port Arthur meldet, daß er am 16. d. Mts. einen Parlamentär zu den feindlichen Vorposten gesandt habe, der eine Mitteilung überreichte, die die Wünsche des Kaisers von Japan zum Ausdruck brachte, die Nichtkombattanten aus der Festung hinauszulassen. Ferner übermittelte der Parlamentär einen Brief, in dem der Besatzung die Uebergabe angeraten wurde. Diese Mitteilungen wurden dem Generalstabschef der Garnison ausgehändigt, der am 17. d. Mts. einen russischen Parlamentär mit einer ablehnenden Antwort bezüglich beider Punkte an die Belagerungsarmee sandte.

* **Petersburg,** 18. August. Der Rußki Invalid bezeugt, der Krieg habe sowohl die Kriegsbereitschaft Japans zu Lande und zur See wie auch die Kampftüchtigkeit des Feindes bewiesen. Dazu komme etwas, was man nicht Tapferkeit oder Mut, sondern asiatische Wildheit nennen könne, wie bei hartnäckig, massenhaft vorwärtsgehenden und umkommenden Heuschrecken. Unter bestimmten Bedingungen helfe diese kriegerische Wildheit, Unmögliches zu vollbringen. Stände Rußland irgendeiner europäischen Armee gegenüber, so wäre es ihm unvergleichlich leichter. Fände der Krieg nicht in der Mandschurei, sondern auf irgend einem andern chinesischen Gebiete statt, das von irgendeiner europäischen Macht besetzt wäre, so hätten ihn die Japaner schon längst siegreich zu Ende geführt. Nemirowitsch Dantschenko spricht in seinem letzten Bericht von einem würdigen Gegner, der tapfer, disziplinert und ganz von dem Bewußtsein durchdrungen sei, daß er entweder sterben oder siegen müsse. Einen solchen Gegner zu besiegen, bringe wirklichen Ruhm. Derselbe Berichterstatter meldet nach einer Mitteilung eines aus Port Arthur gekommenen Gewährsmannes, der am 5. August die Festung verlassen hat: In dem viertägigen Kampfe verloren die Japaner tatsächlich zehntausend Tote. (?) Groß ist auch die Zahl der Verwundeten. Als Sanitätspersonal dienten ihnen Chinesen, welche die Toten hinter das Biwak der Japaner zu einem Dorfe trugen, wo sie gruppenweise zu vier geordnet wurden. Dann legten die Japaner unter jede Gruppe Brennstoff und verbrannten die Leichen. Die Knochen werden in Kisten nach der Heimat gesandt. Die Knochen jedes Offiziers werden in eine besondere Kiste gelegt, der grüner Seidenstoff mit einer Aufschrift beiliegt. Bisher hatte die Beschießung durch die Japaner von den Höhen keinen Erfolg. Die russischen Schiffsgeschütze auf den Forts richten in den japanischen Batterien-Stellungen großen Schaden an. In Dalny leerten die Japaner alle Wohnungen und brachten die Habe der Privatpersonen in die Gebäude des Hafens, versahen sie mit Zeichen und Nummern und stellten Posten zur Bewachung aus. Sie bezogen die geräumten Wohnungen. Alle Straßen erhielten japanische Namen und neue Nummern.

Die Landoperationen.

* **London,** 18. August. Aus Tientsin wird der „Daily Mail" gemeldet, daß am 15. August sich eine große Schlacht zwischen den Armeen Kurokis und Kuropatkins nach Liaojong zu entwickeln schien, daß aber ein schreckliches Regenwetter die Operationen unmöglich machte.

Vom Wladiwostok-Geschwader.

* **Petersburg,** 19. August. Die Kreuzer „Rossija" und „Gromoboi" sind gestern in Wladiwostok eingetroffen. Sie haben also zu der etwa 500 Seemeilen langen Strecke von Ulsan bis Wladiwostok volle drei Tage gebraucht — die Schlacht mit dem Geschwader Kamimuras hat bekanntlich am Sonntagmorgen stattgefunden. Die beiden Kreuzer haben somit in der Stunde durchschnittlich nur sieben Seemeilen zurückgelegt, also nur etwa ein Drittel ihrer ursprünglichen Geschwindigkeit erreicht. Die Annahme erscheint deshalb gerechtfertigt, daß sie in der Tat, wie Kamimura in seinem Schlachtbericht angab, ernste Beschädigungen erlitten haben. Gerüchtweise verlautet, daß der Kreuzer „Nowik" auf dem Wege nach Wladiwostok gesunken sei; eine Bestätigung dieser Angabe ist jedoch noch nicht erfolgt.

Der Einbrecher-Schrecken.

Humoreske von **K. Hartschmidt-Lindenfels.**

(Nachdruck verboten.)

In die Bank von X. war eingebrochen worden. Mit außerordentlicher Kühnheit waren die Einbrecher zu Werk gegangen. Mit einem Verfahren, dessen Kenntnis die geschulten „schweren Jungen" verriet, hatten sie den großen „Feuerfesten" gewaltsam geöffnet und die gefundene Beute lohnte reichlich die Anstrengungen der Spießgesellen. „Trotz der sofort aufgenommenen energischen Recherchen der Polizei," so hieß es im wundervollsten Amtsdeutsch des amtlichen Blattes, gelang es nicht, „eine Spur der Verbrecher zu eruieren."

Selbstverständlich wurde eine hohe Belohnung auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt und so kam es, daß fast jeder Einwohner des Städtchens das Zeug zum Kriminalbeamten in sich entdeckte. Jeder, der in diesen Tagen X. besuchte und sich nicht durch seine Kleidung als über jeden Verdacht, ein Bankräuber zu sein, erhaben fühlen konnte, geriet in die Gefahr, auf Veranlassung eines belohnungshungrigen Bürgers in die unangenehmsten Verhöre verwickelt zu werden, wenn nicht gar eine kurze Untersuchungshaft über den Unglücklichen verhängt wurde.

Selbst die Schuljugend vergaß über der Suche nach dem Verbrecher den Besuch der Schule und wer weiß, welcher unglückliche Mensch noch dem Verfolgungswahnsinn der Bewohner von X. zum Opfer gefallen wäre, wenn nicht eine einzige Dummheit eines der drei Verbrecher der Justiz mehr zu Hilfe gekommen wäre, als alle Klugheit der Leute von X.

In den Wirtschaften bildete der Einbruch und die Suche nach den Verbrechern noch auf Monate hinaus den ausschließlichen Gesprächsstoff und jeder wußte nachher ein Mittel, wie man der Verbrecher hätte habhaft werden können.

Am meisten leistete in dieser Beziehung der Rentner Imhäuser, dem seine wenig anstrengende Berufstätigkeit allerdings Zeit genug ließ, der Polizei ins Handwerk zu pfuschen und die klarste Sachlage durch seine Mitwirkung zu verwirren.

Der Kaufmann Nöh empfahl am Stammtisch als bestes Mittel gegen solche unliebsamen Vorkommnisse die Versicherung gegen Einbruch, ein anderer hielt einen wachsamen Hund für besser, ein dritter glaubte in Sicherheitsschlössern das einzige Heilmittel sehen zu sollen, und so wogte die Erörterung darüber hin und her, wie man den Herren Spitzbuben den Brotkorb etwas höher hängen könne.

Rentner Imhäuser saß bei alledem überlegen lächelnd am Stammtisch und als er gedrängt wurde, endlich auch seine Meinung zu sagen, räusperte er sich zunächst vielsagend. Dann hub er an.

„Die Mittel, welche die Herren angegeben haben, sind ja alle nicht so ohne, aber erstens kosten sie Geld und zweitens helfen sie nicht viel. Ich kenne aber ein Mittel, das fast gar nichts kostet, todsicher hilft und dabei sehr einfach ist. Jeder, der etwas hat, das er von anderen nicht gerne wegtragen läßt, ohne gefragt zu sein, muß einen Schutzmann haben."

Das ist ein fauler Witz, fiel Nöh ein, dem alle Ausgaben für Polizeizwecke als nutzlos verschleudert schienen, seit sich die Polizei mehr um den Bürgersteig Nöhs, resp. dessen Reinigung bekümmert hatte, als Nöh lieb war, „wo soll das hin," fuhr er fort, „wenn jeder Bürger einen Schutzmann haben wollte."

„Ist auch gar nicht nötig," antwortete Imhäuser ruhig, „mein Schutzmann ißt nicht und trinkt nicht, sein Unterhalt kostet mich keinen Pfennig, und dabei folgt er jedem meiner Wünsche, wenn ich ihn aufhängen will."

Nöh sah die anderen Stammgäste bedeutungsvoll an, keine Frage, Imhäuser war plötzlich übergeschnappt; Aufhängen wollte er seinen Schutzmann und in solcher recht kitzlichen Stellung sollte der wahrscheinlich nach Luft schnappende Schutzmann Einbrecher verjagen, es war zu dumm, Imhäuser mußte komplett verrückt sein.

Schuhhändler Knipp wurde fuchtig, sprach von Leute-Uzen und schien nicht übel Lust zu haben, Imhäuser versuchsweise als Schutzmann aufzuhängen.

Als Imhäuser merkte, welche Stimmung er heraufbeschworen hatte, bemerkte er, „aber nur ruhig Blut, meine Herren, ich spreche ja gar nicht von einem lebenden Schutzmann."

„Soll Dir vielleicht ein toter Schutzmann Deinen Krempel bewachen, Du Dämelack," ereiferte sich Knipp, „hier, Kronenwirt, ich will zahlen, der da mag sich Blödsinnige suchen, denen er seinen Unsinn auftischen kann.

„Das mit dem „Dämelack" verbitte ich mir!" ruft Imhäuser, „lassen Sie mich ausreden."

Wenn Imhäuser böse war, siegte er die Gesellschaft, mit der ihn sonst beste Duzfreundschaft verband.

„Also ich habe zu Hause einen Schutzmann, wie ich ihn Euch geschildert habe, aber dieser Schutzmann ist nicht lebendig, sondern besteht aus Tuch, Leder und Eisen."

„Auf dem Flur zu meiner Wohnung hängt eine Polizei-Uniform, ein Helm und ein Säbel am Ständer, und ich sage Euch, die Sache ist nicht ohne. Wieviele Bettler haben schon Reißaus genommen, wenn sie die Flurtür öffneten und die Uniform hängen sahen. Die Sache macht sich glänzend bezahlt. Bei mir ist noch nie gestohlen worden, seitdem ich meinen Schutzmann habe, während früher auch bei mir schon oft gemaust wurde. Gehe ich mit meiner Frau aus, und das Mädchen muß zeitweilig das Haus verlassen, so wird der Helm so an ein Fenster meines, wie die Herren wissen, in einem Vorgarten liegenden Hauses angebracht, als ob er zum Trocknen oder Lüften hinausgehängt sei, so daß lichtscheue Gesellen sich hüten, den Versuch zu machen, das Haus zu betreten. Famose Idee, was, die ich mir da ausgeheckt habe?"

Die Gesellschaft atmete auf, Imhäuser war also nicht verrückt, sondern anscheinend sogar ein sehr gescheiter Kerl.

„Prost Imhäuser, sollst leben!" ruft Knipp, „und dein Schutzmann daneben."

Man fand die Idee Imhäusers sehr gut, und als die Gesellschaft sich trennte, hatte innerlich schon jeder die Anschaffung eines solchen Patent-Schutzmannes beschlossen.

* * *

Einige Wochen sind seit diesem Abend vergangen, als eine ganze Reihe kleiner Einbruchsdiebstähle wieder großes Aufsehen in X. erregten.

Mehrere der wohlhabendsten Einwohner waren um größere Summen schnöden Mammons erleichtert worden und die Polizei entwickelte abermals ihre bekannte fieberhafte Tätigkeit, um Licht in die Sache zu bringen.

Am Stammtisch, wo auch über diese neuen Gaunerstreiche gesprochen wurde, verhielt sich Imhäuser merkwürdig ruhig.

Es schien ihm völlig sein kriminalistisches Talent abhanden gekommen zu sein, und wenn er sich hin und wieder am Gespräch beteiligte, klang seine Stimme wie die eines Bullenbeißers, dem man einen Knochen weggenommen hat.

Knipp konnte sich nicht enthalten, an Imhäuser die Frage zu richten, ob auch bei ihm sich ungerufene Helfer zum Verzehren der Zinsen eingefunden hätten.

Imhäuser schien die Bosheit dieser Frage gar nicht zu empfinden und antwortete nicht.

Gedankenvoll stierte er in sein Glas, wenn es innerlich auch derart in ihm kochte, daß er an Knipp am liebsten Freihand-Uebungen veranstaltet hätte, bei denen die Wangen Knipps das Uebungsfeld hätten bilden sollen, zumal er diesem auch den „Dämelack" noch nicht vergessen hatte.

Endlich ermannte sich Imhäuser und erzählte, wie die Welt so schlecht geworden und die Diebe selbst vor dem Heiligsten den Respekt verloren hätten. Selbst das Zeichen der Obrigkeit, das Schwert, sei zum Spott geworden, wenn die Zuchtlosigkeit noch länger so andauere, werde sie wohl nicht lange mehr dauern können.

„Geh' in ein Kloster, Ophelia," spottete Knipp, „seit wann bist Du denn ein Prophet, der Klagelieder anstimmt? Bist doch sonst nicht so."

„Das Heiligste wird verspottet," jammerte Imhäuser weiter, „meine Herren," seine Brust hob sich als ob er in die Posaunen von Jericho pusten und aller Welt den Untergang bringen wollte, um sodann fast atemlos, kaum hörbar zu lispeln:

„Meine Herren, auch bei mir ist eingebrochen worden!"

Ein allgemeines „Ach" des Erstaunens folgte diesen Worten.

„Ja, meine Herren," ich machte Sonntag nachmittag mit meiner Anastasia den gewohnten Spaziergang durch den Stadtgarten. Unser Mädchen hatte seinen Ausgehetag. Leider war vergessen worden, den Polizeihelm von außen sichtbar anzubringen, aber im Flur hing der ganze Polizeibeamte, das heißt, Sie wissen ja, die Montur.

Als meine Frau und ich einige Stunden später nach Hause kamen, fanden wir die Haustür nur angelehnt. Mit dem festen Vorsatze, dem vergeßlichen Mädchen bei seiner Rückkehr einen derben Wischer zu erteilen, betrat ich die Wohnung. Hilf, Himmel, wie sah es da aus. Alle Schubladen und Schränke geöffnet, Tischdecken, Handtücher usw. auf der Erde herumliegend. Aus dem Büfettschrank fehlten von dem silbernen Kaffeeservice sämtliche Tassen, den Topf hatten die Spitzbuben wohl nicht recht verpacken können. Aus der Kommode stahlen sie einige hundert Mark bares Geld, die goldene Uhr meiner Frau usw., was aber der Frechheit die Krone aufsetzte, die Spitzbuben hatten sogar meinen Schutzmann gestohlen. Dafür hing am Kleiderständer ein Zettel mit der Aufschrift, daß die Gauner mich wegen gesetzwidriger Benutzung einer Uniform sowie wegen Besitzes gefährlicher Waffen der Staatsanwaltschaft überliefern würden. Meine Herren, haben Sie Worte?"

Worte hatte allerdings keiner, dafür erschallte aber ein fürchterliches Lachen durch die Stube, in das selbst Imhäuser wider Willen einstimmen mußte.

Die Diebe wurden nicht ermittelt, trotzdem das Detektiv-Fieber wieder ganz X. ergriff und mancher Handwerksbursche Gelegenheit bekam, in nähere Berührung mit der hohen Obrigkeit zu kommen. In den Kreisen der „Landstraßenbürger" verbreitete sich recht bald die Kunde von dem Eifer, mit dem man in X. hinter jedem unbekannten Fußgänger her sei, und die Bewohner der Herbergen mieden seitdem X., als ob dort die schlimmste ansteckende Krankheit grassiere. Imhäuser erhielt seinen „aufgehängten Schutzmann" nicht wieder, und von dem Ankauf eines neuen nahm er der herrschenden Zuchtlosigkeit wegen Abstand, vielleicht war auch sein Zutrauen in die Macht der Uniform durch die erfolglose Diebesjagd der Polizei von X. erschüttert.

Am Stammtisch aber hieß Imhäuser vom Tage an der „Einbrecher-Schrecken" und da der Name auch seinen Weg in weitere Kreise fand, hatte Imhäuser noch oft Gelegenheit, seinen früheren Patent-Schutzmann zu allen Teufeln zu wünschen und seine famose Idee von damals als das Produkt einer geistigen Verirrung anzusehen, an die erinnert zu werden ihn jedesmal in die Versuchung brachte, seinen Stammtischfreunden das Genick herumzudrehen.

* **London,** 18. August. Kamimura verständigte die Regierung, er habe die Einfahrt von Wladiwostok versperrt und hoffe das Einlaufen der russischen Schiffe verhindern zu können.

Eine japanische Flotte vor Schanghai.

* **Schanghai,** 18. August. Hier wird das Eintreffen einer japanischen Flotte erwartet. Japan ist entschlossen, die sofortige Ausfahrt der russischen Schiffe zu verlangen, oder deren Entwaffnung nach dem Vorbilde von Tsingtau zu erzwingen.

Die Jagd auf Konterbande.

* **London,** 18. August. Nach einer „Lloyd"-Meldung aus Ajaccio berichtet der englische Kohlendampfer „Scotian", daß er am 12. d. M. westlich der Straße von Gibraltar durch den russischen Kreuzer „Ural" (den früheren Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiserin Maria Theresia") angehalten wurde; er erhielt die Erlaubnis, die Fahrt fortzusetzen. Der Kommandant des „Ural" teilte ihm mit, daß er noch mehr als zweihundert Dampfer suche, die Kriegskonterbande zur weiteren Verschiffung in spanischen und italienischen Häfen an Bord hätten.

Ist der russische Kreuzer Pallada gesunken?

Man ist in Tokio davon überzeugt, daß der russische Kreuzer Pallada in der Schlacht vom 10. August von einem Torpedo getroffen und zum Sinken gebracht wurde. Jedenfalls soll er nicht nach Port Arthur zurückgekehrt sein und er ist auch von keinem der japanischen Schiffe, die nach allen Seiten zur Beobachtung und Verfolgung der fliehenden Russen ausgeschickt wurden, gemeldet worden. Unter den nachträglich eingelaufenen Berichten japanischer Schiffe über die Ereignisse unmittelbar nach der Schlacht befindet sich der Bericht eines Zerstörers, der behauptet, ein Schiff aus der Klasse des Pallada mit einem Torpedo getroffen zu haben. Das Schiff sei gesunken und die ganze Bemannung wahrscheinlich umgekommen. Admiral Togo ist davon überzeugt, daß dies Schiff der Pallada war. Man hatte anfangs angenommen, dieser wäre mit den Kreuzern Novik und Askold nach dem Süden gegangen, und die Admiralität glaubte, daß er sich irgendwo in der Nähe der Mündung des Jantsekiang verborgen halte. Heute glaubt man an seinen Untergang.

Der russische Kriegsschatz.

St. Petersburg, 18. Aug. Der Regierungsbote schreibt: Nach dem am 13. Mai veröffentlichten Ausweis der Regierung über die ihr für Kriegszwecke zur Verfügung stehenden freien Summen betrugen dieselben zu Beginn des Krieges über 300 Millionen. Inzwischen ist bis zum 16. Aug. in allen Ressorts ein Kredit für Kriegszwecke in Höhe von 257½ Millionen eröffnet worden. Daraus geht hervor, daß der Ertrag der Realisierung der fünfprozentigen Schatzscheine, welche im Nominalbetrage von 800 Millionen Franks ausgegeben worden sind, noch unberührt ist. Die eben angeordnete neue Anleihe wird dadurch erklärt, daß eine rechtzeitige Vervollständigung der Barmittel während des Krieges besonders wichtig ist und die Unterbringung der Serien einige Zeit beansprucht. Bezüglich der Form einer neuen Anleihe ist zu bemerken, daß die Billette der Reichsrente in Rußland eine weite Verbreitung genießen und der Wertpapiertypus besonders zur Kriegszeit sehr bequem ist, da sein Kurs nicht Schwankungen unterliegt. Er diene oft als Zahlmittel an Privatpersonen. Die Realisierung der 100 Millionen betragenden neuen Anleihe soll bereits gesichert sein.

Verproviantierung der russischen Armee.

Einen sehr interessanten, wenn auch etwas zu optimistisch gefärbten Bericht über die Organisation der Verproviantierung in der russischen Armee bringt der offizielle „Regierungsbote" aus der Feder seines Kriegskorrespondenten:

„Tag aus, Tag ein" — lesen wir in dem genannten Blatte — „erfordert die Armee 12 000 Pud Mehl, 1300 Pud Grauwen, 32 000 Pud Heu und ebensoviel anderes Futter für das Vieh. Das muß alles angeschafft, transportiert, den einzelnen Abteilungen zugestellt und unter die Soldaten verteilt werden. Mit der Anschaffung des Proviantamts ist die Intendantur (Kriegskommissariat) beschäftigt, mit der Zufuhr die Verwaltung der Feldkommunikationen. Durch diese Arbeitsteilung wird die Aufgabe der Intendanz sehr erleichtert, zugleich aber ist sie auch eine Quelle von mancherlei Schwierigkeiten. Es kommt vor, daß die Ladung fertig und zum Transport bereit ist. Es gibt aber keine Transportmittel oder die Marschroute ist falsch angegeben. Dadurch werden Verzögerungen herbeigeführt. Besonders viele Ausstellungen wurden seitens der Truppen sowohl wie auch seitens der Intendantur an der Eisenbahn gemacht, übrigens ohne jede Schuld der Eisenbahnverwaltung. Nur die Militärzüge verkehrten regelmäßig; es kam sogar vor, daß sie schneller ankamen, als vorgesehen war. Die Lastzüge aber kamen mit Verspätungen an. Zuweilen mußte ein nicht fahrplanmäßiger Sanitätszug abgelassen werden, oder ein paar hundert Wagen mußten aus strategischen Gründen nach einem bestimmten Ort gebracht werden. Dort mußten die Güterzüge warten, bis das Gleise wieder frei wurde. Die Erbauer der ostchinesischen Eisenbahn hatten garnicht gedacht, daß sie jemals strategischen Zwecken dienen wird ... Die Ausweichen gab's nur alle 30 Werst. Tote Gleise waren garnicht vorhanden. Unsere Eisenbahnbataillone mußten das alles ändern. Die Arbeit ging flott von statten. Jetzt gibt es alle 12—15 Werst eine Ausweiche, auch tote Gleise wurden in genügender Anzahl erbaut ... Uebrigens haben alle diese Schwierigkeiten keine schlimmen Folgen für die Verpflegung der Truppen gehabt. Denn in Liaojang waren längst ganze Berge von Vorräten aufgespeichert, die für Monate ausreichen konnten." (!)

Attachés und Kriegsberichterstatter.

* **Tokio,** 19. Aug. Anfang des Monats Juli reiste das Oberkommando der mandschurischen Armee von Tokio nach dem Kriegsschauplatz ab. Bei der Abreise eines oder mehrerer hochgestellter oder irgendwie hervorragender Herren pflegt sich die ganze japanische und fremde amtliche Welt am Bahnhof zur Begrüßung einzufinden, und das geschah denn auch dieses Mal, aber mit einer sehr auffallenden Ausnahme. Der englische Generalleutnant Sir William Nicholson, der wie so viele fremde Attachés seit langen Monaten auf die Erlaubnis zur Abreise an die Front vergeblich gewartet hatte, blieb fern und mit ihm die englische Gesandtschaft und die große Zahl der englischen Kriegsberichterstatter, die fast alle schon fünf Monate in Japan vergeblich verweilt hatten. General Nicholson soll gesagt haben: „Die Japaner haben mir keine Ehre erwiesen, so erweise ich ihnen auch keine Ehre." Nicht ein einziger Engländer war auf dem Bahnhof. Und das hat endlich gewirkt. Die Mitarbeiter der japanischen Presse waren über die hocharadige Erregung ihrer englischen Kollegen vollständig unterrichtet. Diese hatten aus ihrer üblen Stimmung zuletzt kein Hehl mehr gemacht. Da erschienen in verschiedenen japanischen Zeitungen Leitartikel, in denen die Regierung dringend aufgefordert wurde, die fremden Herren, welche in der Weltpresse großes Unheil für Japan anrichten könnten, endlich näher an den Ort ihrer Bestimmung heranzulassen. Die Stimmung der Kriegsberichterstatter sei aufs höchste gereizt. Und nun gab die Regierung endlich nach. Ein Teil der Berichterstatter ist vor einigen Tagen abgereist, die Attachés und der Rest der Korrespondenten hat heute Tokio verlassen, um sich zunächst zum Oberkommando zu begeben. Auch die Attachés klagten bis zur Abreise des Oberkommandos darüber, daß man ihnen sehr wenig Rücksicht erwies. Seit jenem Tage aber sei es bedeutend besser geworden.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Weitere Truppensendungen?

Die bei Waterberg von den deutschen Kolonnen geschlagenen Hereros haben sich auf der Flucht nach Süden gewandt, während General v. Trotha angenommen hatte, daß der Feind den Durchbruch nach Norden versuchen würde, und deshalb seine Einrichtungen danach getroffen hatte. Die zu ihrer Verfolgung ausgesandte Abteilung des Majors v. Estorff konnte den Hereros allerdings noch einige Verluste beibringen, mußte aber wegen Wassermangel von der weiteren Verfolgung Abstand nehmen. Wenn nun auch anzunehmen ist, daß die Zahl der Flüchtigen sich noch weiter vermindern wird, so besteht allerdings die Gefahr, daß die zersprengten Horden als einzelne Räuberscharen im Lande umherstreifen und Schaden anrichten werden, weshalb die Omurambalinie von unseren Truppen stark besetzt gehalten werden muß. Daß zur endgültigen Niederwerfung des Hererostammes noch weitere Truppensendungen nötig sein werden, erhellt aus einem Briefe des Gouverneurs Leutwein an ein Braunschweigisches Blatt. Es heißt in dem Briefe:

Ob die jetzt im Schutzgebiet befindliche Truppenmacht zur Niederwerfung der Herero genügen wird, hängt von einem Faktor ab, welchen wir alle nicht zu übersehen vermögen, nämlich von dem Munitionsbesitz der Herero. Erst wenn deren letzte Patrone verschossen ist, wird der Krieg zu Ende sein. Das schließt aber nicht aus, daß sie dann mit Kirris und sonstigen Handwaffen den Kleinkrieg fortsetzen und so noch auf Jahre lang den Farmbetrieb lähmen. Ich hoffe und wünsche, daß es nicht so kommt, aber ich fürchte es. In Kolonialkriegen ist eben nicht das Besiegen des Gegners das schwierigste, sondern die Wiederherstellung des Friedens. Der Typhus hat allerdings die Kolonne Glasenapp vollständig außer Gefecht gesetzt, so daß die Truppe nach Organisation der Ende April herausgekommenen Verstärkungen nicht viel stärker gewesen ist, als Anfang April, als sie die Gefechte von Onganjira und Oviumbo schlug. Ein durchschlagender Erfolg war daher wieder nicht sicher. Die durch Generalleutnant v. Trotha mitgebrachte zweite Verstärkungsrate ist daher schon, um die Ausfälle zu decken, nötig gewesen. Auch jetzt herrscht der Typhus in der Truppe und reißt namentlich bei der am weitesten im Osten stehenden Abteilung des Majors v. Estorff täglich große Lücken. Das sind aber Schwierigkeiten, die in jedem Kriege vorkommen und welche überwunden werden müssen. Das deutsche Volk sollte nur mehr Geduld an den Tag legen und Widerwärtigkeiten mit Würde tragen. Und dazu kann eine gut geleitete Presse das meiste beitragen. Wenn z. B. in Swakopmund 1000 Mann mit 1000 ostpreußischen Pferden landen, so sind dies noch lange keine 1000 brauchbare afrikanische Soldaten. Es bedarf vielmehr mehrerer Monate, bis sie sich mit ihren Pferden geeinigt und sich der afrikanischen Kriegführung angepaßt haben.

Entschädigung der Ansiedler.

In einem Vortrage, gehalten am 2. Juli in der Kolonialabteilung zu Windhuk, glaubte der Ansiedlungskommissar Dr. Rohrbach die Summen, welche zur Entschädigung der Ansiedler unbedingt notwendig sind, wie folgt feststellen zu können: für die Farmer 3½ Millionen, für die Kaufleute 2½ Millionen, für kleinere Verluste etwa 600 bis 700 000 Mk. Dr. Rohrbach stellte dabei in seinen Ausführungen fest, daß die große Mehrzahl der Anmeldungen das Bild einer sehr erfreulichen und gewissenhaften Reellität darbietet.

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin,** 18. August. Vom Ministerium des Innern Unter den Linden bis zu dem Hause der Wilhelmstraße, das die Redaktionen des „Reichs- und Staats-Anzeigers" und der „Neuen Allg. Ztg." beherbergt, sind nur etwa 15 Minuten Gehens. Eine Droschke macht natürlich den Weg noch schneller, telephonische Mitteilungen würden nur Sekunden gebrauchen. Aber der Himmel weiß, welche absonderlichen Hindernisse einer Verbindung zwischen den beiden genannten Punkten im Wege stehen! Seit mehreren Tagen liegt nun schon die auffällige Behauptung des „Leipziger Tageblatts" vor, wonach Frhr. v. Hammerstein jemerzeit ein amtliches Schreiben an die Oberpräsidenten gerichtet habe, in dem er die Sammeltätigkeit des Frhr. v. Mirbach in Sachen der Ausschmückung der Kaiser Wilhelm-Kirche dienstlich unterstützt haben soll. Warum wird diese Angabe nicht so schnell dementiert, wie es mit der verwandten Behauptung geschehen ist, die dem Minister des Innern zugeschrieben hatte, er habe jenes Schreiben des Oberhofmeisters an die Oberpräsidenten gekannt, das den Inhalt der freisinnigen Interpellation im Abgeordnetenhause bildete? Kein Zweifel, der Minister des Innern hat dies Schreiben eben nicht gekannt, und so konnte die betreffende unrichtige Darstellung prompt bestritten werden. Nun sind wir allerdings gern geneigt, des weiteren anzunehmen, daß Frhr. v. Hammerstein in der Lage sein wird, die Mitteilung zurückzuweisen, nach der er selber die Oberpräsidenten (gleichgültig ob amtlich oder nichtamtlich) eingeladen haben soll, sich in den Dienst der Kaiser Wilhelms-Kirchen-Sache zu stellen. Die Angelegenheit liegt formal so, daß der Minister die Befugnis zu einem derartigen Wunsche an die Oberpräsidenten ganz wohl besitzt. Ueber die Zulässigkeit eines solchen Wunsches könnte freilich gestritten werden, aber, wie gesagt, das formale Recht dazu dürfte dem Ressortchef zuzugestehen sein. Die Sache wird erst ungemütlich dadurch, daß Freiherr v. Hammerstein in der Antwort auf die freisinnige Interpellation, die freilich eigentlich keine Antwort, sondern richtiger die Verfagung einer solchen war, nichts davon hat verlauten lassen, daß ihm die Kirchenausschmückungsaffäre irgendwie auf amtlichem oder privatem Wege bereits bekannt geworden sei. Die natürliche Folge dieses Schweigens des Ministers dünkt uns zunächst die Vermutung zu sein, daß die Schilderung des „Leipziger Tageblatts" auch in dem Punkte falsch ist, der eine angeblich persönliche Initiative des Freiherrn v. Hammerstein betrifft, daß es also nicht wahr ist und nicht wahr sein kann, der Minister habe seinerseits ein amtliches Schreiben an die Oberpräsidenten zur Unterstützung des Mirbachschen Anliegens gerichtet. Warum aber, um das zu wiederholen, wird nicht unverzüglich die Aufklärung gegeben, die die Oeffentlichkeit beanspruchen darf? Warum läßt ein Dementi auf sich warten, das unbedingt kommen muß, wenn anders die Mirbach-Sache nicht aufs unliebsamste komplizieren soll. Gewiß, wenn nicht heute, so morgen, und wenn nicht morgen, so übermorgen, kann die halbamtliche oder ganzamtliche Zurückweisung einer falschen Ausstreuung erfolgen; indessen bleibt der Eindruck der Verzögerung unbehaglich. Auch Personen, die dem Minister des Innern aufrichtig wohlgesinnt sind, halten es in seinem eigensten Interesse für geboten, daß im weitestem Umfange Klarheit geschaffen werden muß, und zwar schleunigst.

LC **Berlin,** 19. August. Die Erbitterung darüber, daß die offiziöse Berichterstattung bisher wiederholt bei den Angaben über die Verluste der in Deutsch-Südwest-Afrika im Kampfe gegen die Hereros stehenden deutschen Truppen in den ersten Telegrammen nur die gefallenen und verwundeten Offiziere namentlich aufgeführt, die Namen der gefallenen Unteroffiziere und Mannschaften dagegen erst verspätet gemeldet hat, hat selbst in dem Leserkreise der „Kreuzzeitung" viel böses Blut gemacht. Das konservative Organ sieht sich heute genötigt, die Einsender einer ganzen Anzahl von Zuschriften aus Potsdam, Köln, Hamburg, Nordernei, Königsberg i. Pr. u. s. w. zu beschwichtigen, indem es dem Bedauern über diese mangelhafte offiziöse Berichterstattung Ausdruck gibt und die Erwartung ausspricht, „daß für eine beschleunigtere Meldung aller Gefallenen und Verwundeten durch einen entsprechenden Befehl gesorgt werden sollte."

* **Berlin,** 19. Aug. Der Kaiser nahm am Donnerstag eine Parade über die Garnison von Kassel ab. Nach der Kritik ließ er sich eine Anzahl chinesischer Offiziere vorstellen, welche an der Parade teilgenommen hatten und bei den dortigen Truppenteilen zurzeit Dienst tun. — Um 1 Uhr fand im Schlosse Wilhelmshöhe anläßlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef Frühstückstafel statt, an der u. a. auch der österreichisch-ungarische Botschafter und eine Anzahl Herren der österreich-ungarischen Botschaft teilnahmen. Der Kaiser trank auf das Wohl seines treuen Freundes und Bundesgenossen, des Kaisers von Oesterreich.

— Herr Dr. Leipziger hat in seinem „Roland von Berlin" vor einigen Wochen einen Artikel veröffentlicht, der die Ueberschrift trug: „Meine Beziehungen zum Freiherrn von Mirbach". Herr Dr. Leipziger scheint Sorge dafür getragen zu haben, daß dieser Artikel dem Oberhofmeister zuging. Einige Tage später erhielt er nun von der Firma Mittler und Sohn die Mitteilung, daß ihm von der seinerzeit auf seine (Leipzigers) Veranlassung zu Wohltätigkeitszwecken gedruckten Broschüre „Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Palästina" die Druckkosten zurückerstattet werden sollten. Herr Dr. Leipziger sah darin, was man ihm nicht verübeln können wird, eine Kränkung und bat um den Namen des Herrn, in dessen Auftrag Mittler u. Sohn ihm dies Anerbieten gemacht. Darauf erhielt Herr Dr. Leipziger am 9. August folgendes Schreiben: „Auf Ihr geschätztes Schreiben vom 8. August teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß Seine Exzellenz Herr Freiherr v. Mirbach infolge des Aufsatzes in Ihrer Zeitschrift namens seiner Vereine uns ersucht hatte, die Druckkosten an Sie zurückzuerstatten." Dr. Leipziger hat die Annahme des Geldes verweigert.

— Staatliche Versicherung für Privatbeamte, ein Ziel, zu dessen Erreichung sich bekanntlich ein Ausschuß der verschiedenen Privatbeamten-Vereinigungen gebildet hat, scheint jetzt der Verwirklichung etwas näher gerückt zu sein. Der Ausschuß hatte seinerzeit an sämtliche Privatbeamten Fragebogen versandt, die jetzt, einem hiesigen Blatt zufolge, dem Statistischen Amt vorliegen und von deren Ergebnis dem Reichstag Kenntnis gegeben werden soll. Staatssekretär Freiherr von Richthofen hat nun auf Grund dieser Fragebogen angeordnet, daß bei der nächsten Gewerbezählung im Jahre 1907 eine sorgfältige Feststellung der verschiedenen Kategorien der Privatbeamten erfolgen soll. Diese Feststellungen sollen dann die Grundlage für die eventuelle Ausdehnung der Alters- und Invaliditätsversicherung auf die Privatbeamten bilden.

— Abg. Bebel hat in Amsterdam am Sonnabend in einer öffentlichen Versammlung gesprochen. Nach einigen Prahlereien über die Macht der deutschen Sozialdemokratie richtete er seine Kritik gegen die Regierung. Dabei äußerte er nach einem Bericht der „Voss. Ztg.": Lege die Regierung die Hand an das allgemeine Stimmrecht, dann sei der Sozialdemokratie der Bestand des Reiches keinen Pfennig mehr wert. Zum Schluß versicherte er, daß die deutsche Sozialdemokratie sich ihrer Kulturmission vollauf bewußt sei und trotz kleiner Differenzen und Streitigkeiten sich stark genug fühle, diese Mission zu vollbringen.

— Die Bevölkerung des Deutschen Reichs wird im neuesten „Statistischen Jahrbuche" nach dem Stande um Mitte d. Js. auf 59 495 000 Personen geschätzt, während sie für Mitte 1903 auf 58 614 000 und für Mai 1902 auf 57 730 000 Personen angenommen wird. Es hätte hiernach seit einem Jahre eine Bevölkerungszunahme um 881 000 oder 1,53 v. H. stattgefunden, während von 1902 zu 1903 eine Zunahme um 884 000 und von 1901 zu 1902 eine solche um 868 000 angenommen wird. Die Bevölkerungsziffern für 1904 und 1903 beruhen auf einer vorläufigen Schätzung auf Grund der bisherigen Bevölkerungszunahme, die für 1902 und 1901 auf einer Berechnung unter Berücksichtigung des Geburtenüberschusses und der überseeischen Auswanderung. Bei der letzten Volkszählung, die am 1. Dezember 1900 stattgefunden hat, ist eine Einwohnerzahl von 56 367 178 Köpfen festgestellt, sodaß in den seitdem verflossenen 3½ Jahren eine Bevölkerungszunahme um etwa 3,13 Millionen oder 5,5 v. H. stattgefunden hat. Von 1895 bis 1900 hatte sich die Bevölkerung um 4,09 Millionen vermehrt. Seit Errichtung des Deutschen Reiches bis Mitte d. Js. hat die Bevölkerung um rund 18,5 Millionen oder 45 v. H. zugenommen.

— Die Futternot in Schlesien, insbesondere in den Grenzdistrikten, macht sich nach dem Erlaß des österreichischen Ausfuhrverbots in steigendem Maße fühlbar. Nicht dringend genug können jedoch die kleinen Landwirte vor überstürzten Viehverkäufen, wie dies leider in dem letzten großen Trockenjahr vielfach seitens der bäuerlichen Landwirte geschehen ist, gewarnt werden. Die Landwirte glauben dadurch, daß sie sich ihres Viehbestandes, oft noch zu Schleuderpreisen, entledigen, der augenblicklichen Kalamität entgangen zu sein, im nächsten Jahre sind sie jedoch erfahrungsgemäß genötigt, bei der Ergänzung ihres Viehbestandes enorm hohe Preise zu zahlen. Die Vorstände der ja in jedem Kreise vorhandenen landwirtschaftlichen Vereine sollten ihre Mitglieder ohne Säumen zusammenberufen und ihnen entsprechende Informationen erteilen, wie das z. B. in Oberschlesien schon geschehen ist, wo am letzten Sonntag die 20 Ortsgruppen und die 15 ländlichen Spar- und Darlehnskassen des Kreises Tarnowitz zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zwecks Beratung über die gegen die Futternot zu ergreifenden Maßregeln zusammenberufen waren. Man sollte aber auch nicht verfehlen, überall in diesen Versammlungen auf die erbärmliche Haltung der Presse des Bundes der Landwirte in dieser Frage hinzuweisen, deren Berliner Hauptorgan heute gegenüber dem österreichischen Futtermittelausfuhrverbot, das selbst die agrarische „Schles. Ztg." als einen schweren Schlag für die schlesische Landwirtschaft anerkannt hat, die Stirn hat zu schreiben: „Die deutsche Landwirtschaft hat an dem Verbote, wie wir zahlenmäßig nachgewiesen haben, ein verhältnismäßig geringes Interesse."

— Aus der hochoffiziösen Kundgebung, in der Herr Möller die Vorgeschichte wie die Tendenz seiner Verstaatlichungsaktion umfassend darstellt, erfährt man mit Verwunderung, daß die Leiter des Kohlensyndikats eine Behauptung veröffentlicht haben, die vom Handelsminister als nunmehr durchaus gegenstandslos behandelt wird. Nach der Behauptung der Syndikatsleiter sollte dem Handelsminister ein Vetorecht in bezug auf die Preisbestimmung des Syndikats angeboten worden sein. Dies ist, wie denn also in der Möllerschen Entgegnung versichert wird, unrichtig, und der Minister läßt hinzufügen, er würde ein solches Vetorecht kaum angenommen haben, da ein Veto von dieser Art eine schwere Verantwortung in sich schlösse, die niemand, am wenigsten die Regierung tragen möchte. Es wird noch aufgeklärt werden müssen, wie die Syndikatsleitung dazu gekommen ist, öffentlich eine Angabe zu machen, die nach der obigen Entgegnung des Handelsministers falsch ist. Noch auffälliger sodann erscheint eine weitere Enthüllung in dem Möller-offiziösen Artikel, die Mitteilung nämlich, daß die Dresdener Bank ihre kolossalen Käufe an Aktien der Hibernia-Gesellschaft nicht für private Rechnung, sondern „auf Initiative der Regierung" gemacht hat. Die rund 16 Millionen Mark, die von der Dresdner aufgekauft worden sind, bedeuten nach dem Kursstande der Hibernia-Aktien Summen von 35—40 Millionen. In diesem ungeheuren Umfange also hat sich die Regierung engagiert, derartig, daß die Dresdner Bank dabei weiter kein Risiko trägt, daß ihr also die Regierung ersatzpflichtig bleibt. Wie nun, wenn die Verstaatlichungsaktion am Widerstande der Hibernia-Aktionäre und der anderen mächtigen Interessenten scheiterte? Allerdings, die aufgewendete Summe bedeutet, daß die Regierung gewissermaßen die Fahne über die feindliche Mauer geworfen hat, daß es für sie keinen Zweifel mehr gibt, daß sie die Verstaatlichung durchsetzen wird, vielleicht nicht sofort, jedenfalls aber einmal in Zukunft. Unter solchen Umständen gewinnt der Kampf zwischen der Regierung und dem Syndikat wie den auf seiten des Syndikats stehenden Großbanken ein erhöhtes dramatisches Interesse. Der Besiegte, gleichgiltig wer es sein mag, wird hübsche Kriegskosten zahlen müssen.

— Eine sehr beherzigenswerte Mahnung an das deutsche Volk hat der greise Landgerichtspräsident Wendorff, der frühere liberale Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Greifswald-Grimmen, in seinem Dankschreiben auf das Glückwunschtelegramm der liberalen Vereine des Wahlkreises anläßlich der Feier seiner goldnen Hochzeit gerichtet: „Wie glücklich könnte das deutsche Volk sein, wenn der Bürger stets dessen eingedenk wäre, daß — buchstäblich — durch den ihm in die Hand gedrückten Wahlzettel ein freies Volk geschaffen und erhalten werden könnte." Der weit über die Grenzen seiner Heimatprovinz verehrte Veteran des Liberalismus hat in der Tat mit diesen Worten das Grundübel unserer politischen Misere treffend charakterisiert. Wann wird dem Bürgertum in Stadt und Land endlich die Einsicht kommen, daß es nur von seiner wirksamsten Waffe im Kampfe gegen die Reaktion den richtigen Gebrauch zu machen braucht, um dem Liberalismus nach den Worten Rudolf v. Bennigsens denjenigen Einfluß zu sichern, der ihm vermöge seiner Intelligenz und seiner Bedeutung für das Staatsleben zukommt?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Troppau, 18. August. Der unter sehr großer Teilnahme der Deutschen aus ganz Schlesien abgehaltene Volkstag nahm nach mehreren, meist von Abgeordneten der deutsch-radikalen Richtung gehaltenen Reden einen Beschlußantrag an, worin gegen die Errichtung von slawischen Parallelklassen an den deutschen Lehrerbildungsanstalten in Troppau und Teschen energisch protestiert, die Einführung der deutschen Staatssprache gefordert und die Ueberzeugung ausgedrückt wird, daß ohne die nachhaltigste Förderung des Deutschtums als eines Oesterreich verbindenden Elements der Gesamtstaat nicht weiter bestehen kann.

Frankreich. * Clermont-Ferrand, 18. Aug. Die Bevölkerung verhinderte heute die Vertreibung der Ursulinerinnen zu Ambert und griff den überwachenden Gendarmerie-Offizier und den Gerichtsschreiber an. Da kein Schlosser das Tor des Klosters aufbrechen wollte, verließ der Liquidator den Platz und benachrichtigte die Behörden, daß es ihm unmöglich sei, den Auftrag auszuführen.

* Dijon, 19. Aug. Wie bekannt gegeben wird, werden die großen Manöver des 7. und 8. Korps, welche in dem Departement Côted'or stattfinden sollten, wegen Mangel an Wasser ausfallen.

Türkei. * Konstantinopel, 19. August. Der amerikanische Gesandte Leishman überreichte am Sonntag der Pforte eine Note, in welcher er unter dem Ausdrucke des Dankes von der befriedigenden Lösung der amerikanischen Forderungen Kenntnis nimmt. Die Pforte antwortete gestern hierauf, indem sie dem Gesandten nochmals den vollständigen Text ihrer Mitteilung vom letzten Donnerstag überreichte. Aus diesem etwas ungewöhnlichen diplomatischen Vorgange wird mit Recht geschlossen, daß die Pforte ihrer Note eine andere Auslegung gibt als der amerikanische Gesandte Leishman in seiner an sie gesandten Dankantwort und daß Leishman etwas voreilig das amerikanische Geschwader zu seiner Abreise von Smyrna veranlaßt hat.

Amerika. * Montreal, 17. Aug. Der General-Postmeister von Kanada, Sir William Mulock, hat dem Parlamente einen Gesetzentwurf unterbreitet, demzufolge Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Bücher, Zirkulare ꝛc., welche großartige Wunderkuren, sichere Heilungen durch gewisse Quacksalber und deren Medizinen im Annoncenwege und auf andere Weise austrompeten, von der Beförderung durch die Post ausgeschlossen und verboten werden. Sir William Mulock wies darauf hin, daß die Verbreitung der höchst unwahrscheinlichen „wunderbaren Erfolge" der betreffenden Patent-Mediziner ꝛc. ein großer Betrug sei, der an dem leidenden und vertrauensseligen Publikum Tag für Tag in weitem Umfange begangen werde und daß die Regierung entschlossen sei, diesem groben Unfuge, soweit es in ihrer Macht stehe, ein Ende zu machen. Der Gesetzentwurf hat bereits zwei Lesungen passiert und er wird in kurzer Zeit jedenfalls als Gesetz in Kraft treten. Ob es helfen wird, ist eine andere Frage.

* Buenos Aires, 18. Aug. Die hiesigen Blätter veröffentlichen Depeschen aus Formosa, wonach die Aufständischen die Stadt Assuncion in Paraguay zwanzig Minuten lang beschossen haben. Das diplomatische Korps habe interveniert. Ein Waffenstillstand von 24 Stunden sei verlangt worden.

Δ Reform der Untersuchungshaft.

Daß die Untersuchungshaft reformbedürftig ist und die Klagen über die Unzulänglichkeit der geltenden Bestimmungen berechtigt sind, darüber herrscht unter Juristen wie unter Laien kaum eine Meinungsverschiedenheit. In einem kürzlich erschienenen Aufsatz hat Geheimrat Crönert die Notwendigkeit einer gründlichen Reform der Untersuchungshaft näher dargelegt. Crönert weist zunächst auf die jedem Juristen bekannte Tatsache hin, daß man in den Gerichtssälen verhaftete Angeklagte von der Anklagebank her fast regelmäßig die Bitte aussprechen hört: „Wir bitten um Anrechnung der Untersuchungshaft." Im Vaterunser aller Sträflinge, der angehenden wie der ergrauten, ist dies die achte Bitte, das ständige letzte Wort, die letzte und häufig sogar die einzige Aeußerung des im übrigen geständigen oder schweigsamen Angeklagten. Woher kommt diese Erscheinung? Crönert führt sie zurück auf die Rechtsanschauung des Volkes von der Untersuchungshaft. Dieses, weit davon entfernt, die Untersuchungshaft etwa als eine Verdachtsstrafe anzusehen, erblickt in ihr ein Uebel, und zwar ein nicht einmal stets als notwendig empfundenes Uebel. Mit der Auffassung des Volkes befindet sich das Reichsstrafgesetzbuch wenigstens insoweit im Einklang, als es die Anrechnung der Untersuchungshaft überhaupt zuläßt — im Gegensatze zu dem preußischen Strafgesetzbuch, das eine derartige Anrechnung nicht kannte. Es gilt, bei der unausbleiblichen Reform des Reichsstrafgesetzbuchs die gesetzlichen Vorschriften über die Untersuchungshaft und ihre Anrechnung in Uebereinstimmung mit der Volksanschauung fortzubilden, damit auch auf diesem Gebiet einer Entfremdung zwischen der Strafrechtspflege und der allgemeinen Rechtsüberzeugung vorgebeugt wird. Die deutsche Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung hat einen Ausschuß zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über die zweckmäßige Umgestaltung der Voruntersuchung eingesetzt. Der Entwurf ist ausgearbeitet und in den Mitteilungen der Vereinigung veröffentlicht worden. Hinsichtlich der Untersuchungshaft schlägt der Entwurf eine weitgehende Aenderung des bestehenden Verfahrens vor. Jedem verhafteten Angeschuldigten ist ein Verteidiger zu stellen auch wenn er es nicht beantragt hat, aber nicht in einem abhängigen Referendar, sondern in einem Rechtsanwalt. Die Untersuchungshaft wird mit einem kontradiktorischen Verfahren vor dem Amtsgericht verbunden, wobei der Fluchtverdacht nicht in bestimmten Fällen zu vermuten, sondern jedesmal zu begründen ist. Der Angeklagte darf

jederzeit Anträge auf Aufhebung der Untersuchungshaft stellen, wenn die für sie maßgebenden Gründe fortgefallen sind; die Entscheidung darüber erfolgt in mündlicher Verhandlung vor dem Amtsgericht. Damit nicht frivole Aufhebungsanträge gestellt werden, soll für die Anbringung Anwaltszwang vorgeschrieben werden. Da die Verhaftung nur auf Antrag des Staatsanwalts erfolgt, ist sie auch auf dessen Antrag jederzeit aufzuheben. Verlangt der Angeschuldigte die Anberaumung des Termins zur mündlichen Verhandlung, so ist diesem Verlangen stets zu entsprechen. Die die Untersuchungshaft betreffenden Akten müssen ununterbrochen bei dem Amtsgericht verbleiben, da nur dann das Amtsgericht in der Lage ist, jederzeit über die Anträge des Angeschuldigten auf Freilassung zu entscheiden. Die Staatsanwaltschaft bedarf dieser Akten nicht, da das Ermittelungsverfahren ganz unabhängig von dem gerichtlichen Verfahren betreffend die Untersuchungshaft ist. Hierin liegt der große Fortschritt gegenüber dem geltenden Recht. Heute tritt sofort eine völlige Unterbrechung der Voruntersuchung ein, sobald der Untersuchungsrichter die Akten nicht zur Stelle hat, z. B. weil diese sich in der Beschwerdeinstanz befinden. Bei der hier vorgeschlagenen Regelung dagegen nimmt das Ermittelungsverfahren seinen Fortgang, unabhängig von den Verhandlungen betreffend die Untersuchungshaft, und diese wieder brauchen, sobald nur die Akten stets beim Amtsgericht liegen, auf kein anderes Verfahren zu rekurrieren. Mit dem Beginn der Verhandlung sind die Akten dem erkennenden Gericht einzureichen. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Gedanken, auf denen der Entwurf beruht, seit geraumer Zeit in der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung vielfach Anklang gefunden haben. Der grundsätzlichen Billigung des Entwurfs durch die überwiegende Mehrheit des Ausschusses wird die eingehende Prüfung durch die Landesversammlung in Stuttgart folgen. Ob freilich die Reichsregierung sich mit den Vorschlägen des Entwurfs befreunden wird, ist bis auf weiteres mehr als zweifelhaft.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 19. August. [Spenden für Schulkinder.] Dienstag vormittag kam auf dem Spielplatz hinter der Waldlust die zweite Spende in Gestalt von 6 Flaschen Lemon Squash an. Diese werden den Kindern an den nächsten drei Sonnabenden (nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr nach dem Baden) in den beiden Schulen Franzstraße und Grünstraße verabreicht werden.

○ **Hagen,** 19. August. [Liebesgaben für die Abgebrannten in Ilsfeld.] „Auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten werden Sendungen von Liebesgaben jeder Art für die Abgebrannten in Ilsfeld, Oberamt Besigheim in Württemberg, welche unter der Adresse des Hilfskomitees in Ilsfeld oder sonstiger Sammelstellen mit dem Vermerk auf dem Frachtbrief: „Freiwillige Gaben für die Abgebrannten in Ilsfeld" zur Eisenbahnbeförderung aufgegeben werden, desgleichen leere Emballagen, die zu solchen Sendungen verwendet waren und mit dem Vermerk auf dem Frachtbrief: „Von einer Sendung freiwilliger Gaben für die Abgebrannten in Ilsfeld" zur Rückbeförderung gelangen, bis zum 31. Oktober d. Js. auf den Staatseisenbahnen frachtfrei befördert, wenn die Auflieferung als gewöhnliches Frachtgut ohne Versicherung des Interesses an der Lieferung und ohne Nachnahmebelastung erfolgt."

ch **Hagen,** 19. August. [Tollwütiger Hund.] Bei dem Hunde des Landwirts R. in Breckerfeld ist die Tollwut festgestellt worden. Gestern wurde ein Jagdhund des Fabrikanten Bi. von hier von genanntem Hunde gebissen. Um allen Folgen vorzubeugen, wurde das gebissene Tier erschossen und der Körper verbrannt.

ch **Halden,** 19. August. [Personalie.] Der Polizeisergeant Friedrich Plöger aus Hagen ist auf Probe als Amts-Polizei-Sergeant für die Gemeinden Halden, Herbeck und Holthausen angestellt und in sein Amt eingeführt worden.

○ **Volmarstein,** 19. August. [Personalie.] Herr Amtmann Drees von hier, welcher seit dem 1. Dez. 1898 unsern Amtsbezirk verwaltet, ist zum c. Amtmann des Amtes Annen ernannt worden und tritt diese Stellung am 1. Oktober ds. Js. an.

* **Aus dem Sauerlande,** 18. August. [Von der Ernte.] Die Hitze und Dürre dieses Sommers hat auch in den Bergen das Getreide zur frühen Reife gebracht. In den meisten Gegenden ist man schon mit dem Schneiden des Hafers beschäftigt. Der Ertrag kann nur als mittelmäßig bezeichnet werden, dann der Hafer konnte infolge der Dürre sich nicht voll entwickeln. Die Obstbäume geben in diesem Jahre guten Ertrag, dagegen läßt die Beerenernte viel zu wünschen übrig. Wald- und Preißelbeeren liefern nur mittelmäßige, Himbeeren recht geringe Erträge. Es ist das für viele arme Leute ein bedeutender Ausfall.

* **Lüdenscheid,** 18. August. [Selbstmord aus Liebesgram.] Gestern vormittag wurde in der Fuelbecker Talsperre die Leiche eines seit dem vorigen Freitag verschwundenen Dienstmädchens aufgefunden. Das Mädchen ist aus Liebesgram in den Tod gegangen; man fand bei ihm einen Brief vom Bräutigam, in welchem derselbe sich von ihr lossagte.

□ **Iserlohn,** 18. August. [Im Gefängnis erhängt.] Der Gelegenheitsarbeiter Lenniger war gestern verhaftet worden, weil er einem Hagener Händler eine größere Summe Geldes gestohlen haben sollte. Heute morgen wurde L. vernommen und darauf in seine Zelle zurückgeführt. Dort machte er seinem Leben ein Ende, indem er sich mit seinem Gurt an der Pritsche erhängte.

* **Wattenscheid,** 18. August. [Ein betrübender Unglücksfall] ereignete sich gestern auf der Bochumer Straße hierselbst. Ein dort auf Besuch weilendes Ehepaar hatte sich mit den Kindern in der Nähe eines Fensters im zweiten Stock niedergelassen. Der Vater, mit zwei Kindern auf den Armen, beugte sich über die Fensterbrüstung. Die Frau, in Besorgnis, er könne die Kinder fallen lassen, versuchte die Kinder an sich zu nehmen. Eins hiervon muß sich wohl nicht fest genug gefaßt haben, denn plötzlich stürzte das arme Wesen aus dem Fenster auf das Pflaster. Durch den hohen Sturz hatte es sich schwere Verletzungen zugezogen, so daß es bald darauf starb.

* **Gelsenkirchen,** 18. Aug. [Auch eine „Wette".] Welche „Wetten" oft in „gehobener" Stimmung abgeschlossen werden, zeigt folgendes Vorkommnis. In einer Wirtschaft zeigte sich ein junger Mann, der anscheinend leicht über seine Zeit disponieren kann, erbötig, von morgens 11 Uhr bis abends 8 Uhr mit angezogenen Beinen in dem kleinen Schaufenster der Wirtschaft zu sitzen. Und die Belohnung: Freie Zeche! Man sollte doch meinen, daß ein Mensch, wenn er für vernünftig gehalten werden will, doch besseres zu tun hätte, als das Schaufenster zu „drücken".

* **Werl,** 18. August. [Bohrversuche.] Die Bohrversuche, die in der Waltringer Flur unternommen wurden, sind als gescheitert anzusehen, da in der Tiefe von 250 Meter eine feste Gesteinsmasse vorgefunden ist, die ein weiteres Vordringen unmöglich macht. Der Bohrturm ist bereits abgebrochen und in der Nähe der hiesigen Gemeinde aufgebaut worden. Hier sollen Kohlen nach Angaben früherer Bohrungen in geringer Tiefe gefunden sein.

* **Siegen,** 18. August. [Wirtschaftliche Lage.] Die wirtschaftliche Lage des Siegerlandes wird von Monat zu Monat schlechter. Auf den Hochofenwerken haben sich die Eisenvorräte in solchen Mengen angehäuft, daß verschiedene Oefen vorläufig außer Betrieb gesetzt sind, bis daß die Vorräte abgesetzt werden können. Die Gruben haben ihre Förderung bedeutend eingeschränkt und die Walzwerke arbeiten mit Einlegung von Feierschichten. Unter diesen Verhältnissen hat die Arbeiterschaft am meisten zu leiden, sie sieht dem kommenden Winter mit Bangen entgegen. Der Verband national gesinnter christlicher Arbeiter hat daher auf Sonntag, 21. August, nach hier eine Versammlung einberufen, in der die mißliche industrielle Lage des Siegerlandes zum Gegenstande der Erörterung gemacht werden soll. Man will eine Petition an die Regierung richten, um für das Siegerland billigere Frachtsätze für Kohlen zu erlangen, wodurch einzig und allein die Siegerländer Industrie aufrecht erhalten werden kann. Was die hiesige Handelskammer seit Jahren erstrebt, wird nun auch von der Arbeiterschaft als der einzig gangbare Weg zur Erhaltung der hiesigen Industrie anerkannt.

* **Münster,** 17. August. [Einträgliches Geschäft.] Ein einträgliches Geschäft muß der Betrieb der Restauration auf dem hiesigen Hauptbahnhof sein. Die jetzige Pächterin, eine Witwe, die jährlich 19 500 M. zahlte, hat zum 1. November gekündigt. Bei der Neuverpachtung soll nun der Zuschlag nicht unter 30 000 M. Pacht erfolgen.

* **Barmen,** 18. August. [Ein tödlicher Unfall] ereignete sich gestern nachmittag gegen 2½ Uhr an dem Fabrik-Neubau der Ficma Bartels-Dierichs an der Schillerstraße. Beim Abbruch eines Verputz-Gerüstes wurde der 18 Jahre alte Maurerlehrling Walter Grewe, Sohn des Heckinghauserstraße 51 wohnenden Maurers Wilhelm Grewe, von einem herabstürzenden Hebel so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er kurz darauf starb. Die Leiche wurde an der Unglücksstelle eingesargt und in die elterliche Wohnung übergeführt. Es ist festgestellt worden, daß niemandem eine Schuld an dem Unglücksfall beizumessen ist.

* **Elberfeld,** 18. August. [Erwerb des Burgholzes durch die Stadt.] Um der Gefahr vorzubeugen, daß die königliche Forst Buchholz etwa in Privatbesitz gelange, ermächtigten die Stadtverordneten gestern in der geheimen Sitzung den Oberbürgermeister, mit der Staatsregierung in Verhandlungen über den Erwerb des Burgholzes zu treten. Die Versammlung war einmütig der Auffassung, daß die Staatsregierung bei der Festsetzung der Bedingungen nicht nur die finanzielle Lage der Stadt, sondern vor allem auch die der Regierung selbst obliegende Verpflichtung berücksichtigen werde, an ihrem Teil dafür zu sorgen, daß die in der Nähe größerer industrieller Städte gelegenen Waldungen im Interesse der Volksgesundheit erhalten bleiben.

* **Saarbrücken,** 17. August. [Typhusepidemie.] In der lothringischen Grenzstadt Saargemünd ist eine Typhusepidemie ausgebrochen und sind bereits über 30 Kranke in Behandlung. Bei der Annahme, daß Abgänge aller Art aus den verseuchten Stadtteilen in die Saar gelangen, warnen die hiesige Polizeidirektion wie auch die Polizeiverwaltungen der zwischen hier und Saargemünd liegenden Orte dringend davor, Wasser aus der Saar zu verwenden oder auch nur im Flusse zu baden.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Nordhorn,** 18. August. [Der Moorbrand] in der Nachbargemeinde Löhne ist noch nicht vollkommen erloschen. Am Sonntag brannten an der Straße von hier nach Löhne noch verschiedene Stellen des Moores. Infolgedessen hörte man auch aus verschiedenen Orten Klagen über Moorrauch. Da indessen in der Nacht vom Sonntag zum Montag und am Montag selbst verschiedentlich recht starker Regen fiel, so dürfte der Brand wohl dem Erlöschen nahe sein, wenigstens ist eine größere Ausdehnung kaum mehr zu befürchten.

* **Braunschweig,** 18. Aug. [Eine harte Strafe] traf die Frau eines Arbeiters in Bornecke bei Braunschweig. Um ihrem Manne und ihrem Kinde ein Mittagessen kochen zu können, hatte sie ein Bündel Reisig im Werte von 5 Pfg. entwendet. Der Staatsanwalt gab zu, daß in solchem Falle die gesetzliche Mindeststrafe zu hart sei. Da die Frau aber bestraft war, erkannte der Gerichtshof auf drei Monate Gefängnis.

* **Zeitz,** 18. August. [Ein Mord] wurde in der Nacht zum Montag auf dem hiesigen Schützenplatz in einer Schaubude verübt. Ein Neger trat dort als Ringkämpfer auf. Nachdem der Schwarze von einem Konkurrenten bereits zweimal geworfen worden war, übermannte ihn beim dritten Gang die Wut, er stürzte dem überraschten Gegner an die Kehle und drehte ihm den Hals förmlich ab, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Dem Neger gelang es, in der allgemeinen Verwirrung zu entfliehen.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 19. August. [Der Vorstand der kirchlichen Konferenz für die Grafschaft Mark] veranstaltet gelegentlich der hier am Donnerstag den 15. September im Vereinshause stattfindenden kirchlichen Konferenz am selben sowie den beiden folgenden Tagen religiös-wissenschaftliche Vorträge. Das Programm dafür lautet: Donnerstag, 15. September, nachmittags 4 Uhr: Eröffnung und erste Vorlesung: „Moderne Anschauungen über den Ursprung der israelitischen Religion. I." — Prof. D. König, Bonn. Freitag, 16. September, vormittags 9 Uhr: Eröffnung und erste Vorlesung: 1. „Moderne Anschauungen über den Ursprung der israelitischen Religion. II." — Prof. D. König, Bonn. 2. „Ziele und Mittel des Jesuitenordens. I." — Prof. Dr. Böhmer, Bonn. Nachmittags 4 Uhr: „Die Evolutionstheorie und der lebendige Gott. I." — Prof. Dr. Hoppe, Hamburg. Abends: Diskussion. Sonnabend, 17. September, vormittags 9 Uhr: 1. „Die Evolutionstheorie und der lebendige Gott. II." — Prof. Dr. Hoppe, Hamburg. 2. „Ziele und Mittel des Jesuitenordens. II." — Prof. Dr. Böhmer, Bonn. Nachher: Diskussion. Sämtliche Vorlesungen finden statt im Vereinshause, Weststraße 12, und kosten 3 M. Wenn diese Vorträge auch in erster Linie für Lehrpersonen bestimmt sind, so können doch auch gebildete Damen und Herren daran teilnehmen, die nicht der Schule angehören. Doch ist in diesem Falle vorherige Anmeldung bei Herrn Schulrat Stordeur erforderlich.

○ **Hagen,** 19. August. [Ortsverbandsfest.] Der Ortsverband Hagen der Gewerkvereine Hirsch-Duncker feiert sein 18. Ortsverbandsfest am Sonntag im Lokale des Herrn Schulte in Altenhagen. Der Festzug beginnt nachmittags 3 Uhr vom Restaurant Striewisch und bewegt sich durch fast sämtliche Straßen Altenhagens. Das Programm enthält Festrede, musikalische Darbietungen der Ferberschen Kapelle, Vorträge der beiden Gesangvereine „Männergesang-Verein Altenhagen" und „M. G. V. Deutsche Eiche". Den Beschluß des Festes bildet das übliche Tanzkränzchen. Wir machen auf das Fest hiermit aufmerksam und laden alle Freunde der Gewerkvereinsorganisation zu dem Feste herzlichst ein.

Industrie, Handel und Verkehr.

W **Ludwigshafen,** 18. August. Die Putzwollfabrik „Badenia" in Ladenburg bei Mannheim ist mit Warenvorräten, Maschinen und Ausständen von der Firma Chemische Fabriken und Putzwollwerke Ed. Wöllner in Rheingönheim-Ludwigshafen a. Rh. durch Kauf übernommen worden und soll mit diesem Großbetriebe vereinigt werden.

* **Neuß,** den 18. August. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 18,90, 2. Qual. M. 17,50, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,50 2. Qual. M. 14,10 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,70, 2. Qual. M. 13,70 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 4.—, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,40, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 18,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 20,—, Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (120 St.) M. 8,50, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,50, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19.50, Rübsen (Rübsen) 1. Qual. M. 19,50, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 46,25 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47,75, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 95,—, in kleineren Partien M 99,—, Weizen-Vorschuß 60 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.40.

Letzte Nachrichten.

* **Aus Ostfriesland,** 19. August. Gerade an den allerheißesten Tagen hat es hier und in der Lüneburger Heide mehrfach gefroren, und die Buchweizenbauern und Imker erlitten dadurch beträchtlichen Schaden. Die Temperatur schwankte in solchen Fällen innerhalb eines halben Tages um mehr als 20 Grad. Zurzeit ist sie wieder gleichmäßiger, und die Bienenvölker kämpfen ihre mörderischen Schlachten, denn „wenn die Heide blüht, fallen die Drohnen".

* **Athen,** 18. Aug. Auf der Insel Samos wurden neuerdings wieder Erderschütterungen wahrgenommen, die in mehreren Orten größeren Schaden anrichteten. Mehrere Menschen sind umgekommen.

W **Petersburg,** 18. August. Im Seekanal erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer Diana und dem norwegischen Dampfer Diana; letzterer sank an einer 10 Fuß tiefen Stelle. Diana, die ebenfalls beschädigt wurde, brachte die Mannschaft des gesunkenen Dampfers hierher.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Hamm,** 19. August. Nach Mitternacht erfolgte auf der Westfälischen Drahtindustrie die Explosion eines Dampfkessels infolgedessen auch ein Schweißofen zerstört wurde. 5 Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

* **Kattowitz,** 19. August. Dem 49jährigen Maschinenwärter Ignatz Wital in der Königshütte wurde durch eine Maschine der Kopf abgerissen. Er hinterläßt eine Frau und 9 Kinder. — Die 87jährige Witwe Anna Pietzeck in Ratibor verbrannte bei einem Stubenbrande.

* **Luzern,** 19. Aug. In Affoltern verunglückten 3 Stuttgarter Automobilisten. Einer ist schwer, einer leicht verletzt. Der Führer blieb tot.

* **Petersburg,** 19. August. Die russischen Kreuzer „Rossija" und „Gromoboi" sind am 16. August nach Wladiwostok zurückgekehrt. Auf dem Kreuzer „Rossija" wurden ein Kapitän getötet, 6 Offiziere verwundet. Auf dem „Gromoboi" wurde 4 Offiziere getötet, 1 Kapitän schwer, 3 Offiziere leicht verwundet. Auf beiden Kreuzern wurden 135 Mann getötet und 307 verwundet.

Brände.

* **Lippspringe,** 19. Aug. Im benachbarten Schlangen sind 70 Häuser abgebrannt. Das Feuer ist noch nicht lokalisiert. Viel Vieh ist verbrannt. Sturm und Wassermangel trugen zum Umsichgreifen des Feuers bei. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Gießen,** 19. Aug. In Herborn, das vergangene Woche 14 Häuser durch Feuer verlor, brach durch den Sturm von neuem Feuer aus. Militär ging von hier zur Hülfe ab.

* **Kreuznach,** 19. August. Das Dorf Schweppenhausen steht seit heute morgen 7 Uhr in Flammen; eine ganze Anzahl von Gehöften ist eingeäschert.

* **Graz,** 19. Aug. Der Ort Wartberg im Mürztal steht in Flammen. Die Kirche ist bereits eingestürzt.

* **Budapest,** 19. August. Der Brand in Gyoengyoes ist von einem rachsüchtigen Kutscher angelegt, den sein Herr entlassen hatte. Im ganzen sind 600 Häuser abgebrannt.

* **Groß-Schlatten** (Siebenbürgen), 19. August. Die 11 Kilometer von hier entfernte Ortschaft Topankalva ist heute gänzlich niedergebrannt. Der Schaden übersteigt 1½ Millionen Kronen.

* **Lozd,** 19. August. Bei dem gestrigen Brande der Sägemühle Otto Geilichs erschlug eine einstürzende Wand 11 Feuerwehrleute und verwundete mehrere.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 19. August, 9 Uhr 35 Minuten.

Ein Maximum über 765 mm liegt über dem Biskayasee und Bayern; ein Minimum unter 749 mm vor dem Nigabusen; unter 755 mm beträgt es über der nördlichen Nordsee. In Deutschland kühleres, im Süden heiteres, im Norden veränderliches Wetter. Nordwesten und Süden hatten Regen und Gewitter.

Voraussichtliches Wetter für den 20. August: Kühleres Wetter, vielfach Regenfälle wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allg. Teil i. V. Karl Hartenfels, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Kaufmännische Fach-Schule zu Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 33.
Anfang September Beginn neuer Jahres- und Halbjahres-Kurse sowie neuer Einzel-Kurse in allen kaufmännischen Fach-Wissenschaften und modernen Sprachen. Prospekte gratis. 22115
Die Schulleitung:
Rob. Grasenick & R. F. Schulz.

Todes-Anzeige.
Gestern abend 9½ Uhr starb nach kurzem Leiden unser lieber Sohn und Bruder
August Wygoda
im Alter von 18 Jahren, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kathol. Kirche, was wir hiermit tiefbetrübt mitteilen.
Hagen, 18. August 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause, Nordstrasse 28, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Diese Nacht entschlief sanft nach kurzem Kranksein unser innigst geliebter
Kurt
im Alter von 9½ Monaten.
Um stille Teilnahme bitten
Franz Helbey und Frau
Tilla geb. Halbach.
Hagen, 19. August 1904.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause, Breddestrasse 1, aus statt.

Musikalien vorrätig in der G. Butz'schen Buchhdlg. R. Hartig

Eine Wohnung von 4—5 Räumen
zum 1. November gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. D 22617 an d. Geschst. d. Ztg.

Wohnung
von 4 Zimmern, part., mit Einfahrt und Hofraum, passend für Anstreicher, Bäcker 2c., zu vermieten. 22620
Von wem, sagt die Geschst. d. Z.

Wohnung
von 2 Zimmern zu vermieten (parterre). 22614
Frankfurterstr. 40.

Wohnung
von 3 Zimmern in der 1. Etage per 1. November zu vermieten. 22645 Iserlohnerstr. 9.

Abgeschlossene 22642
2 u. 3 Zimmer-Wohnung
per 1. November zu vermieten.
Rembergstraße 47b, I.

2 Zimmer
sofort oder später zu vermieten. 22658 **C. Hermann,** Kratzkopf 4.

2 schöne Zimmer
auf November zu vermieten. 22657 Haldenerstraße 42.

Ein ordentlicher Mann erhält
Kost und Logis
22640 Gartenstraße 12, 2. Et.

Kost und Logis
zu haben. 22655
Hochstraße 69, II.

3 Bodenzimmer
sofort oder später zu vermieten 22623 Boelerstraße 73.

Ein tüchtiger 22675
Betonarbeiter
für Zementwaren für dauernde Winterarbeit sofort gesucht.
Meldungen Langestr. 2.

Tücht. Betonarbeiter
sucht gegen hohen Lohn
Leopold Gillrath
22665 Mittelstraße.

Anstreichergehilfen
gesucht. 22656
Hugo Selbach,
Wehringhauserstr. 70.

Ein junges Mädchen
zur Erlern. d. Haushalts u. Geschäfts (Café) ohne gegens. Verg. gesucht. Dienstmädch. vorhanden. Gefl. Angebote unter E 22626 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein in Küche und Hausarbeit schon etwas erfahrenes
Mädchen
für kl. Familie (2 Personen) zum bald. Eintritt gesucht. 22659
Schlachthof Haspe i. W.

Junges Mädchen
für halbe oder ganze Tage sofort gesucht. 22661
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein tücht. evg. Mädchen,
in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht Stelle für den 1. oder 15. Oktbr. Angebote erbet. unter G 22641 an d. Geschst.

Erfahrenes 22468
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Elberfelderstr. 24, links.

Auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
für kinderlosen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. 22607
Wehringhauserstr. 15, part.

Für sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht; auch findet ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ordentliche Aufnahme.
Konditorei Krüger,
22638 Frankfurterstr. 59.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, kräftiges
Dienstmädchen
auf sofort oder später gesucht.
22662 Elberfelderstr. 91.

Dienstmädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
22653 Marienstr. 5, 1. Etg.

Nehme noch Stellen an zum
Waschen und Putzen.
Wer, sagt die Geschst. 22635

300 Kisten 22666
hochfeine franz. und ital.
Weintrauben
per Kiste zirka 8 Pfd. von 2 M. an sowie alles andere Obst empfiehlt billigst
H. Sude,
Kampstr. Fernsprecher 452.

Man verlange
Scherer's COGNAC
Vielfach preisgekrönt!
Aerztlich empfohlen!
Flasche M. 2.—, 2.50, 3.—
M. 3,50, 4.—, 5.—
Literflasche 2 Mk.
Verkaufsstellen:
Hagen: Emil Brinker.
Gustav Hasenkamp.
Central-Drog. Paul Kaufmann.
Boele: Heinrich Fischer.
Haspe: Ed. Dahlmann.
Hüsten: Heinrich Lange.
8765

Suche für mein Möbellager ein tüchtiges
Putzmädchen
gegen guten Lohn. 22631
Ed. Stallmann.

Frisch zerlegtes
Rehwild
ist jetzt noch „außergewöhnlich billig", feist und tadellos frisch.
Wilde Enten a 1.50 Mk.
Hochf. dickfl. jg.
Mast-Gänse
von Mk. 4.50 an,
jg. Enten, Poularden, Kapaunen, über 200 hochfeine dickfl. jg. Hahnen sehr preiswert, dickfl. jg. Tauben a Stück 50/55 Pfg., fette Suppenhühner, alle Arten Fluß- und Seefische, leb. Hummer, Suppen- u. Tafelkrebse u. leb. Schleie, hochf. fr. Kaviar, alle Arten Fischkonserven sowie alle der Saison entsprechenden Delikatessen empfiehlt und versendet garantiert frisch und billigst 22669
Jul. Scherney
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstr. 20 u. 20a.

Antiquitäten • • * Raritäten Kunstgegenstände
sind oft anscheinend unverkäuflich oder nicht erhältlich. Um mit geeigneten Reflectanten in Verbindung zu kommen, bediene man sich der Annonce und verlange hierzu Vorschläge von der Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H. Centralbureau: Frankfurt a. M.

150 Kisten
hochf. süße ital.
Trauben
per Kistchen von M. 1.50 an,
allerfeinste Brüsseler Trauben a Pfund M. 1.10.
150 Kisten allerfste. frz.
Pfirsiche
a Kiste = 12 Stück von M. 1.50 an. 22670
ff. Mirabellen, Reineklauden, Aprikosen, bl. Pflaumen, hchf. Tafel-Aepfel und -Birnen ff. Kochäpfel a Pfd. 10 Pfg., feinste Brüsseler Tomaten, ff. Speise-Melonen 2c., sowie frische Saison-Gemüse empfiehlt und versendet in bester Ware billigst
Jul. Scherney
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Fahrrad, Wanderer,
sehr stark, billig abzugeben.
Wo, sagt d. Geschst. 22673

Ein gebrauchter, noch guterh.
Tafelherd
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisang. unter N 22674 an die Geschst. d. Ztg.

Um bis Ende dieses Monats

22606

werden die noch vorhandenen Bestände an **Schuhwaren** möglichst das ganze Lager zu raumen

zu Schleuderpreisen ausverkauft.

H. G. DRENHAUS, Frankfurterstrasse 85.

Für
Turner
empfehle alle Bekleidungsartikel wie: Hosen, Gürtel, Hemden mit Klappe, Kragen, Strümpfe, Trikotselbstbinder etc. gediegen u. billigst.
Hermann Kornblum.

Bekanntmachung.

Nachdem im Amtsbezirk Breckerfeld die Tollwut bei einem Hunde durch den Kreistierarzt festgestellt und in der Gemeinde Vorhalle ein tollwutverdächtiger Hund erschossen worden ist, müssen die Gemeinden Breckerfeld, Dahl, Waldbauer, Vorhalle und Volmarstein als gefährdet im Sinne des § 38 des Reichsgesetzes vom $\frac{23. \text{ Juli } 1880}{1. \text{ Mai } 1894}$ betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen und des § 20 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. Juni 1895 betreffend die Bundesrats-Instruktion zur Ausführung der §§ 19 bis 29 vorbezeichneten Reichsgesetzes, bezeichnet werden.

Demzufolge ordne ich hierdurch die Festlegnng aller Hunde in den vorbezeichneten Gemeinden vom 19. August bis einschließlich 19. November cr. an.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet. Hunde dürfen ohne polizeiliche Erlaubnis aus den vorbezeichneten Gemeinden nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauches festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh, und von Jagdhunden wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauches (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Frei umherlaufende Hunde können polizeilich getötet werden. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, wer den vorstehenden Anordnungen zuwider handelt.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, für die strenge Durchführung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Hagen, den 18. August 1904.

Der Landrat.
J. V.: Klein, Regierungs-Assessor.

Die Stadtverordneten-beschlüsse
vom 15. August 1904 liegen im Rathause während der Dienststunden offen im Zimmer 31 (1. Obergeschoß.)
Hagen, den 18. August 1904.
Der Erste Bürgermeister:
Cuno.

Grundstück
von 55 Ar, zu Bauplätzen und Fabrikanlage, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen sowie noch **andere Bauplätze.** 22622
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Großer Schuppen,
passend für Eisen-, Kohlen- und Holzlager, mit **Zimmerplatz,** sowie
Wohnungen,
2—3 Zimmer, und 22621
Fabrik
ganz oder geteilt zu vermieten.
Von wem, sagt die Geschst.

Abgeschl. Wohnung von 5 Räumen,
möglichst mit Bodenzimmer, von ruhiger Familie per 1. Oktober cr. zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote mit Preis unt. F 22629 an d. Geschäftsst. d. Z.

Habe in meinem Neubau, Hochstraße, in ruhig. Lage, noch einige
abgeschloss. Wohnungen
von 4 Zimmern mit allem Zubehör per 1. Oktober oder 1. Novbr. zu vermieten.
22624 **Carl Jacobi jr.**

Wohnung
von 3 und 4 Zimmern, abgeschl., billig zu vermieten. 22635
Näheres Augustastr. 55, 1. Et.

---

2 anständ. junge Leute **suchen**
einfach möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. gut. Pens. in d. Nähe der Schwenke. — Angeb. mit Preis u. C 22610 an d. Gst. d. Ztg.

Kunst- u. Cementsteinfabrik
sucht mit der Baubranche vertraute Herren als 22627
Vertreter.
Gefl. Ang. unter **K. V. 4189** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Westfälisches Hüttenwerk sucht zum 1. Oktober d. J.
kaufmännisch. Lehrling
mit Berechtigung zum einjähr.-freiw. Militärdienst, sowie
jungen Mann
in rechnerischen Arbeiten erfahr., nicht unter 18 Jahre alt.
Bewerbungen mit Lebenslauf unter **E. S. 1816** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 22628

Jüngerem Schreiber
wird Gelegenheit geboten, sich in Buchführung und Korrespondenz auszubilden; muß auch mit auf Lager tätig sein.
Angebote unter L 22660 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Maschinenschreiber
und Stenograph, mit Fertigkeit im technischen Zeichnen, für 1. Oktober gesucht. 22632
Westfälische Kleinbahnen
in Letmathe.

Tüchtige Schriftsetzer
für Akzidenz- und Werksatz sofort gesucht. 22648
Buchdruckerei Bald & Krüger.

Formermeister,
in allen Branchen der Temper-Gießerei gut vertraut, wünscht zum 1. Sept. od. spät. Stellung.
Angeb. unter M 22672 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger
Schmiedegehilfe
sofort gesucht.
Louis Wiesemann,
22561 Neue Schulstr.

Mehrere tüchtige
Sägenschmiede
gesucht. 22650
Heinr. Hoffmann & Co.

Schreiner
zum Türenanschlagen gesucht.
22619 **P. Gärtner.**

Junger Schreinergehilfe
pr. sofort gesucht. 22612
Eugen Kettler, Bergstr. 34.

Ein junger, ordentlicher
Arbeiter
gesucht. 22647
Hochstraße 68.

Ein ordentlicher
Bursche,
ca. 17jährig, für ein Kolonialwarengeschäft gesucht. Selbiger hat Gelegenheit, sich als **Verkäufer** auszubilden. 22637
Zu erfahr. in der Geschst. d. Z.

Gesucht ordentl. Frau
zum Mitschenken eines 4 Monate alten Kindchens in der Nähe Altenhagens. 22616
Vinckestraße 11, 3. Etg.

Dienstmädchen
zur Aushilfe gegen hohen Lohn sofort gesucht. 22634
Kampstraße 10, 1. Etage.

Telegramm.
Erhielt **heute, Freitagmorgen,**
eine ganze Waggonladung (zirka 100000 Stück) prachtvolle, frische, grüne
Einmach-Gurken
und verkaufe, so lange der Vorrat reicht, **100 Stück von 50 Pfg. an.**
Außerdem erhalte
einen Waggon Obst und Gemüse.
Unter anderem: **Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Blumenkohl, Zwiebel, Perlzwiebel, Gurken, süße weiche Birnen 2 Pfd. 15 Pfg., dicke saure Kochäpfel 5 Pfd. 40 Pfg., echte Straßburger Backpflaumen Pfd. 15 Pfg.** 22618
Alles andere bekannt gut und billig. — Ohne Konkurrenz.
Klees aus Elberfeld. Altenhagenerbrücke.



Löst die Schuppen, klebt nie, führt den Wurzeln natürliche Nahrung zu, **das Haar wächst,** wird dicker u. voller. *Absolut fettfrei! Trotzdem werden die Haare so weich wie Sammet.*
Nur erhältlich:
Reform-Haus, Hagen, Marienstr. (Ecke Hochstr.).
22639 Friseur **Georg Becker,** Elberfelderstr.
In Altenhagen: Drogerie Josef Schröder.

Schuchardt & Schütte
Köln a. Rh.
Werkzeugmaschinen u. Werkzeuge
Berlin, Wien, Brüssel, Paris, Mailand,
Bilbao, Stockholm, St. Petersburg, New York.



Billig! Leicht! Dauerhaft!
Grosser Lagerbestand, daher fast immer sofortige Lieferung möglich.

Zweiteilige Stahlblech-Riemscheiben
Patent Rohrböck. 7147

Wir unterhalten **grosses Lager** sowohl in **amerikanischen** wie auch in **deutschen**
Werkzeugmaschinen und Werkzeugen.
und laden zu dessen Besichtigung höfl. ein.

Eine vollständig neue
Salon-Einrichtung
sowie Brockhaus Lexikon
(neueste Ausgabe) sofort preisw. zu verkaufen; desgl. eine neue
Plüschgarnitur
(Sofa, 2 Sessel). 22613
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Kontoristin
für Korrespondenz und Buchhaltung für sofort oder bald gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüch. und eventl. Photographie unter K 22654 an d. Geschst. d. Z. erb.

Suche per bald oder 1. Oktbr.
1 flotte Verkäuferin u. 1 Lehrmädchen
für Kolonialwaren. 22636
August Emden, Dickstr. 1.

Ein im Kochen selbständiges und in allen Hausarbeiten erfahrenes 22643
Küchenmädchen
für einen Haushalt von 2 Personen per Oktober gesucht.
Näheres Karlstr. 1, 1. Et.

Für mein Hotel u. Restaurant suche ich eine erfahrene
Köchin
die der Küche selbständig vorstehen kann. Salär nach Uebereinkunft.
Angebote unt. J 22649 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein fast neues, französisches
Billard
wegen Raummangel sehr billig zu verkaufen. 22663
Näher. in der Geschst. d. Ztg.

Ein kleiner, geb. gut erhalten.
Ventilator od. Blower
gesucht. 22630
Casp. Altfeld, Haspe.

Gebrauchte Schlosserei-Gerätschaften
zu kaufen gesucht.
Angebote unter P 22539 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Gasmotor.
Ein gebr. Gasmotor, 6 P. S., gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. H 22644 bef. d. Geschst. d. Ztg.

Wegen Aufgabe der Jagd ein guter
Teckel u. Gewehr
zu verkaufen. 22608
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Ein nickelpol. Eisschrank, Waschmaschine, neu, Füll- u. Mantelöfen, Kommoden, Schränke 22611
wegen Verzug billig zu verkaufen.
Mittelstraße 16 a, 2. Etg.

Ziehkarre,
für Gemüsegeschäft passend, zu kaufen gesucht.
22584 Rembergstr. 47.

Reste
in **Kleiderstoffen aller Art Damentuch, Cheviot, Kattun Mousselin, Siamosen** 2c.
sind in großer Menge separat **zu Verlustpreisen**
ausgelegt bei
Hermann Kornblum

Friedrichslust.
Sonntag den 21. August 1904:
Grosser BALL.
Musik ausgeführt vom **Hagener Orchester** unter Leitung seines Dirigenten Herrn **B. Ferber.**
Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**
Gondelfahren: ½ Stunde Sonntags 20 Pfg. a Person, Wochentags **Kinder 10 Pfg.,** Erwachsene 20 Pfg. 22615
Täglich: **Große Kaffee-Restauration.**

Oberhagener Liederkranz.
Zu dem am **Sonntag** stattfindenden
Familien-Ausflug
nach dem Staplack
werden die passiven Mitglieder freundlichst eingeladen.
Abfahrt vom Bahnhof Oberhagen 240 Uhr.
22633 **Der Vorstand.**



Freiwill. Feuerwehr Vorhalle.
Sonntag den 21. August cr., morgens 6 Uhr:
Uebung.
Das Kommando.

Geheimnis
ist es nicht mehr, daß man gute und billige **Fahrräder** bekommt bei 22664
Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt.

Trinkt Westhoff's Magenbittern, 22513
anerkannt gut bekömmlich.
Attests mit voller Adresse bei jeder Sendung.
Prüfet u. wählet.
In Wirtschaften zu haben.

Kartoffel!
Als besonders schön u. billig empfehle ich: 22651
200 Zentner runde, mehlig und weißkochende und 100 Zentner gelbfleischig und ganz bleibende
Speise-Kartoffel
per 100 Pfund 3.60 Mk.
frei ins Haus geliefert.
Bestellungen per Postkarte erbeten
J. Kadden.

Kegeln. Eilpe. Kegeln.
Sonntag den 21. ds. Mts.
findet bei mir 22609
Gross. Preiskegeln
statt, wozu freundlichst einlade.
Wwe. C. Friedr. Osthoff
Eilpe, Selbeckerstr. 97.

Für Metzgereien!
Extra dicke
Zwiebel
per 100 Pfd. 5.50 Mk.
„ 10 „ 0.70 „
empfiehlt 22652
J. Kadden.

Naturheilverfahren.
J. Schumann
Karlstrasse 34. 22646
Licht, Wasser, Massage, Vibrations-Institut.

Verloren
eine grüne Brieftasche
mit Inhalt am Sonntagabend am Bahnhof.
Abzugeben in der Geschst. d. Ztg. gegen Belohnung. 22597

Die Leser finden heute als Beilage ein. Prospekt der **Spöhrerschen höher. Handelsschule Calw,** auf welchen wir besonders hinweisen. Daß der Besuch einer guten Handelsschule für jeden jungen Kaufmann von eminentem Vorteil ist, wird heute von niemand mehr bestritten.

B. Simons & Co.
Provisionsfreie Course für Umsätze von Mk. 1000 und darüber.
Düsseldorf, den 18. August 1904.
Königsallee 17

Wir zahlen für vista stempelfrei,	
Paris, franz. Bankplätze u. Noten	80.90
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten	80.90
London und engl. Noten	20.42½
Amsterdam u. holl. Noten	168.80
Italien Mailand	80.80
Italien grosse Bankplätze	80.65
Schweiz	80.80
Napoleons	16.18
Sovereigns	20.37
Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris	81.10
Brüssel, Antwerpen	81.10
London	20.46½
Amsterdam	169.20
New-York	4.20

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 102.35, 3% Consols 90.15, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.85, für 3% 89.65. Alles spesenfrei.

Basse & Budelmann
HAGEN.
Anerkannte Leistungsfähigkeit in
Leinen, Wäsche und Gebild.
Grosses Lager bester Leinen- u. Baumwoll-Qualitäten.
Gediegene und elegante Wäsche für Damen und Kinder.
Spezialität:
Anfertigung kompletter Braut-, Pensions- und Hotel-Ausstattungen.
Das Einsticken von Namen und Monogrammen wird in feinster Ausführung zu Selbstkostenpreis übernommen. 22600

Nr. 194. Freitag den 19. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Deutschlands angebliche Neutralitäts-Verletzung.

König Eduard betonte in seiner Thronrede, mit der am Montag die Tagung des englischen Parlaments schloß, daß seine Beziehungen zu anderen Mächten andauernd zufriedenstellend seien. Dabei gedachte er der herzlichen Aufnahme, die er in Kiel fand. Unwillkürlich wird man an diese Kieler Festtage erinnert, wenn man jetzt fast die gesamte englische Presse an der Arbeit sieht, Deutschlands politische Haltung zu verdächtigen. Die Nachwirkung der Kieler Tage hat nicht lange vorgehalten. Damals gab man der Hoffnung Ausdruck, daß nicht nur die Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der des Inselreiches auch in Zukunft die friedlichsten bleiben, sondern auch die Bürger beider Nationen sich um gegenseitiges liebevolles Verstehen bemühen würden. Man wollte über manches, was hüben und drüben gefehlt sein mochte, den Schleier des Vergessens ziehen. Die deutsche Presse, auch der Teil von ihr, der seit der Vergewaltigung des tapferen Burenvolkes der britischen Politik gegenüber ein gewisses Mißbehagen empfand, bemühte sich, ohne jede Voreingenommenheit, die Handlungen der englischen Politiker zu beurteilen. Fast schien es, daß unsere liebenswürdigen Vettern jenseits des Kanals sich des gleichen Entgegenkommens befleißigen wollten. Aber leider schien es nur so. Die englische Presse hat den guten Glauben, den man zu ihrer Objektivität faßte, gar bald zerstört. Kaum war der russisch-japanische Krieg ausgebrochen, da wimmelte es an Verdächtigungen gegen Deutschland, da beschuldigte man es offen und versteckt der heimlichen Begünstigung des östlichen Nachbarn. Die englischen Zeitungen fanden willige Nachahmung bei den meisten Blättern der transatlantischen Republik. Flugs war man zu Hand, die gefälschten und entstellten Nachrichten mit den vom Haß gegen Deutschland eingegebenen Kommentaren nach Japan zu kabeln. Was nützt es, daß Lügen nur kurze Beine haben? Hätte unser auswärtiges Amt jede Verdächtigung der englischen und amerikanischen Presse richtig zu stellen unternommen, so hätte ein Dutzend geschulter Beamten sich einzig und allein dieser undankbaren Aufgabe widmen müssen.

Leider war nicht nur die englische Presse zu solchen giftigen Ausstreuungen bereit, auch sozialdemokratische Zeitungen in Deutschland selber ließen sich in ihrer Parteiverblendung dazu verleiten. So wenig auch der Königsberger Geheimbundprozeß ein Ruhmesblatt in der Geschichte der inneren Politik Preußens ist, so hat Graf Bülow sich auch sorglich gehütet, in seiner äußeren Politik irgend eine Maßnahme zu gunsten Rußlands zu unternehmen. Deutschland kommt seinen Pflichten der Neutralität nach, ohne Unfreundlichkeit gegen Japan, aber auch ohne Parteilichkeit für Rußland. Kaum war die brutale Verdächtigung ausgesprochen, der Gouverneur von Tsingtau habe durch sein Verhalten für das Zarenreich gegen Japan Partei ergriffen, da verkündete der Draht schon, daß der so Beschuldigte die Entwaffnung der russischen Kriegsschiffe, die in der Bai von Kiautschou einen Unterschlupf gesucht hatten, und die Internierung der Mannschaften angeordnet habe. Wo liegt da eine Parteilichkeit gegen Japan? Vielleicht etwa darin, daß die arg zusammengeschossenen Kreuzer unter dem Schutz des deutschen Adlers vor einer japanischen Vergewaltigung sicher waren, wie sie dem „Retschitelny“ in Tschifu unter den Augen der chinesischen Machthaber widerfuhr? Oder liegt in der Kohlenversorgung, die angeblich der „Nowik“ für eine kurze Strecke in Tsingtau vornahm, ein Bruch der Neutralität? So wenig die Neutralität dadurch verletzt wird, daß russische Kriegsschiffe im Mittelmeer in Port Said, in Aden Kohlen auf kurze Strecken empfangen, so wenig kann es mit den Pflichten Deutschlands unvereinbar sein, einem nach Tsingtau geflüchteten Kriegsschiffe Rußlands Kohlen zur Fahrt nach Port Arthur zu liefern, wenn anders dieselbe Haltung japanischen Kriegsschiffen gegenüber beobachtet würde.

Bis zur Stunde hat Deutschland gewissenhaft seine Neutralität und die Vorschriften des Völkerrechts gehütet. Fest gewillt, dem ostasiatischen Zweikampf Gewehr bei Fuß zuzusehen, liegt der Politik des deutschen Reiches nichts ferner, als sich in die ostasiatischen Wirren einzumischen und die Segnungen des Friedens preiszugeben.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 19. August. [Wieder eine!] Die eingeschriebene Hilfskasse „Regina“ in Schwerin (Mecklenburg) meldete den Konkurs an. Die Mitglieder der „Krankenkasse“ Regina können nun die Forderungen, die sie an die Kasse zu haben glauben, gemäß § 139 der Konkursordnung bis zum 21. September 1904 bei dem großherzoglichen Amtsgericht in Schwerin in Mecklenburg (nicht beim Konkursverwalter) anmelden. Das gilt besonders für die Mitglieder, die noch Ansprüche auf Zahlung von Krankenunterstützung oder Sterbegeld erheben wollen.

* **Bochum,** 18. Aug. [Ein Scheusal in Menschengestalt], so kann man ruhig sagen, nachdem man heute Herrn Dr. Urban vom Louisenhospital zu Dortmund gehört hatte, betrat die Anklagebank in der Person des Heizers Ludwig Häseler von Dortmund, welcher sich wegen schwerer Mißhandlung seiner eigenen Frau zu verantworten hatte. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob der Angeklagte sich schuldig bekenne, erwiderte dieser, daß er seine Frau niemals geschlagen habe und unschuldig in der Anklagebank stehe. Wenn er dieses in der Weise getan habe, wie dies die Anklageschrift behaupte, dann hätte er eine ganz exemplarische Strafe verdient. Es wurde dann der Angeklagte über seine Familienverhältnisse befragt, welcher kurz erwähnte, daß er mit seiner verstorbenen Frau 11½ Jahre verheiratet gewesen und diese ihm 7 Kinder geschenkt habe, von denen noch 6 am Leben seien. Die Frau wäre aber kränklich gewesen, sodaß sie dreimal im Louisenhospital untergebracht werden mußte. Am 15. April d. J. war Frau Häseler, die von ihrem Manne schon vorher mißhandelt worden war, soweit hergestellt, daß sie das Krankenhaus zum zweiten Male verlassen konnte, wenn auch mit Widerwillen, da sie immer vor ihrem Manne die größte Angst hatte. Im Mai bereits fingen die Mißhandlungen wieder an; eines Abends hörte Frau Hesse, wie in der Häselerschen Wohnung eine Person mehrere Male zu Boden geworfen wurde; als Frau Hesse später hinauf zu Häselers kam, hörte sie von der Frau, daß sie (Frau Häseler) von ihrem Mann wieder in der brutalsten Weise mißhandelt worden sei. Am 19. Mai mußte Frau Häseler wieder ins Krankenhaus gebracht werden, und zwar auf Veranlassung der Polizei, welche die Frau den Mißhandlungen entziehen wollte. Herr Dr. Urban, welcher die Frau gleich untersuchte, fand, daß dieselbe grün, blau, braun und schwarz geschlagen war, auch erhebliche Verletzungen im Gesicht hatte. Am 12. Juli wurde das arme Weib von ihren Leiden durch den Tod erlöst. Die Verstorbene hatte vor ihrem Manne solche Angst, daß sie selbst in den Sterbestunden den Besuch desselben verweigerte. Das Gericht verurteile Häseler wegen dieser grenzenlosen Roheit zu einem Jahre Gefängnis, ordnete auch dessen sofortige Verhaftung an.

* **Bochum,** 18. August. [Eine Submissionsblüte.] Die am Montag seitens der Königlichen Betriebsinspektion zu Essen vorgenommene Oeffnung der Offerten betreffend die Herstellung der Erd- und Betonarbeiten für eine Unterführung und Gleisanlagen hatte als niedrigstes Angebot 55470 Mark, als höchstes 119365 Mark. Also ein Preisunterschied von über 100 Prozent!

* **Arnsberg,** 18. August. [Kam ein Vogel geflogen.] Durch das Landratsamt in Bochum sollte irgend jemand einen Orden ausgehändigt erhalten; er war ordnungsmäßig von der Königlichen Regierung in Arnsberg zur Post aufgegeben worden, ist aber nicht angekommen. Das Reichspostamt erläßt daher eine Bekanntmachung mit der Ueberschrift: „Verloren gegangen“, in welcher der in Arnsberg als gewöhnliches Paket aufgelieferte, in einem „verschlossenen Kästchen“ schlummernde Orden als ein „silberner Adler nebst einem schwarz-weißen Bande“ beschrieben und hinzugefügt wird, daß der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten „großen Wert“ auf die Wiederherbeischaffung der Ordensdekoration legt, und daher bei sämtlichen Postdienststellen „gründliche Nachforschungen“ angestellt werden sollen. Merkwürdig ist, so schreibt das „Berl. Tagebl.“, an der Geschichte nur, daß man den ungenannten wertvollen Orden im „gewöhnlichen“ Paket versendet, obgleich die Behörden doch Portofreiheit genießen. Der entflogene Adler soll schleunigst an die Oberpostdirektion in Dortmund gesandt werden.

* **Gütersloh,** 18. August. [Ein Mord um 25 Pfennig.] Gestern feierte der hiesige Landwehrverein die Nachfeier seines Stiftungsfestes. Der Gasarbeiter A. Bermpohl verrichtete Haudererdienste, indem er die Besucher zum und vom Festplatze fuhr. Gegen 3½ Uhr nachts brachte er u. a. einen hier in Arbeit stehenden fremden Schustergesellen zur Stadt zurück. Beim Aussteigen wollte dieser den Fahrpreis von 25 Pfennig nicht bezahlen, dafür soll ihm der B. einige Ohrfeigen verabreicht haben. Nun zog der Geselle ein Dolchmesser und versetzte dem Kutscher eine Anzahl Stiche, sodaß dieser bald starb. Bermpohl hinterläßt eine Witwe und sechs kleine Kinder. Der Schuster wurde heute früh gefänglich eingezogen.

* **Barmen,** 18. Aug. [Byzanz im Wuppertal.] Der Verein ehemaliger 8. Husaren zu Barmen, welcher am Sonntagabend tagte, sandte an den Chef des 8. Husaren-Regiments, Kaiser Nikolaus II., folgendes Telegramm:

Sr. Majestät Kaiser Nikolaus II. von Rußland,
St. Petersburg.

Dem hohen Chef unseres alten Regiments, Sr. kaiserlichen Majestät, sendet alleruntertänigst zu dem hocherfreulichen Ereignis, der Geburt eines Thronfolgers, herzlichste Gratulation

Verein ehemaliger 8. Husaren zu Barmen,
Rheinprovinz, Deutschland.

Alleruntertänigst im Munde deutscher Männer dem Kaiser von Rußland gegenüber klingt recht erbaulich. — Natürlich ist auf diese alleruntertänigste Geschmacklosigkeit die übliche Antwort aus Peterhof eingelaufen, deren Abdruck wir uns jedoch ersparen.

* **Koblenz,** 18. Aug. [Herber Schicksalsschlag.] Eine hiesige Volksschullehrer-Familie wurde von einem herben Schicksalsschlage betroffen. Der elfjährige Sohn, Schüler des Gymnasiums, beschäftigte sich am Montag mit Brandmalereien und bediente sich eines Spirituslämpchens. Im Glauben, der Spiritus sei ausgebrannt, goß er solchen nach; das Gefäß explodierte und die Flammen setzten die Kleider des Kindes in Brand. Schwer verletzt wurde er ins städtische Hospital gebracht, wo er gestern seinen Brandwunden erlag.

* **Von der Mosel,** 18. August. [Ein Automobilunfall] ereignete sich vorgestern im Dorfe Pommern. Der Attachée bei der englischen Botschaft in Paris, Mr. W. Athalstan Johnson, umfuhr mit seinem Automobil in schnellem Tempo eine scharfe Straßenecke, wodurch das Pferd eines Fuhrwerks scheute. Von den Insassen des umstürzenden Fuhrwerks wurde eine Frau lebensgefährlich verletzt. Eine vom Attachée angebotene Entschädigung von 100 Mk. wurde zurückgewiesen und der Fall angezeigt.

* **Trier,** 18. Aug. [Ein sensationeller Prozeß wegen Soldatenmißhandlung] spielt sich heute und morgen beim hiesigen Kriegsgericht ab. Angeklagt sind drei Unteroffiziere des Inf.-Regts. Nr. 29. Zwei der Angeklagten wegen schwerer Mißhandlungen, der dritte wegen Unterdrückung einer dienstlichen Meldung, die Bezug hat auf eine Mißhandlung. Geladen sind 130 Zeugen und ein Oberstabsarzt als Sachverständiger. Das Gericht schloß für die Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit aus wegen Gefährdung militärischer Interessen. Diesmal spielt die Hauptrolle ein raffinierter Gauner, der als Soldat kürzlich wegen Fahnenflucht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden ist. Dieser Soldat, Eichberg mit Namen und aus Boppard gebürtig, wurde im Jahre 1902 beim Infanterie-Regiment Nr. 29 eingestellt. Im Juni vorigen Jahres verließ er seine Truppe und ging nach Luxemburg. Er fand als Kaufmann dort Stellung, wo er angeblich 5000 Mark veruntreute, und flüchtete nach Basel. Hier lernte er ein deutsches Mädchen kennen, das als Verkäuferin in einem Zigarrengeschäft tätig war. Er schwindelte dem Mädchen die Heirat vor, um sich in den Besitz ihrer Barschaft in Höhe von 200 Franken zu setzen, ließ es alsdann mittellos in Mühlhausen zurück und fuhr nach Salzburg, wo er seine Betrügereien fortsetzte, die ihm 8 Monate Kerker einbrachten. Aus dem Kerker schrieb er einen Brief an seinen früheren Kompagniechef, worin er die heutigen Angeklagten denunzierte, was zur Folge hatte, daß die Militärbehörde den Aufenthalt des Eichberg erfuhr, dessen Auslieferung dann beantragt wurde. Unter den Zeugen befinden sich 40 Reservisten des Jahrganges 1901. Das Urteil wird voraussichtlich erst am Mittwochabend gesprochen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hagen für 1903.

Bericht über die Lage der einzelnen Industriezweige.

Südfrüchte.

Die Einfuhr von frischen Apfelsinen, Citronen und amerikanischen Aepfeln war im vergangenen Jahr eine außerordentlich große. Der Anbau von Apfelsinen steigert sich von Jahr zu Jahr, die Preise werden entsprechend billiger, so daß Apfelsinen heute zum allgemeinen Verbrauchsartikel geworden sind. Citronen werden ebenfalls in steigenden Mengen eingeführt, da in immer weiteren Kreisen Gebrauch von dieser für so viele Zwecke nützlich zu verwendenden Frucht gemacht wird.

Infolge der Mißernte in Deutschland in Aepfeln und der reichen Ernte in Amerika, konnten frische amerikanische Aepfel in nie gekannten Massen eingeführt werden, ohne daß die Preise für dieses schöne Obst zurückgingen, da die Nachfrage eine anhaltend große blieb. Zu beklagen war die mangelhafte Verpackung, wodurch die Aepfel oft in sehr beschädigtem Zustand ankamen. Die zunehmende Zahl der Großhändler mit frischen Früchten steigerte den Wettbewerb und verringerte den Nutzen. Auch in getrockneten amerikanischen Früchten, besonders in kalifornischen Pflaumen, welche die serbischbosnischen immer mehr verdrängen, in kalifornischen Aprikosen und kalifornischen Birnen wird die Einfuhr und der Verbrauch immer größer. Die Preise hielten sich auf mittlerer Höhe und ließen befriedigenden Nutzen. Die Erschwerungen im Handel mit geschwefelten Früchten haben durch die Agitation der Handelskreise sehr abgenommen, so daß das Geschäft sich ruhiger entwickeln konnte, wie vor einigen Jahren.

Rüböl.

Der Verbrauch an Rüböl war geringer als in den Vorjahren. Dies hing mit dem schlechten Ausfall der Ernte von Kartoffeln zusammen, welche in hiesiger Gegend vielfach mit Rüböl gebacken werden, vielleicht auch damit, daß Rüböl zu technischen Zwecken weniger gebraucht wird, als früher. Der Preis ging infolge der günstigen Ernten des Auslandes zurück. Zu Beginn des Jahres stand er auf M. 55, Ende des Jahres auf M. 50 die 100 kg.

Petroleum.

Der Petroleumhandel gestaltete sich lohnender als früher, da die außerhalb der Deutsch-amerikanischen Gesellschaft stehenden Firmen die Preise der Gesellschaft nicht mehr unterboten. Die Gesellschaft versorgt den Kleinhandel unmittelbar und stellt diesem seine Meßapparate und Kessel zur Verfügung. Dadurch wird der Großhandel in amerikanischem Petroleum fast gänzlich verdrängt, so daß für diesen kaum noch anderes wie russisches Petroleum in Betracht kommt. Da sich letzteres

---

Frau Lore.

Roman von J. Jobst.

32)

„Ich glaube wahrhaftig, das Mädel da wollte mit dem alten Vater Krakehl anfangen,“ zärtlich schloß er Britta in seine Arme, die in heftiges Schluchzen ausbrach. „Kind, Kind,“ tröstete er, „weine nicht, wir wollen sie um so lieber haben, unsere Frau Lore. Und nun setz' Dich wieder, daß Schierstedt uns das Traurige mitteilt, denn jetzt haben wir ein Recht darauf, alles zu erfahren.“

Als der junge Mann geendet hatte, blieb eine Weile alles still, bis Frau Grete fragte: „Und er lebt noch, der arme Mann?“

„Ich weiß es nicht, aber ich glaube es kaum.“

„Kinder, was gibt es ein Elend in der Welt, Gott behüte uns in Gnaden.“ Der Forstmeister stand kopfschüttelnd auf. „Aber mein lieber Schulz ist meinem Herzen noch teurer geworden. Das ist ein guter Mann.“

„Das ist er,“ bestätigte Schierstedt, dann schritt er hinaus in den Garten, in die mondhelle Nacht — er mußte allein sein.

Der Forstmeister blickte ihm kopfschüttelnd nach und wandte sich dem Hause zu, gefolgt von seiner Frau, sie hatten es beide nicht bemerkt, daß Britta dem jungen Mann mit traurigem Blick nachschaute.

„Gute Nacht, Kind, und nimm es Dir nicht so zu Herzen. Für uns bleibt Frau Lore dieselbe, und will die Welt es sie entgelten lassen, daß ein Makel auf ihrem Namen ruht, so ist unser Assessor der Mann dazu, seine Frau zu schützen. Wenn die beiden doch nur von dem Klatsch nichts erfahren, aber da gibt es tausend Mittel und Wege, um ihn in kränkender Form an das Ohr gelangen zu lassen. Und das: „Man sagt“ — „man glaubt“ — hat hier um so größere Macht, weil das Ganze auf Wahrheit beruht. Morgen fahre sich hinüber, und Ihr kommt gleich mit, damit wir es deutlich aussprechen, was wir von diesen längst begrabenen Geschichten halten. Ich sage ihm selber, was die Spürnasen bei ihm gefunden haben, vielleicht kennt er die Quelle. Schulz muß einen Feind haben, und es ist immer gut, das zu wissen.“

„Du hast recht,“ fiel Frau Grete ein, „aber mit unserer lieben Frau Lore rede ich keinen Ton darüber, das kannst Du nicht verlangen.“

„Sollst Du auch gar nicht, Alte. Wenn es nach mir ginge, erführe sie überhaupt nichts davon. Doch nun komm, wir wollen schlafen gehen, bin ich doch heute so müde, als wären mir die Knochen zerschlagen. Das macht der Aerger, und nun muß ich zum Schluß noch dem armen Kerl, dem Schierstedt unrecht tun. Aber es freut mich doch, daß ich mich irrte. Wäre mir wirklich fatal gewesen, wenn ich recht behalten hätte. Hab' den tüchtigen Menschen lieb gewonnen, — na, — und heute abend habe ich ihn noch mehr schätzen gelernt. Bist Du nun zufrieden, Kleine?“ — Lächelnd kniff er Britta die Backen. „Warst wohl ordentlich böse auf Deinen alten Vater, wie?“

Wortlos schmiegte sich das junge Mädchen an des Forstmeisters Brust, während die Mutter kopfschüttelnd ins Haus ging.

„Geh' nur, Vater,“ sagte Britta, sich aufrichtend, „Du bist müde, und ich räume hier noch auf.“

„Gute Nacht, mein liebes Kind.“

„Gute Nacht, Vater.“

Sie war allein, allein mit ihren Gedanken, allein mit ihrem Schmerz. Ach, sie wußte es zu gut, daß Schierstedt sie nur mit flüchtigem Wohlgefallen betrachtete, sein heißes Herz lag im Banne seiner alten Liebe und diese hieß Lore. Das Mädchen hatte sein Geheimnis nur zu gut erraten. Aufschluchzend preßte sie den Kopf in das dunkel gefärbte Laub des wilden Weines, der seine langen Ranken vom luftigen Dach der Veranda herabhängen ließ, sie schwankten im frischen Abendwinde auf und nieder und legten sich kühlend auf die heißen Wangen des weinenden Mädchens.

„Fräulein Britta!“ rief es leise von unten herauf.

Sie hörte es nicht.

Da kam Schierstedt leichten Schrittes die Stufen empor und legte innig seinen Arm um die Schultern der Schluchzenden: „Britta, sagen Sie mir nur das eine, weinen Sie um Lore oder um mich?“

Sie schwieg, aber sie wehrte ihm nicht. Die Mondesstrahlen warfen ein schimmerndes Gewebe silberner Lichter durch das hängende Gezweig auf die junge Gestalt, die in demütiger Dankbarkeit das tröstende Mitleid des Liebsten wie ein kostbares Geschenk entgegennahm.

Schierstedt fragte nicht mehr, sie selbst war ihm Antwort genug, und als er sie schweigend auf die Bank zog, die ihnen zur Seite stand, zog durch seine Gedanken die Gewißheit, daß Britta ihm ein treuer Kamerad sein wird, ein Kamerad fürs ganze Leben. Was hatte Lore doch zu ihm gesagt: „Wenn Sie nur wollen — — —“ Ach, er wollte ja! Er wollte alles, was sie wollte, Ihr Glück war auch sein Glück. Und jetzt, wo sich von neuem das Gespenst der Vergangenheit, das ihn in seiner Verblendung damals von ihr getrennt hatte, drohend neben ihren Pfad stellte, wolle er ihr beistehen, und damit er dies konnte, ohne daß Verleumdung sie kränke, galt es, sich mit fester Hand von seiner Liebe zu scheiden.

Ein tiefer Seufzer ließ Britta das verweinte Gesicht ihm zuwenden, und leise wie ein Hauch trat es auf ihre Lippen: „Sie lieben Lore?“

„Und wenn es so wäre, Britta?“

„Ich kann es verstehen, sie ist schön und gut.“

„Ja, Britta, und doch habe ich sie einstens aufgegeben um ein Nichts — um einen fernen Vater, der irgendwo im Zuchthaus saß. Ich habe sie, die meine heimliche Braut war, verlassen, als ich ihren wirklichen Namen erfuhr, grausam verlassen, ohne eine Entschuldigung, zu einer Zeit, da ihr Herz nach einem Beschützer schrie. Ich habe es fertig gebracht, der Wehrlosen, die unter den Dolchstößen des lieben Nächsten verblutete, den Todesstoß zu versetzen, der unsere Liebe traf. Die ihrige ist daran verblutet, die meinige lebte wieder auf, als ich sie zum erstenmal wiedersah in Rothentann, zum erstenmal nach jener selig-bitteren Zeit. Nun hatte sich das Blatt gewendet, und ich blickte verlangend nach eines anderen Mannes Weib, mir immer wieder von neuem, bis zum Wahnwitz, sagend, sie war dein.“

Schierstedt hatte es sich vom Herzen gesprochen, was seit Monden mit Bergesschwere auf ihm lastete, er vergaß, wer seine Zuhörerin war, vergaß, daß er sie mit diesem Geständnis von sich scheuchen könne, und schreckte jäh aus seinem Grübeln empor, als Britta ihm mitleidig die Hand drückte mit den Worten: „Sie armer, armer Mann, was müssen Sie leiden.“

„Sie verachten mich nicht, Britta?“

„Wie stände mir das an? Es ist ein wunderlich Ding um die Liebe.“

„Wissen Sie auch, was Liebe?“ fragte Hans und nahm Brittas Hand von neuem in die seinen. Das junge Mädchen wollte sie ihm entziehen, aber er hielt sie fest und fuhr fort: „Lassen Sie sie mir, Britta. Diese kleine, feste Hand sagt mir, daß Sie meine Freundin sind, habe ich recht?“

Sie nickte nur, die Stimme versagte ihr vor innerer Erregung.

„Wollen Sie mein treuer Kamerad sein, Britta? Wollen Sie mir beistehen in dem Kampf, den ich gegen mein eigenes Ich kämpfe?“

„Ja.“

„Willst Du Geduld mit mir haben, Mädchen, bis ich Dir sagen kann: Ich habe überwunden?“

Britta weinte schmerzlich vor sich hin, duldete es aber schweigend, daß sein Arm sie umschlang, indessen er ihr ins Ohr flüsterte; „So lieb hast Du mich?“

„Vom ersten Tage an, als ich Dich sah.“

„Und Du willst es trotz allem mit mir wagen, Britta?“

„Ja, Hans.“

„Kind, Kind, wirst Du es nie bereuen?“

„Niemals.“

„Wirst Du nicht eifersüchtig sein?“

„Auf Lore? Nein, Hans, in ihrem Herzen ist kein Raum für Dich — sie ist glücklich. Verzeih', wenn ich Dir damit weh tue.“

„Du hast recht, Britta. Läute Du meiner alten Liebe kräftig zu Grabe und sorge, daß sie ein fröhliches Ostern feiert in Deinem starken Herzen. An Deiner treuen Liebe laß mich gesunden.“

„Wenn Du nur ernstlich willst, Hans, an mir soll's nicht fehlen. Ich habe Geduld, zu warten, bis meine Zeit gekommen ist, und dauerte es auch Jahre um Jahre.“

„Sollst nicht lange zu warten haben, Britta, ich fühle es. Wenn meine Zeit im November zu Ende geht, spreche ich mit Deinem Vater.“

„So bald schon?“ fragte Britta ängstlich.

„Wo bleibt denn Dein stolzes Vertrauen, Kind?“ fragte er weich.

„Wie Du willst, Hans, möge es Dich nie gereuen, daß Du ein so unbedeutendes, einfaches Mädchen wie mich erwähltest.“

„Sei ohne Sorge, gerade Du mit Deinem schlichten, innigen Glauben, mit Deiner Herzenseinfalt wirst Du mir Friede und Glück bringen.“

* * *

Kutscher Fritz knallte auf seinem Wagen fröhlich mit der Peitsche, als er vor der Oberförsterei hielt. Er tat es allemal, wenn es nach Hoffelde ging, da schwatzte es sich so schön mit dem Christian. Auch Anton, der alte, würdige Kammerdiener, war zutraulicher geworden in der letzten Zeit und fand sich öfter zu einem Plauderstündchen ein in der Kutscherstube, aber die Hauptperson blieb doch der kleine Werner, und der war dann gewöhnlich auch nicht weit, er steckte meist mitten unter ihnen. Und heute lag Fritz der Gedanke an den Knaben besonders nahe, denn er war gestern in Waldfried gewesen bei den Siegfrieds, die ihm verraten hatten, daß des Kleinen Geburtstag heute sei. Diese Tatsache hatte bei Kutscher Fritz tiefsinnige Gedanken wachgerufen, die sich mit der wichtigen Frage beschäftigten, was er seinem Liebling schenken sollte, denn mit leeren Händen durfte er nicht kommen, soviel stand bei ihm fest. Nach endlosem Hin und Her war er zu einem Entschluß gekommen und trug den Gegenstand, den er zum Geschenk bestimmt hatte, sorgsam verpackt in einer Rocktasche.

Als sein Herr, wie es dessen Art war, noch vor dem Einsteigen die spiegelglatten Rücken seiner Füchse streichelte, grinste Fritz über das ganze Gesicht, klopfte auf die Stelle, wo sein Herz saß, und sagte: „Ich habe auch etwas für den Bubi zum Geburtstag, Herr Forstmeister. Es ist wohl heute große Gesellschaft in Hoffelde?“

„Geburtstag?“ Wieblitz sah den Kutscher ganz verblüfft an, um aber bald auszurufen: „Natürlich, wir haben ja den 10. Oktober. Britta, sagte der Kleine nicht noch kürzlich, daß an diesem Tage sein Geburtstag sei?“

(Fortsetzung folgt.)

immer mehr Eingang verschafft, so bietet es dem amerikanischen Petroleum einen steigenden Wettbewerb und verhindert eine allzuhohe Preisstellung seitens der amerikanischen Gesellschaft. Der Großhandelspreis für amerikanisches Petroleum betrug M. 12–13, für russisches M. 10½–12 die 50 kg einschließlich Faß. Im Kleinverkauf stellte sich der Literpreis für amerikanisches Petroleum auf 19–20 Pfg., für russisches auf 17–18 Pfg.

Zucker.

Das neue Zuckersteuergesetz brachte am 1. September des Berichtsjahres das Ende des Zuckersyndikates und eine so plötzliche und große Preisermäßigung, daß selbst bei größter Vorsicht, das Lager klein zu halten, Verluste eintraten, besonders da zollfreie Niederlagen im Bezirk fehlen.

Allerdings hielten die hier als Lieferanten in Betracht kommenden Raffinerien noch eine Preisvereinigung bis zum Schluß des Jahres. Diese konnte aber der rückgängigen Bewegung nicht widerstehen, so daß im Dezember die Preise etwa 18–20 M. billiger standen als vor dem 1. September des Berichtsjahres.

Der Verbrauch ist durch diese billigen Preise allerdings viel stärker geworden, doch ist der Kleinverkauf ebenso unlohnend wie früher, da Zucker vielfach, um Kundschaft heranzuziehen, fast ohne Nutzen verkauft wird.

Die Preisbewegung gestaltete sich ungefähr wie folgt:

	vor dem 1. Septbr.	nach dem 1. Septbr.	
Rhein. Raffinad. Brotbasis	M. 60–62	M. 40–42	ab Köln
Nord. Fabrikate Würfel	„ 60–63	„ 40–44	frei hier
„ „ gemahlen	„ 58–60	„ 39–41	„ „

Fleisch- und Fettwaren.

Der Fleischverbrauch hat im vergangenen Jahre erfreulicher Weise wieder eine Zunahme erfahren, was zweifellos auf eine Besserung der Lebenslage der unteren und mittleren Schichten der Bevölkerung schließen läßt.

Im Schlachthause zu Hagen wurden geschlachtet:

	1903	1902
Großvieh	5612	5608
Kälber	4721	4760
Schweine	12934	10676
Schafe	804	983
Ziegen	35	56
Pferde	562	546
Spanferkel	34	3
Zusammen	24702	22627

Es wurden danach 2075 Tiere mehr geschlachtet als im Vorjahre.

Außerdem wurden im geschlachteten Zustande eingeführt:

	1903	1902
Rindviertel	133	480
Roastbeef	51	216
Schweine	31¼	40¾
Reihen Schweinekotellettes	—	17
Kälber	66	46½
Kalbsbraten	55	19
Schafe	45½	35½
Ziegen	—	3½
Pferde	8	3¼
Spanferkel	1	1

Auf dem städtischen Viehhofe waren zum Verkauf aufgestellt:

	1903	1902
Großvieh	3286	2827
Kälber	1401	1487
Schweine	10336	9108
Schafe	589	683
Zusammen	15612	14115

Im Berichtsjahre waren somit gegen das Vorjahr 1507 Tiere mehr aufgetrieben.

Im Schlachthofe zu Haspe wurden geschlachtet:

	1903	1902
Großvieh	893	920
Kälber	673	678
Schafe	76	102
Ziegen	36	28
Spanferkel	4	1
Pferde	20	111
Schweine	2697	2134
Zusammen	4399	3974

Demnach wurden auch in Haspe im Jahre 1903 mehr Tiere — nämlich 425 — geschlachtet als 1902.

Die Gestaltung der Fleischpreise in der Stadt Hagen geht aus folgender Statistik, in der zum Vergleich auch die Preise der Vorjahre enthalten sind, hervor:

Jahr	Gezahlt wurden durchschnittlich für 50 kg Schlachtgewicht: Großvieh 1. Qual. M	Großvieh 2. Qual. M	Großvieh 3. Qual. M	Kälber M	Schweine M	Hammel M
1900	61,83	58	54,17	71,17	52,50	63,83
1901	61,04	57,50	50,50	71,08	60,50	63,63
1902	63,38	60,13	57,33	74,41	64,58	65,25
1903	66,58	62,92	60,33	75,08	55,75	74,17

Jahr	Gezahlt wurden durchschnittlich für 1 kg Fleisch im Kleinhandel: Rindfleisch v. d. Keule M	Rindfleisch v. Bauch M	Kalbfleisch M	Schweine fleisch M	Schweine speck M	Hammelfleisch M
1900	1,35	1,30	1,39	1,59	1,60	1,35
1901	1,26	1,17	1,43	1,53	1,53	1,30
1902	1,35	1,22	1,46	1,63	1,70	1,40
1903	1,47	1,14	1,59	1,55	1,60	1,47

Das Fallen der Schweinepreise um fast 9 M. die 50 kg hat eine erhebliche Zunahme der Schweineschlachtungen im Gefolge gehabt; es wurden im Jahre 1903 auf beiden genannten Schlachthöfen 1695 Schweine mehr geschlachtet als im Jahre 1902.

Es wurden 205 Schafe weniger geschlachtet, da deren Preis im Berichtsjahre um fast 9 M. die 50 kg gegen das Vorjahr gestiegen war.

Die Schlachtungen der übrigen Tiere — Großvieh, Kälber — fanden ungefähr in der gleichen Zahl statt, wie im Jahre 1902. Auch die aus den obigen Zahlen hervorgehende Steigerung der Preise für Großvieh hat auf die Zahl der Schlachtungen nicht nachteilig eingewirkt.

Obgleich in unserem Bezirke zwei regelmäßige Viehmärkte (Hagen und Haspe) bestehen, besucht ein großer Teil der Schlächter die Viehmärkte in Elberfeld und Dortmund. Es liegt diesdaran, daß dort eine größere Auswahl von Vieh vorhanden ist und angeblich auch Tiere besserer Qualität aufgetrieben werden.

Der Kleinhandel mit gesalzenen und geräucherten Wurstwaren, Schmalz u. s. w. wird zum großen Teile durch die Kolonialwarengeschäfte betrieben, wodurch den Schlächtern ein empfindlicher Wettbewerb bereitet wird. Es wird darüber geklagt, daß die Schlächter die Verkaufspreise von Fleisch im Vergleich zu den Viehpreisen unverhältnismäßig hoch halten; hierdurch wird veranlaßt, daß manche Verbraucher ihren Fleischbedarf durch Bezug von auswärts decken.

Schmalz wird fast nur noch in verbürgt reiner Ware gehandelt, während das sogenannte Speisefett fast gar nicht mehr geführt wird. Die Ware ist ein guter Ersatz für Butter und Margarine und ein billiges, gutes Volksnahrungsmittel geworden.

Hauptsächlich wird amerikanische Ware gebraucht. Leider wird der Preis durch die Beschaugebühr sehr verteuert, da diese bei gangbaren kleinen Gebinden fast ebensoviel kostet, wie bei großen Fässern; bei Kübeln von 25 kg macht sie 1 Mark, bei solchen von 12½ kg 2 M., auf den Centner berechnet, aus. Eine Ermäßigung dieser Beschaugebühren wird allseitig gewünscht. Der Großhandelspreis schwankte zwischen 45 bis 55 M. die 50 kg frei Hagen.

Wurstwaren liefern für die hiesige Gegend die großen Fleischfabriken in Westfalen, zum Teil auch Hamburg, Altona. Diese Erzeugnisse sind sehr beliebt und bereiten den hiesigen Geschäften starken Wettbewerb. Die Preise im Kleinhandel stellten sich für

Zervelatwurst	auf 2.— M.	bis 2.60 M.	das kg
Blockwurst	„ 1.70	„ „ 2.20	„ „
Mettwurst	„ 1.30	„ „ 1.70	„ „

Speck und Schinken. Die Erzeugung in unserem Bezirke reicht nicht annähernd aus, den Bedarf zu decken, deshalb muß viel auswärtige, besonders holländische und amerikanische Ware eingeführt werden, worin auch ein namhafter Umsatz erzielt wird.

Die Preise für Speck waren:

für hiesige Ware	M. 1.30	bis 1.50	das kg
„ fremde	„ „ 1.04	„ 1.20	„ „

für Schinken:

für hiesige Ware	M. 2.20	bis 2.40	das kg
„ fremde	„ „ 1.30	„ 1.60	„ „

Das gelehrte Pferd.

Die neueste Sensation für Berlin dürfte unzweifelhaft das „denkende" Pferd sein, das in einem Hofe des Grundstücks Griebenowstraße nahe am Zionskirchplatz am Donnerstagmittag einem Kreise geladener Gäste vorgeführt wurde. Vertreten waren bei der Probe des Tieres unter anderem der Direktor des Zoologischen Gartens, Dr. Heck, der bekannte Afrikareisende Schillings und eine große Anzahl bekannter Sportsleute. Das in Frage kommende Tier ist ein russischer Hengst namens „Hans"; er wird von seinem Besitzer, einem Herrn v. Osten, unterrichtet. Dieser ist ein pensionierter Oberlehrer, der in der ganzen Gegend als Sonderling gilt. Er hat sich seit vier Jahren täglich einige Stunden mit dem Pferde beschäftigt und geradezu glänzende Resultate erzielt. Es folgt seinem Herrn wie ein Hund. Das Tier ist zurzeit acht Jahre alt. Es kann Personen nach Bildern unterscheiden, rechnen und lesen; ebenso ist es imstande Melodien wieder zu erkennen. Es beherrscht das ganze Alphabet und die Zahlen von 1 bis 100. Die Antwort erfolgt durch Stampfen mit den Vorderfüßen. Am Donnerstag wurden vom städtischen Lehrer, Herrn Hahn, Rechenaufgaben gestellt, die prompt gelöst wurden. Unter anderem fragte Herr Hahn: „Wie viel ist 4 mal 3?" Die Lösung wurde durch Aufklopfen des Hufes: 12. In gleicher Weise wurde subtrahiert und dividiert. Die Lösung der Aufgaben wurde dem Tier erleichtert durch Papptafeln, auf die Nummern verzeichnet sind. Schwieriger erlangt ist schon seine Kenntnis der Münzen und Karten. „Hans" kennt sämtliche deutschen Münzen und deren Wert, ebenso kennt er die 32 Karten ganz genau und gibt ihren Wert ebenfalls an. Der Farbensinn des Pferdes ist hoch entwickelt. Die Versuche gelangen durchaus, so daß die Behörden jetzt der Sache näher treten wollen. Der Kultusminister Dr. Studt ließ sich das Pferd am Freitag vorführen. Außer ihm waren u. a. auch die Professoren Güßfeldt, Möbius und Schweinfurth, ferner Dozenten von der Tierärztlichen Hochschule, mehrere Offiziere und Sportsleute erschienen. Einer Schilderung in der Tägl. Rundschau entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Mauern und Zäune, die einen Ausblick auf den Hof gestatteten, waren besetzt von Neugierigen, und selbstverständlich alle Fenster bis zum fünften Stock hinauf. Das Schauspiel war aber auch einzig, das man hier genoß: auf diesem winkeligen kleinen Hof im Arbeiterviertel Preußens Kultusminister, Geheimräte, Gelehrte, Offiziere geschart um den Rapphengst „Hans", für den die „Honneurs" der berühmte Tierforscher und Afrikareisende Schillings machte, angetan mit leinenem Stallrock und entsprechender Mütze, das Monokel im Auge. Der Besitzer des Wundertieres, ein Herr mit ergrautem Bart, hielt sich vielfach im Hintergrunde. Zunächst führte Herr Schillings das Tier vor und betonte vorweg, daß es mit ihm, wie mit jedem Fremden, zwar auch „arbeite", aber nicht so zuverlässig und sicher, wie mit seinem Herrn, sondern oft nach Laune. Das bewahrheitete sich nachher und ist auch für jeden Kenner der Tiere ganz selbstverständlich. Ebenso begreiflich war es, daß das Tier schließlich, je mehr die Zeit vorrückte und je mehr von ihm verlangt wurde, auch immer ungeduldiger und nervöser wurde, wiederholt nicht mehr aufpaßte und Fehler machte, gerade wie ein Menschenkind. Was aber wirklich von dem Tier geleistet wurde, das ist in der Tat einfach unglaublich. Wir sind mit starkem Mißtrauen hingegangen, und wir müssen gestehen, daß uns ähnliches auch nicht annähernd vorgekommen ist. Einige Beispiele mögen genügen. Es wurde ihm eine Uhr gezeigt und gefragt: „Welche Stunde und Minute ist es? Das Pferd gab ganz genau und richtig an: 10 Uhr 36 Minuten. Es zählt durch Aufstampfen mit dem rechten Vorderhuf und gibt die letzte Zahl unter starkem Nachdruck mit dem linken Fuß an. Ja oder nein, rechts und links, oben und unten zeigt „Hans" durch entsprechende Bewegungen des Kopfes. Er löste ferner eine rechnerische Aufgabe, die der Minister mit Bleistift auf ein Stück Papier geschrieben hatte; er gab bei Brüchen Zähler und Nenner (die Aufgaben wurden ihm schriftlich gezeigt) an, konnte zuzählen und abziehen. Ebenso wurden bestimmte Tage und Daten angezeigt, auch u. a. die Frage beantwortet, am wievielten Tage des Monats und im wievielten Monat des Jahres der Kaiser Geburtstag habe. Dabei ward betreffs des Tages noch gewünscht, daß „Hans" erst von 20 ab zählen solle, und er zählte ganz richtig: 7 und dann 1. Weiter: Der Minister nahm verschiedene Stöcke und Schirme in die Hand, und das Pferd gab genau an, wieviel Stöcke und Schirme Exzellenz hatte und wie hoch die Gesamtzahl war. Ferner stellte sich Exzellenz mit fünf anderen Herren in eine Reihe. Das Pferd „sagte", so möchten wir uns fast ausdrücken, wie viel Herren vor ihm standen, wie viele Strohhüte trugen, der wievielte Herr der größte war (bei dieser Frage mußte ein Assessor zurücktreten, der ebenso groß war wie der Minister, weshalb das Tier schwieg) und ebenso der kleinste." Die Zoologen und auch die Psychologen, bemerkt hierzu die „Fr. deutsche Presse", werden Mühe haben, sich mit diesem Wunderpferde abzufinden, und es wird sehr schwierig sein, zu beantworten, ob die staunenswerten Fähigkeiten, die hier erzählt worden sind, mehr auf Kosten des Lehrers oder des Gaules selbst zu setzen sind. Jedenfalls hat die Wissenschaft allen Grund, den Fall genau zu untersuchen.

Die Ennepetalsperre.

Ein Ausflug in eine fremde Welt.

(Nachdruck verboten.)

II.

Also los ging es über Stock und Stein, immer nach links. Wild zerklüftetes Felsgestein, Grauwackerschiefer, malerisch, aber höllisch unbequem für des Städters Fuß. Der erste, höchst gelegene Steinbruch, in dem auch im Winter auf Vorrat gearbeitet wurde, zugleich die Stätte für die behauenen Kantensteine. Alle Steine, die auf die Mauer kommen, sind gewaschen und völlig frei von Erde und Schmutz; nur dann dürfen sie vermauert werden. Wie es in einem Steinbruch zugeht, ist bekannt. Hier aber wirken die Steinbrüche deshalb so großartig, weil auf einem verhältnismäßig kleinen Raume vier Steinbrüche übereinander in Terrassen angelegt sind. Alle vier Brüche spenden gleichzeitig das Steinmaterial für die Mauer, auf der jetzt gleichzeitig 180 Maurer beschäftigt sind; das ist das Maximum unter genauester Ausnutzung des Mauerterrains, mehr zu beschäftigen ist ohne gegenseitige Behinderung der Arbeiter nicht möglich. Alle vier Steinbrüche sind beständig am Brechen der Steine und am Transport zur Mauer, aber alle vier können kaum genug Material für die wahrhaft gefräßige Mauer schaffen. Ein Schmerzensweg war, für mich wenigstens, das Umherklettern im Steinbruch, zwischen Steinen, Blöcken, Schienen, Wagen, Draht und Handwerkszeug. Von der Stirne heiß rannte schon der Schweiß, aber das schlimmste kam noch. „Hier müssen wir hinab," meinte Kollege Kaltblut, als wir uns ziemlich dem Ende des Steinbruches nahten. „Hier soll ich hinab? Nimmermehr!" rief ich, „ein Berichterstatter ist doch keine Ziege." „Na, dann bleiben Sie oben," meinte der Kollege trocken und begann den Abstieg. Was sollte ich machen? Der Bien muß, sagte ich zu mir selbst und kletterte. Bin auch unter Zurücklassung von etwas Haut, diverser Haare, eines Stückes Hose und mit geschundener Nase unten im Tale angekommen. Tat dann einen tiefen Atemzug und gelobte feierlichst: nie wieder.

Im Tal ging es besser. Zwar etwas Sumpfboden, aber wenn man fällt, fällt man weich. Den Aufstieg zur „Insel" habe ich mir geschenkt und mir selbe von unten betrachtet.

Zur Höhe des Baubureaus führen mehrere Pfade, aber alle sind steil genug für müde Füße. Nun, es wurde der Aufstieg überwunden, nachdem auch das Ueberschreiten der Ennepe auf in das Flüßchen verstreuten Steinen gelungen war. Aber vollauf belohnt wurde die Mühe durch den Anblick, der sich nun von der Höhe der rheinischen Seite dem Auge darbot. Denn in die Großartigkeit des Bildes traten, von dieser Seite aus gesehen, die Steinbrüche mit ihren Terrassen, seitlich das nun voll wirkende Bild der „Insel", die Sperrmauer zu Füßen und zu beiden Seiten derselben die Waldgänge und der Wiesengrund mit den zahlreichen in diesen eingestreuten Hütten. Von dieser Seite hat man einen Gesamtüberblick über das Getriebe der fast tausendköpfigen Menschenschar, von hier aus übersieht man das präzise Ineinandergreifen der einzelnen Räder dieser gewaltigen Menschenmaschinerie, von hier aus ist das Bild am buntesten und mannigfaltigsten. So ungefähr, nur etwas weniger menschlich und menschenwürdig mag es ausgesehen haben, wenn die Pharaonen im grauen Altertum bauten. Und dabei, in dieser emsigen Tätigkeit, eben infolge der stets bedeutenden Entfernungen vom Standpunkt des Beschauers, kein anderer lauter Ton, als das Surren der Maschinen, das Geräusch der Seilbahnen. Der Mensch, der Bezwinger und Lenker der Kräfte, kommt scheinbar nicht zum Wort.

Ein Augenblicksbild, scheinbar unbedeutend, aber charakterisierend die Großartigkeit des Baues. Auf der Höhe stehen mehrere Arbeiter, die Rinde von Baumstämmen schälend; andere Arbeiter tragen die geschälten Stämme zur Mauer. Die Leute schälen und transportieren bereits eine Stunde und ich frage, ob sie nun bald fertig sind. Mit nichten. Die Arbeiter haben den ganzen Tag, vom Beginn bis zum Schluß ihrer Arbeit, nichts anderes zu tun, als die Baumstämme zu schälen und zur Mauer zu transportieren; denn auf dieser wird beständig an dem Gerüst gebaut! Man kann sich eine Vorstellung machen von der Massenhaftigkeit des zum Verbrauch kommenden Materials, wenn man sieht, daß es Baumschäl- und Transportkolonnen für die geschälten Stämme gibt.

Das Gesehene zu ergänzen und der Höflichkeitspflicht genügend, verfügten wir uns nach dem Baubureau. Herr Regierungsbaumeister Raddatz war nicht anwesend, dafür gingen uns Herr Ingenieur Pflug und einige andere Herren in liebenswürdiger Weise mit Informationen an die Hand, von denen einige hier wiedergegeben seien. Die ganze Arbeit der Ausführung der Talsperre hat die Firma Diß & Co., Aktiengesellschaft für Betonbau, in Düsseldorf übernommen. Es sind beständig ca. 800 Arbeiter, fast durchweg Italiener und Kroaten, beschäftigt gewesen; z. B. sind ca 950 Arbeiter am Werke. Die Sperrmauer ist 41 Meter hoch und 270 Meter lang; die Dicke der Mauer beträgt an der Sohle 37 Meter, an der Krone 4½ Meter; die Ueberfallänge ist 83 Meter. Der Wassersturz wird, wenn das Wasser überläuft, einen prachtvollen Anblick darbieten, da der Sturz nicht an den Seiten der Mauer, sondern in der Mitte derselben erfolgt. Die Mauer ist im Herbst 1902 begonnen worden und ihre Fertigstellung soll noch bestimmt in diesem Jahre erfolgen. Es werden deshalb auch außergewöhnliche Kraftanstrengungen gemacht. So erfolgt das Heben des Baugerüstes, was alle 8 Tage geschieht, weil dann 1,70 Meter vermauert sind, nächtlicherweile bei elektrischem Bogenlicht. Die Gesamtmasse der Mauer beträgt 93 000 Kubikmeter. Der Waldsee, der sich nach Füllung des Terrains hinter der Mauer im oberen Ennepetal ausdehnen wird, wird eine Oberfläche von 87 Hektar haben. Der Genossenschaft verbleibt dann immer noch ein Landbesitz von 700 bis 800 Morgen, in späteren Zeiten unter Umständen ein wertvolles Areal. Wie schon bemerkt, faßt die Sperre 10 Millionen Kubikmeter Wasser, während auf einen Gesamtzufluß an Wasser von 36 Millionen Kubikmeter gerechnet wird. Das Niederschlagsgebiet der Sperre erstreckt sich auf 48 Quadratkilometer. Seit ca. 3 Monaten ist die Durchschnittsarbeitsleistung pro Tag an der Mauer 500 Kubikmeter; die höchste Leistung wurde an einem der heißesten Tage mit 595 Kubikmeter erzielt. Trotz der großen Arbeiterzahl und der verhältnismäßig nicht ungefährlichen Arbeit ist kein einziger tödlicher Unfall vorgekommen und im ganzen sind überhaupt nur wenige Unfälle geschehen. Die Arbeitszeit ist von 6 bis 7 Uhr, die Arbeit lediglich Tagelohnarbeit mit separat bezahlten Ueberstunden, wie letztere in diesem Jahre behufs Fertigstellung der Mauer notwendig geworden. Ein beständig auf der Talsperre anwesender Heildiener ist für erste Hilfeleistungen vorhanden. Ebenfalls für die Großartigkeit der ganzen Anlage sprechend ist die Tatsache, daß nicht weniger als 4 Bremsberge für den Transport notwendig wurden. Verarbeitet werden täglich 80 Tonnen Traß, 160 Tonnen Rheinsand und 80 Sack Zement. Schließlich sei noch mitgeteilt, daß rund um die Sperre ein Fahrweg geführt wird, sodaß später die ganze Anlage von allen Seiten besichtigt werden kann.

Es ist um die Mittagszeit, als wir durch das Tal wandern. Bald hier, bald dort, meist gleichsam angeklebt an eine kleine Erhöhung, stehen leicht gezimmerte Bretterhütten, innen dunkel und dunstig. Im Hintergrunde ein aus Steinen gezimmerter Herd, so einfach als nur möglich, darüber hängend oder stehend der riesige Kochkessel. Dieser muß schon bedeutende Dimensionen haben, denn er enthält das Essen für 50 Mann. In eine Kolonne von dieser Stärke ist unter dem Kolonnenführer stets eine Speisegenossenschaft vereinigt. Ein Mann, der von der Baufirma gleich den anderen Arbeitern in Tagelohn steht, aber von der Gemeinschaft gewählt ist, versieht lediglich das Amt des Koches. Die Eßbestandteile, Makkaroni vor allem, werden in der Kantine gekauft und vom Koch pünktlich zubereitet, der das Geschirr und die Bude auch in Ordnung zu halten hat. Ich habe die Suppe, in der ein nicht eben großes Stück Fleisch liegt, nachdem sie in das saubere Geschirr eingelöffelt war, gekostet; sie schmeckte nicht schlecht, allerdings ist alles gehörig gepfeffert und gesalzen. Einen halben Laib Brot hatte ein Italiener an die Bretterwand genagelt, einfache und bequeme Aufbewahrung. Während ich die kulinarischen Genüsse untersuchte, brillierte mein Herr Kollege mit seinem Italienisch, was soviel Anklang fand, daß wir beide je ein Markstück los wurden, das die guten Leute in Bier umsetzten. Inzwischen strömten von allen Richtungen und auf allen Wegen und Stegen die Arbeiter zum Essen heran, durchweg stramme, gebräunte, wetterfeste Gestalten. Das Mahl ist rasch erledigt, dann legt man sich zu einem Schläfchen nieder; manche Leute gehen auch sofort wieder an die Arbeit, da diese drängt und jede Ueberstunde Geld bringt. Im Durchschnitt verbraucht der Italiener und Kroate pro Tag 1 Pfd., der Rest des Verdienstes wird in die Heimat geschickt.

Gutes Trinkwasser ist genügend vorhanden, da man zwei Quellen abzufangen und der Wasserversorgung der Sperre dienstbar zu machen wußte. Die Schlafverhältnisse sind sehr primitiver Natur, wenigstens für die Leute, die nicht in den umliegenden Gehöften und Dörfern wohnen. Eine größere Anzahl Leute schlafen in Baracken auf Matratzen unter Decken. In einer solchen Baracke war es, wo sich mein Kollege bei der Besichtigung, — ich zog es vor, draußen zu bleiben — jene Tierchen auflas, die ihn jetzt noch peinigen. Er schilderte mir sehr anschaulich das Tanzvergnügen, mit dem sich die braunen kleinen Gesellen in der Schlafbaracke die Zeit vertreiben.

Im ganzen sind die Arbeiter der Talsperre ein munteres, zufriedenes Völkchen, das sich in alles zu schicken weiß. Der Sonntag unterscheidet sich übrigens von Alltag nur dadurch, daß nicht gearbeitet wird. In Festtagsgewandung wirft sich der Talsperrenbewohner in der Regel nicht. Viele der Leute besuchen in einer der angrenzenden Ortschaften die Kirche, der Rest des Sonntags wird meist mit Kartenspiel verbracht, dem sich die Italiener mit besonderer Leidenschaft hingeben. Aeußerlich halten die Italiener wohl mehr auf sich, als die Kroaten. Besondere Genüsse gönnen sich beide nicht, hier und da ein Glas Bier, eine Zigarre, das ist alles. Ab und zu wird unweit der Kantinen ein ganzes Schwein am Spieß gebraten; die einzelnen Stücke werden gern gekauft. Eine Eigentümlichkeit haben Italiener und Kroaten, die man oft beobachten kann und die auch wir zu beobachten Gelegenheit hatten. Ohne sichtliche Veranlassung werden, wenn mehrere Leute beim Glase Bier zusammensitzen, am hellichten Tage Kerzen herbeigeschafft, im Kreise auf einem Teller gruppiert (ähnlich wie man Kindern den Geburtstagskuchen mit Wachslichtern besteckt) und angezündet. Solche Beleuchtung, so primitiv sie ist, erzeugt dann eine Art Feststimmung bei den guten Leuten. Jubel und Trubel bis in die Nacht hinein gibt es auf der Talsperre nicht. Zwischen 9—9½ Uhr begibt sich der Talsperren-Arbeiter zur Ruhe und um 10 Uhr herrscht überall, ohne Polizeistunde, das Schweigen der Nacht.

Kreuz und quer wanderten wir noch durch das Talgelände, da und dort in die Hütten die wißbegierige Berichterstatternase steckend. Auf dem Wege zur offiziellen Hauptkantine konnten wir noch Wäsche und Decken der Arbeiter in der Sonne trocknen sehen; denn auch das Waschen wird natürlich von Männern besorgt.

Auf gewundener Chaussee gelangten wir schließlich wieder zu unserem Wagen und, noch einen letzten Blick auf die Talsperre werfend, rollten wir wieder der Zivilisation entgegen; auf der Rückfahrt rascher, da es meist bergab geht. Wir waren um eine Erinnerung reicher, die mit zu den schönsten des Berichterstatterlebens gehört.

Wr.

Verschiedenes.

-kb- **Neue Krüger-Anekdoten.** Der verstorbene Präsident der ehemaligen Transvaal-Republik besaß zuweilen einen gesunden Humor. Als ihn eines Tages zwei Burghers besuchten, stellte er an sie die Frage, ob sie gute Lungen besäßen. Als sie dies bejahten, stellte Krüger das Ansinnen an sie, die (elektrischen) Kerzen in seinem Wohnzimmer auszublasen. Beide bliesen aus Leibeskräften, aber natürlich ohne Erfolg. Krüger lachte dermaßen, daß ihm die Tränen die Wangen hinunterliefen, ging zehn Schritte zurück, bis er sich der Türe näherte, ergriff dann unbemerkt den Ausschalteapparat, blies und löschte (richtiger schaltete) das Licht aus. Die Burghers, die aus einem entlegenen Teile des Transvaals gekommen waren und vom elektrischen Lichte keine Ahnung hatten, erklärten, daß der Präsident die stärksten Lungen besäße, denen sie je begegnet seien. — Eine andere Gruppe von Besuchern bat den Präsidenten einmal, ihnen das Wesen der göttlichen Dreieinigkeit zu erklären. Er ließ sich eine Kerze bringen, zündete sie an und sagte: „Seht her: Die Kerze allein ist wertlos, der Docht und die Flamme nicht minder. Ihre drei Teile, das Wachs, der Docht und die Flamme, sind notwendig, um einer Kerze den inneren Wert zu geben. Ein Teil für sich nimmt nur einen untergeordneten Rang ein, aber er ist nichtsdestoweniger zur Bildung des vollendeten Ganzen notwendig. So ist es auch mit der göttlichen Dreieinigkeit." — Der Präsident hatte einen schnellen Impuls, er besaß seine Neigungen und Abneigungen für gewisse Personen in seiner Umgebung. Dr. Leyds erzählt, daß er sich mit Krüger eines Tages heftig überwarf und daß der Präsident ihn noch in derselben Nacht aus dem Bette holte, um sich für einige zornige Worte zu entschuldigen. Der Präsident gab häufig diesem und jenem einen sanften Rippenstoß, wenn er die Reihen im Volkraad zu Pretoria durchschritt, und einem englischen Missionar, den er einmal in einer Kanzlei verkannte, hieb er mit einer Papierrolle über den Kopf. Diese Form der Begrüßung soll der Herr recht übel vermerkt haben. — Krüger war in Gleichnissen zu Hause. Seine Bemerkung, daß in der Diplomatie eine Hand die andere waschen müsse, ist zum geflügelten Worte geworden. Amüsant ist, was er einem englischen Randminen-Magnaten erwiderte, der ihm gegenüber wegen des schlechten Geschäftsganges Klage führte. „Sie haben viel Aehnlichkeit mit meinem Affen!" sagte Krüger und er ergänzte die wenig schmeichelhaften Worte mit dem folgenden Zusatze: „Jüngst verbrannten wir in unserm Garten einen Abfallhaufen, der Affe kam dem Feuer zu nahe, verbrannte sich den Schwanz und biß mich. Sie haben sich den Schwanz im Spekulationsfeuer verbrannt und nun beißen auch Sie mich."

* **Der große Hut.** Eine hübsche Episode wird von den diesjährigen Bayreuther Festspielen berichtet. Während der einstündigen Pausen pflegen die Theaterbesucher in dem zwei Minuten vom Theater entfernten Bürgerreuthgarten sich zu erfrischen. Da begehrte neulich eine vornehm gekleidete Dame von einem an der Ecke des Gasthauses postierten Kartenhändler Richard Wagners Grab. „Solche Karten hab' ich nicht; nehmen's halt a paar andere", entgegnete der Kartenhändler. „Wissen Sie denn, wer ich bin?" fragte lächelnd die Dame. Der naive Kartenmann schaute mit großen Augen: „Sie werden halt a Künstlerin sein." Die Dame lachte herzlich. „Woraus schließen Sie das?" fragte sie weiter. „Ja, weil's halt auch so'n groaß'n Hout aufham." Mit hellem Lachen entfernte sich die Dame, nachdem sie 70 Pfg. herauserhalten hatte, und beauftragte einen in kurzer Entfernung befindlichen Kammerdiener: „Hier, geben Sie dem Manne dieses Geld wieder und sagen Sie ihm, daß ich die Königin von Württemberg bin!"

* **Das Dienstbotenproblem.** Wie aus London berichtet wird, hat sich dort ein Verein von Hausfrauen und Dienstboten gebildet zum Schutze ihrer gegenseitigen Interessen. An der Spitze der „Domestic Service Union", die im September ihre Tätigkeit beginnen wird, steht Lady Alice Archer. Der Verein wird aus zwei Sektionen, einer für die Frauen und einer für die Dienstmädchen, bestehen. Jede Sektion wählt ein Komitee, und beide Komitees werden miteinander beraten, sodaß man sozusagen ein „Oberhaus" und ein „Unterhaus" hat. Alle Dienstmädchen über 16 Jahre können dem Verein beitreten. Drei Grade, die den Wert der Mädchen bezeichnen, werden geschaffen werden, aber auch drei Klassen Hausfrauen wird es geben! Schlechte Hausfrauen und schlechte Mädchen werden auf die schwarze Liste gesetzt. Eine bestimmte Stufenfolge der Löhne wird festgelegt, die Arbeitsstunden und Arbeitsbedingungen werden reguliert, wobei natürlich ein gewisser Spielraum gelassen wird, besonders für Kinderpflegerinnen und für alle Dienerinnen, die zur persönlichen Aufwartung bestimmt sind. Alle Mitglieder sollen Beschäftigung finden, und bei Stellenlosigkeit wird eine Unterstützung gezahlt, die im Verhältnis zu dem im letzten Jahre bezogenen Lohne steht. Hausfrauen, die dem Verein angehören, werden mit Dienstmädchen versorgt, und bei Schwierigkeiten wird ihnen ausgeholfen.

Kursbericht der Berliner Börse vom 18. August 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.20 G
3½% alte dergleichen	102.20 G
3% dergleichen	88.90 G
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.10 G
3½% alte dergleichen	102.10 G
3% dergleichen	88.90 G
3% Sächsische Rente	88.80 B
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.40 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1903	88.00 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.70 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.60 G
3½% dergleichen	101.30 G
3¼% dergleichen	000.00
4% dergleichen	
3½% Barmer Stadtanleihe	98.40 bz
4% dergleichen v. 1901	103.30 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.00 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.60 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	104.00 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	103.00 bzG
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	102.30 bzG
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	99.10 G
3½ Wittener Stadtanl.	99.00 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	00.00
4½% dergl. von 1888	00.00
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.30 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.60 bz
4% Oesterr. konv. Rente	99.50 G
4% dergl. Goldrente	102.25 bzG
4% Russische Staatsrente	91.40 bz
4% dergl. Anleihe von 1902	91.00 bz
4% Rumänische Rente von 1896	86.75 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.50 bz
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.50 bzB
4% dergl. (500 fl.)	100.75 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.80 G
4% dergl. Kronen-Rente	97.60 B

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.70 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.50 bz
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G
3½% dergl. von 1894	95.25 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.30 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 B
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	100.00 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.10 bzB
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.60 bz
4% „ Smolensk abg. (gar.)	00.00
4% Warschau-Wien	99.80 G
3% Italien. Eisenb.-Obl.	72.20 G
5% Anatol. (gar.)	103.40 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.20 bzG
Bergisch Märkische Bank	161.60 bzG
Berliner Handels-Ges.	159.00 bzB
Darmstädter Bank	139.60 bzG
Deutsche Bank	220.70 bz
Diskonto Kommandit	190.25 bzG
Dresdner Bank	155.90 bzG
Essener Kredit	166.00 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	123.00 bzG
Reichsbank	153.50 G
Rheinische Diskonto-Ges.	133.80 bzG
Schaaffhausen Bankverein	146.75 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.20 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.20 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.20 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.80 bz
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.50 bz
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.10 G
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	101.00 bzB
4% Nordstern	000.00
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.00 bzG
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.75 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	127.30 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	000.00
„ Viktoria	159.00 G
Germania Dortmund	204.50 B
Gevelsberger	92.50 G
Isenbeck & Co.	97.00 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	91.00 bzG
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	252.00 bzG
Wiesbadener Kronen	98.75 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	214.50 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	226.00 bzG
Annener Gussstahl	74.75 bzG
Aplerbecker Steink.	126.00 bzG
Arenberger Bergb.	755.25 bz
Baroper Walzw.	84.75 bzB
Bedburger Woll-Ind	78.00 B
Bismarckhütte	272.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	61.00 G
Bochumer Gusasstahl	211.25 bz
Bösperde Walzw.	133.00 bzG
Charlottenhütte	46.25 bz
Konkordia Bergb.	315.00 bzG
Konsolidation Bergw.	439.00 bz
Dortmunder Union C. abg.	88.25 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	101.60 bz
Düsseldorfer Draht V.	57.30 bz
„ St.	42.00 bzB
„ Eisenhütte	102.50 G
Elberfelder Farbenfabr.	425.00 bz
Eschweiler Bergw.	264.00 bzG
„ Walzw.	113.75 bz
Friedrichshütte	114.50 G
Geisweider Eisen	155.00 bz
Gelsenkirch. Bergw.	228.50 bz
Georg Marienhütte	104.25 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	77.75 bz
Hamburg-Amerika Paketf.	107.30 bzG
Hansa Dampfschiff.	124.80 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	131.60 bz
Harpener Bergbau	219.90 bz
Hasper Eisenw.	214.75 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	153.00 bzB
Hösch Eisen & Stahl	223.25 bzG
Kannengiesser	164.25 G
Köln. Gas & Elektr.	106.60 G
Köln. Müsen Bergw.	87.50 bz
Königsborn Bergw.	155.90 bzG
Laurahütte	255.00 bzB
Louise Tiefbau	45.40 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	90.00 bzG
Magdeb. Bergw.	580.25 G
Massener Bergbau	127.75 bz
Meggener Walzwerk	127.60 G
Menden und Schwerte	99.00 bzG
Mülheimer Bergwerk	200.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	101.75 bzG
Nordstern Kohle	299.00 bzB
Oberschles. Eisen-Ind.	112.10 bzG
Osnabrücker Drahtw.	84.00 bzG
Phönix Bergwerk	168.90 bz
Rhein. Nassau	263.60 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.10 bzG
Rombacher Hütten	206.75 bzG
Schalker Gruben	240.00 bzG
Schulz-Knaudt	156.60 bzG
Siemens & Halske	155.50 bzG
Stadtberger Hütte	100.00 bz
Stolb. Zinkhütte	153.50 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	158.25 bzG
Westfäl. Kupferwerke	101.25 bzG
Westfäl. Stahlwerke	131.10 bzG
Wissener Bergw.-V.	162.75 bz
Wittener Glashütten	119.00 B
Wittener Gussstahl	159.80 bz
Wurm-Revier	155.00 bzG

Tendenz:

Das Interesse der Börse war wiederum dem Montanmarkte zugewandt, doch war der Verkehr auf diesem Gebiet geringer als in den letzten Tagen. Gegen Schluss lagen die führenden Werte schwächer.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2¾%

Gottesdienst.

In der größeren evangelischen Gemeinde.

Sonntag den 21. August.
(12. Stg. n. Trinitatis.)

Kollekte für den evang. kirchlichen Erziehungs-Verein der Provinz Westfalen.

In der Johanniskirche.

Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Pastor Grawert.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor zur Nieden.

In der Lutherkirche.

Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Pastor Ackermann.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Superintendent Graeber.
Nach dem Gottesdienst Beichte u. Abendmahl. Superintendent Graeber.

In der Christuskirche.

Morgens 9½ Uhr: Hauptpredigt. Hülfsprediger Büchsel.
Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Hülfspr. Büchsel.

In Wehringhausen.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst im großen Saale der Kleinkinderschule. Predigt Pastor Kayser.

Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein in Eckesey.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein zu Eilpe.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein zu Wehringhausen.
Nachm. 4 Uhr: Martha-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.

Mittwoch den 24. August.
Abends 8½ Uhr: Missionsverein in der Arndtstr. 9.

Donnerstag den 25. August.
Abends 8½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Ausfertigung der Tauf- 2c. Atteste im Küsterhause (Kirchplatz 7).

In der evang. Kirchengemeinde Eppenhausen.

Sonntag den 21. August.
Morgens 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt Pastor Koetter.

In der evgl.-reformierten Kirche.

Sonntag den 21. August.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Hülfsprediger Sjuts.
Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag den 25. August.
Abends 8½ Uhr: Bibelstunde im Jünglingsverein.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag den 21. August. Gottesdienst.

Hagener Stadtmission.
Elberfelderstraße 36.
(Seitenflügel.)
Sonntag.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung.
Abends 8 Uhr: Erbauungsstunde für Frauen und Jungfrauen.
Abends 8 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein.
Vortrag Pastor Lenssen, Unterhaltung pp.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein Immanuel,
Elberfelderstr. 80a (Eing. Karlstr.)
Sonntag den 21. August 1904.
Nachm. 2 Uhr: Jugendabteilung.
Abends 8¼ Uhr: Freie Unterhaltung.

Israelitische Gemeinde.

Gottesdienst:
Freitag den 19. August, abends 7½ Uhr.
Samstag den 20. August, morgens 9 Uhr.

Ein großer geräumiger
Lagerkeller
mit extra Eingang, für alle Berufe geeignet, und schönem, groß. Hofraum sofort oder später zu vermieten. 22035
Fritz Kleine,
Elberfelderstr. 94.

Geräumiges Lager
mit Hofraum verbunden, in der Nähe des Bahnhofes gelegen, gesucht.
Angebote unter N 22585 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 17. August 1904 beurkundeten

Geburten: Kaufmann Heinrich Kiebeler 1 T. Schuhmachermeister Karl Josef Kuhls 1 T. Schuhmachermeister Otto Sattler 1 T. Fabriktagelöhner Matthias Gombler 1 T. Handlungsgehilfe Karl Sichelschmidt 1 T. Bleilöter Louis Prange 1 S.

Aufgebote: Steinhauer Albert Braß zu Herdecke und Theodora Emma Stuckmann zu Schanze. Fabriktagelöhner Hermann von Göldel und Paula Humme, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Volksschullehrer Johann Bamberg zu Hagen und Alma Düren zu Boele. Maurergeselle Heinrich Volkmann zu Boele u. Friederike Schreiber zu Hagen. Eisenbahn-Lokomotivheizer Anton Busche und Anna Arns, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Rudolf Paul, S. v. Scherenarbeiter Friedr. Wilh. Zander, 3 Monat 9 Tage. Frist, S. v. Schaffner Eberhard Markmann, 4 Monat 29 Tage. Ernst Erich, S. v. Bolzenfräser Ernst Schneider, 6 Monat 19 Tage. Margarete, T. v. A. F., 7 Mon. 14 Tage. Rudolf Robert, S. v. Puddler Karl Heinrich Schmitz, 2 Monat 27 Tage.

Samstag den 20. August 1904, vormittags 8 Uhr: 22591
Fleisch-Verkauf
auf der Freibank, roh u. gekocht.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Eine gutgelegene **Besitzung** in Soest, mit schönem Hofraum und Stallung, in welcher lange Jahre **Bäckerei** mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist zu verkaufen. Das Wohnhaus enthält 15 Zimmer, die größtenteils möbl. vermietet sind, was eine gute Nebeneinnahme sichert. Auch eignet sich selbiges zu jedem anderen Geschäft.
Gefl. Angebote unter U 22582 an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschaft. 22474

Meine im Zentrum der Stadt gelegene Wirtschaft beabsichtige ich krankheitshalber bei geringer Anzahlung zum Preise von 45 000 Mk. zu verkaufen evtl. zu vermieten. Nebenmiete 1100 Mk.
Näheres durch **J. Winterhoff,** Immobiliengeschäft, Hagen i. W., Körnerstraße 63.

Eine bei Hagen befindliche
ländliche Wirtschaft
mit nachweisbarem Reinverdienst von 7½ tausend Mark jährlich, unter der Hand bei 20 000 Mk. Anzahlung, Kaufpreis 45 000 Mk., zu verkaufen. 22473
J. Winterhoff, Immobiliengesch., Hagen i. W., Körnerstraße 63.

---

2 sehr gute, flottgehende
Schenkwirtschaften,
eine auf dem Lande, die andere hier in der Stadt gelegen, sind sofort käuflich billig zu übernehmen. Alles inkl. Inventar.
Näheres 22453
Adolf Piqué,
Hochstraße 60, parterre.

Ladenlokal,
Südstraße, in dem ein Kolonialwarengeschäft betrieben wurde, ist zum 1. November anderweitig zu vermieten. 22577
Kallweait & Karalus,
Bahnhofstr. 43.

Ladenlokal,
welches sich als Metzgerei oder auch als Bäckerei eignet, ist in guter Lage in Haspe, wo seit 25 Jahren ein gut Geschäft geführt wurde, per 1. November zu vermieten oder auch zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschst. 21432

Eckeseyerstraße 60
Wohnungen
von 2, 3 u. 4 Zimmern zu vermieten. 22163
Näheres bei **J. C. Schäfer,** Markt 3.

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5823
Elberfelderstr. 16.

Polizeiliche Meldepflicht.

Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohn- oder Aufenthaltsort und damit zugleich den Polizeibezirk, zu welchem derselbe gehört, verlassen will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung seiner Staats- und Kommunalsteuerzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen beabsichtigt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung erteilt.

Wer an einem Orte innerhalb des Regierungsbezirks seinen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge in einer unter der Städte-Ordnung stehenden Stadt bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte erteilten Abmeldebescheinigung persönlich oder schriftlich anzumelden und auf Erfordern über seine Angehörigen, sowie über seine persönlichen, namentlich über Steuer- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben.

Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen dem Bürgermeisteramte persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Zu den vorbeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstmädchen oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb sechs Tage nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet und machen sich dieselben durch Unterlassung dieser Pflicht strafbar, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

Neuanziehenden, welche nicht im Besitze der Anmeldebescheinigung der Behörde ihres früheren Aufenthaltsortes sind, wird dringend empfohlen, die hiesige Anmeldung nicht bis zur Erlangung der Abmeldebescheinigung hinauszuschieben, sich vielmehr zunächst ohne Vorlage dieser Bescheinigung anzumelden und, wenn etwa deren Erlangung bereits vergebens versucht oder mit Schwierigkeiten verknüpft ist, auf dem hiesigen Meldeamts ihre Beschaffung auf amtlichem Wege zu beantragen.

Das Meldeamt ist an Werktagen geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 12½ Uhr und nachmittags von 2½ bis 5 Uhr.
Hagen, den 20. Februar 1901.
Die Polizeiverwaltung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Breckerfeld belegenen, im Grundbuche von Breckerfeld Blatt 93 unter Grundstücks-Nr. 1 bis 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Kaufmann **August Egen** und **Auguste** geb. **Krampe** zu Schwerte eingetragenen Grundstücke Flur 10 Nr. 169/5, Hofraum mit a Pferdestall, b Lagerschuppen, zwischen dem Klusholt und Epscheid, Station Breckerfeld, groß 9 a 90 qm, Gebäudesteuernutzungswert zu a 18 Mk., zu b 36 Mk., Flur 10 Nr. 4/1, Ackerland, auf dem Klusfeld, groß 1 ha 68 a 94 qm, mit 6¹¹/₁₀₀ Tlr. Reinertrag, Flur 10 Nr. 168/2, Acker, auf dem Klusfeld, groß 19 a 36 qm, mit ⁹¹/₁₀₀ Tlr. Reinertrag
am 4. November 1904, vormittags 11 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juni 1904 in das Grundbuch eingetragen.
Hagen, den 8. August 1904.
22595 **Königliches Amtsgericht.**

Habe per **Oktober-November** in meinen Oberhagener Neubauten **schöne** 18770
abgeschl. 3 Zimmerwohnungen
evtl. Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.
Eduard Halbach, Breddestr. 1.

Existenz f. Stellmacher.
Großer Hofraum mit Schuppen und Werkstatt per 1. November zu vermieten. Huf- und Wagenschmiede, womit selbiger zusammen arbeiten kann, in nächster Nähe. Schriftl. Angebote unter G 22557 an d. Geschst. d. Ztg.

Zum 1. August od. später
1. Etage,
4 Zimmer und Mansarden, mit elektrisch. Licht, Leucht- u. Kochgas versehen, zu vermieten.
19828 Weststraße 2.

---

1. Etage von 6 evtl. auch 9 Zimmern mit Zubehör u. Gartenbenutzung sowie **1 Hochparterre** von 5 Zimm. evtl. auch **Werkstube** mit Zubehör per 1. Nov. zu vermieten.
22398 Bergstraße 63.

Abgeschlossene
2. Etage,
4 Zimmer nebst Balkon, mit all. Zubehör, per 1. Novbr. zu vermieten. 21102
Frankfurterstr. 78.

Die bisher von Herrn Gerichtsassessor Engeling bewohnte
2. Etage
von 7 Räumen und Zubehör ist per 1. August oder später anderweitig zu vermieten.
Hermann Tigges,
16254 Mittelstr. 16.

---

2 schöne Bodenzimmer
in besserem Hause an 1 oder 2 Personen per 1. Nov. billig zu vermieten. 22537
Zu erfr. Augustastr. 35, 1. Et.

Abgeschloss. 3. Etage
von 3 Zimmern mit Speicherz. zum 1. Nov. zu vermieten.
Näh. Mauerstr. 7, 3. Et. 22341

Modern eingerichtete 22066
Etagen
von 5 Räumen mit all. Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermiet.
Fritz Löffe, Badstr. 34, part.

Abgeschl. Etagen, 1410
3 o. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten.
Inl. Kühnholz, Wittekindstr. 30.

Abgeschl. Etagen- u. Mansard.-Wohnung
von 2, 3 und 4 Zimmern, ferner
helle große Werkstätte
per sofort od. später zu vermiet.
19395 **Wwe. Fennewald,**
Wehringhauser- u. Weidestr.-Ecke.

Part.-Lagerräume
mit Kontor von 80—100 qm, sowie eine
Wohnung,
2. od. 3. Etage, von 6—7 Räumen mit Zubehör gesucht.
Angeb. unter R 22443 an die Geschst. d. Ztg.

Schöne abgeschlossene
Wohnungen,
5 Minuten vom Hauptbahnhof, im Villenviertel, auf sofort 3 abgeschl. Zimmer, auf 1. Sept. 4 Zimm. mit Erker, auf 1. Okt. 3 u. 4 Zimm. m. Balkon, 3 schöne Mansarden, auf 1. Nov. 3 Zimmer, 4 Zimmer mit Balkon.
Arendt & Dreyper
21711 Alsenstraße 4.

Kleineisenwaren-Fabrik
im Kreise Altena i. W., altes Geschäft, flott im Betrieb, **nachweisbar rentabel,** mit geringen Kosten bedeutend zu erweitern, wegen Vermögensauseinandersetzung **zu verkaufen evtl.** wird **tüchtiger Kaufmann** als **Teilhaber** aufgenommen. Bahnstat. in der Nähe. An- und Abfuhr sehr bequem.
Gefl. Angeb. unter B 22605 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

---

5 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör in besserem Hause zu vermieten.
Angebote an d. Geschst. d. Ztg. unter C 22496.

Herrschaftliche
4 Zimm.-Wohnungen
zu vermieten. Freie Lage, mit Balkon und Erker, Gas und elektrisch. Licht.
Wehringhauserstr. 7a.

Abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung,
1. Etage, auf sofort zu vermieten. 22363
Gertrudstr. 3, Dreerup'sches Viertel.

---

3 schöne Zimmer
auf Novbr. billig zu vermieten.
22309 Winckestr. 15.

---

2 schöne Speicherzimmer
mit Wasserleitung auf sogleich od. später zu vermieten. 22342
Mauerstraße 7, 3. Et.

Brautleute suchen
2 Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober. Angeb. unter F 22507 an die Geschst. d. Ztg.

Eilpe.
2 Zimmer, 1. Etage,
abgeschlossen, sowie ein
einzelnes Zimmer
per 1. Novbr. zu vermieten.
22823 Selbeckerstr. 17.

Möbl. Frontzimmer
zu vermieten. 22467
Neumarktstr. 22, II.

Möbl. Frontzimmer
mit voller Pension zu vermieten.
22476 Viktoriastraße 1, I.

Gut möbl. Zimmer
mit Frühstück für 14 Tage bis 3 Wochen im untern Stadtteil gesucht.
Angebote unter M 22531 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kost und Logis frei.
22451 **Hochstraße 60, part.**

---

2 bessere Handwerker finden
Kost und Logis.
22480 Iserlohnerstr. 45, 2. Et.

Wer Stellung sucht
verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen a. N.

Leistungsfähige 22188
Brauerei
sucht für **Hagen und Umgegend** einen **kautionsfähigen**
Verleger
für den Verkauf von **Faß-** und **Flaschenbier.**
Angebote unter Nr. 315 durch **Daube & Co., m. b. H., Cöln,** erbeten.

Tüchtiger, junger Kaufmann, selbständiger Arbeiter, von einer größ. Baubeschlagfabrik als
Kommis
gesucht. Nur prima Zeugnisse werden berücksichtigt.
Angeb. unter A 22604 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Suche per sofort oder 1. Sept. einen
Schreiberlehrling.
Romberg, Gerichtsvollzieher.

Vertrauensposten
als Geschäftsführer, Werkmeister oder dergl. sucht per 1. Septbr. od. später umsichtiger, energischer Fabrikant der Kleineisenindustrie, welcher mit vielseit. Kenntnissen und allen Qualifikationen einer leitenden Stellung vorstehen kann.
Angebote unt. U 22302 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, der die höhere Schule besucht hat, **Stelle auf einem kaufmänn. Bureau** am liebsten in einem Fabrik- od. Kommissionsgeschäft.
Angeb. unt. X 22599 an die Geschst. d. Ztg.

Meister
für größere Tempergießerei
Rheinlands zum baldigen Eintritt gesucht. Derselbe muß tüchtig und energisch sein u. mit der Herstellung größerer Gußstücke, sowie mit Maschinenformerei bestens vertraut sein. Reflektanten, welche ähnliche Stellen bereits bekleidet, erhalten den Vorzug. Tüchtige, geeignete Former sind von der Berücksichtigung nicht ausgeschlossen.
Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. beliebe man unt. Z 22602 an d. Geschst. d. Ztg. einzusenden.

Ein Konditorgehilfe,
der sich in einer Bäckerei ausbilden will, sof. gesucht. 22534
Gevelsberg. C. F. Schilling.

Solide Maler- und Anstreichergehilfen
gesucht. 22485
Krankenhaus-Neubau Haspe.

Erfahrene
Anstreichergehilfen
gesucht sowie ein Sohn braver Eltern findet als 22212
Lehrling
gute Stelle, evtl. geg. Vergütung.
Ewald vom Hedt, Haspe, Rombergstr. 8.

Hausdiener
mit guten Zeugnissen bei hohem Gehalt gesucht.
Gebrüder Alsberg.

Suche einen tüchtigen, soliden
Fuhrknecht.
Joh. Pet. Hagebeuker,
22498 Bahnhof Kückelhausen.

Junger Mann findet Stelle als
Lehrling
bei **Friedr. Ed. Goebel,**
22446 Hagen-Eilpe.

Eine Köchin,
welche perfekt und selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gegen hohen Lohn p. Mitte September evtl. früher gesucht. 22267
Frau Fabrikbesitz. Carl Schlieper
Grüne b. Iserlohn.

Junge Köchin
für kleines Restaurant nach auswärts gesucht. Angenehme leichte Stellung.
Angebote unter W 22592 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiges 22509
Mädchen
für Küche und Hausarbeit für 1. Dezbr. und bei ein. Kinde gesucht.
Walter Heseler, Kaufmann, Barmen, Grünstr. 11.

Tüchtig. in allen häusl. Arb. erfahr., ehrlich. 22501
Mädchen
bald od. z. 15. Sept. ges. evtl. 1. Oktober.
Frau Bosse, Frankfurterstr. 77.

Ein besseres Kolonialwarengeschäft sucht zum sofortigen oder späteren Eintritte ein tüchtiges und **braves**
Mädchen
in die Lehre. 22401
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein Lehrmädchen
sofort gesucht.
Friedr. Hollmann,
22587 Damenschneider.

Ein braves, properes
Mädchen,
nicht unter 15 Jahren, zu Kindern gesucht. Dasselbe hat auch Gelegenheit, sich im Haushalte auszubilden. 22545
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Suche für meinen ruhig. Haushalt auf sofort oder später ein fleißiges, properes
Mädchen
mit besten Zeugnissen.
Frau Frieda Bean,
22470 Südstraße 15, II.

Mehrere Dienstmädchen
erhalten sofort unentgeltlich Stelle durch **Frau Karoline Kentel,** Stellenvermittlerin, Altenhagen, Kaiserstr. 2, 3. Et. 22463

Für Mitte Septbr. ein anst., proper. **Dienstmädchen** in kinderlosem Haushalt gesucht.
Frau F. H. Brackelsberg,
22432 Lindenstraße 12.

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
22161 Elberfelderstr. 43, II.

Suche zum 1. September ein ordentliches, properes
Dienstmädchen, evg.,
welches auch kinderlieb ist, für kleinen Haushalt. 22601
Frau Stadtsekretär Rhode,
Herdecke.

Zum 1. Oktober suche ich ein in allen Hausarbeiten sowie im Waschen und Bügeln gründlich erfahrenes, älteres
Zweitmädchen
welches gute Zeugnisse aufweisen kann. 22511
Frau Wilh. Altenloh,
Hagen, Elberfelderstr. 79.

Zuverlässiges, erfahrenes
Kindermädchen
sucht für sofort 22517
Frau Landrichter
Dr. Reinhardt, Kampstr. 24.

Ein tüchtiges
Morgenmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
22598 Kölnerstraße 7.

Soeben erschien:
Der Weltkrieg
Hochpolitischer Roman von **Ing. Niemann.**
Preis eleg. broch. Mk. 5.—.
Alle größeren Zeitungen brachten Leitartikel.
In Rußland soeben verboten.
Vorrätig in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung **Richard Hartig,**
Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.



Schöner Wallach,
Grauschimmel, 6jähr., Belgier, geeignet für Wagen- und Karrenpferd, wegen Mangel an Beschäftigung abzugeben. 22603
Wo, sagt d. G. d. Z.

Hühnerhund,
braun-kurzhaar., im 3. Felde, vorzüglicher Apporteur, bombenfestes Vorstehen, Galoppjuche, für den billigen aber festen Preis von 100 Mk. zu verkaufen.
Förster Kissing,
22530 Hohenstein bei Witten.

Rheinweine empfehlen Voss & Hesse.

5523

Julius Fladrich



Uhrmacher und Goldarbeiter
Mittelstrasse 1, am Markt.

Wegen Abbruch des Hauses und Umzug veranstalte ich einen **grossen, streng reellen**

Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Menge Waren wird **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben.

Zum Verkauf kommen über **600 Taschenuhren, Regulateure, Wanduhren, Wecker,** Ketten für Herren und Damen, in Gold, Silber, Doublé, Nickel,

Broschen, Ohrringe, Schlipsnadeln, Ringe mit Steinen, Auswahl über 1000 Stück.

Goldene Trauringe in allen Grössen und Breiten vorrätig.

Semibilder nach jeder Photographie zu ermässigten Preisen, einfach 1.50 M., koloriert 2 M.

Barometer, Operngucker, Feldstecher, Thermometer, Brillen und Kneifer.

Silber- und Alfenidewaren, passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken, ganz bedeutend billiger. 14252

Grösste Auswahl am Platze. — Für jede Uhr 5 Jahre Garantie.

NB. Mein Geschäft befindet sich **diesen Herbst ganz bedeutend vergrössert** mit konkurrenzloser Auswahl **im anliegenden Neubau.**

A. Arnold

HAGEN, Mittelstrasse 21, gegenüber Café Tigges.

Photographien: 12 Stück Visit zu Mk. 1.90, 3.00, 5.00 u. 7.50.
12 Stück Kabinett zu Mk. 4.90, 8.00, 12.00 u. 21.00.

Garantiere für die Haltbarkeit sämtlicher Verfahren. 14457

Neu! Mignon-Format 10 Stück von 1.– Mk. an.

Max Mieritz, Hagen i. W.

Elberfelderstraße 103, an der Schwenke.

Reichste Auswahl in 20994

Uhren, Goldwaren, Optik-, Alfenidewaren.

Passende Gelegenheitsgeschenke. Reparaturwerkstätte.

Grüne Rabattmarken werden ausgegeben.

Ausgekämmtes Haar

wird zum höchsten Wert angekauft.
21977 Elberfelderstr. 99.

Feinste holl. Vollheringe Dtzd. 49 Pfg.
Garant. reines Schmalz p. Pfd. 44 Pfg.
Fetten u. mager. Speck p. Pfd. 61 Pfg.
Westf. Kleinfleisch p. Pfd. 30 Pfg.

Witwe G. Stender
Körnerstraße 6. 22596

Ewald „Edel“

halbsüss, trocken, ganz trocken



Allein-Verkauf für Hagen und Umgegend bei:
Voss & Hesse, Hagen.

Margarine.

Bedeutende Fabrik sucht für
Hohenlimburg und Letmathe
Vertreter, der bei Kolonialwaren-Geschäften und Bäckern wirklich gut eingeführt ist.
Angebote unter V 22590 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein westfäl. Eisenwar.-Fabr.- u. Komm.-Geschäft sucht per sof. einen gut eingeführten

Reisenden

für Rheinland, Westfalen, Hessen 2c.
Angeb. mit Angabe der Gehaltsanspr. unter L 22529 an d. Geschst. d. Ztg.

Ein mit Metallwaren-Fabrikation vertrauter Beamter oder Meister als

Faktor

für 50—60 Arbeiter für dauernde Stellung gesucht.
Angeb. mit ausführl. Angaben bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschr. unt. O 22536 an d. Gst. d. Ztg.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

2–3 tücht. Federnwalzer
5–6 tücht. Federnrichter

für dauernde Beschäftigung bei hoh. Akkordlohn. 22532
Luhn & Pulvermacher
Wagenfedernfabrik, Haspe.

Ein durchaus zuverlässiger gewandter

Former,

der in der Hauptsache Formmaschinenplatten zu machen hat, findet sofort gegen guten Lohn dauernde Stellung.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 22541

Rock-, Hosen- und Westenarbeiter

gesucht. 22585
L. Rosenbaum, Haspe.

Maler- und Anstreichergehilfen

gesucht. **Wilh. Rosenbaum,**
22567 Schulstr. 6.

3—4 Anstreichergehilf.

sucht **Rob. Heimbeck,**
22553 Bergstr. 86.

Zuverlässige
Anstreichergehilfen

sucht 22533
Wilh. Beckord, Hohenlimburg.

70-80 Maurer u. Handlanger

sucht 22546
A. Bergerhoff,
Bauunternehmer,
Fröndenberg a. d. Ruhr.

10—15 Maurer u. 4—6 Handlanger

sofort gesucht. 22519
Wilh. Pickhardt, Vogelsang.

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Motorzweirad

Marke „Opel“, Mod. 1904, wenig gefahren, tadellos laufend, nimmt jede Steigung der Umgegend, für **450 Mk.** zu verkaufen.
22458 **Kölnerstr. 7.**

Verziehungsh. bill. zu verkaufen:
Feine Plüschgarnitur,
neues Harmonium,
Original-Singer-Nähmaschine
mit Hand- u. Fußbetrieb.
Resl. woll. Adr. unt. T 22581 an d. Geschst. d. Ztg. senden.

Gesucht!

Behufs Ausnutzung eines bereits erteilten rentablen Patents
900 Mark sof. zu leih. gesucht,
gegen Sicherheit u. hohe Dividende.
Angebote unt. N 22280 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Allgemeiner Hagener Turn-Verein.

Samstag den 20. August 1904:

Sommer-Fest

im Garten und Saal des „Weidenhof“.

Beginn des Konzerts 8½ Uhr.

Während des Konzerts: **Turnerische Vorführungen.**
Musik des gesamten städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Maas.

Nach dem Konzert: **Tanz.**

Eintrittspreis für Herren Mk. 1.—, im Vorverkauf 75 Pfennig.
„ „ Damen „ 0.50, „ „ 50 „

Karten zum Vorverkauf sind zu haben bei **Achenbach & Schäfer, Ed. Schuster, E. Fahneństich, A. Acquistapace, Hermanns & Froitzheim (Karhof), Vereinslokal (Körnereiche), Weidenhof** und den **Vereinsmitgliedern.**

Unsere Turnfreunde haben gegen Vorzeigung ihrer diesjährigen Turnfreundskarte freien Zutritt für sich und einen Angehörigen.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein 22320
Der Vorstand.

Bad Henkhausen.

Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Natürliche eisenhaltige Mineralquelle. Bäder zu jeder Tageszeit. Ländlich stille Sommerfrische bei mäßiger Pension. Schattige Gartenanlagen. Ausgedehnte Waldwege. Als Ausflugsort steht Vereinen und größeren Gesellschaften ein geräumiger Saal zur Verfügung. Bahnstation Hohenlimburg oder Halden. Für die Besucher von Stadt Hagen und Umgegend auch über Donnerkuhle, Haus Herbeck, Lennefähre bequem zu erreichen.

13386 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

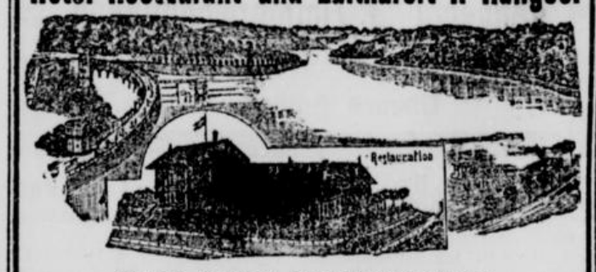
Hotel-Restaurant Dresel

Direkt am Bahnhof **Rummenohl.**

Post u. **Konditorei** im Hause. **Schöne** Gesellschaftsräume. Saal. **Terrasse. Gartenanlagen. Vorzügliche** Verpflegung. Weine **erster** Firmen. Geräumige Stallungen. 21523

Remscheider Talsperre.

Hotel-Restaurant und Luftkurort I. Ranges.



Herrlich direkt am Sammelbecken gelegen; schönste Spaziergänge durch die herrlichen, in voller Entwickelung stehenden Anlagen und Wälder.
Diners und Table d' hôte von 12—2 Uhr; nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Stets lebendfrische Forellen aus dem Talsperrenbecken.
Täglich grosse Kaffee-Restauration, eigene Konditorei.
Reine Weine 1. Firmen. Helle Pilsener und Münchener Biere.
Für Gesellschaften und Schulen stets vorbereitet.
Grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.
Pension zu mässigen Preisen.
Grosse und kleine Säle mit Piano. Separate Zimmer.
Telephon-Anschluss Amt Remscheid Nr. 99.

9353 **Walter Jäger,** Restaurateur.

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt

Hochstrasse 74a

neben der Sparkasse Boele-Hagen.

S. Rossberg & Co.,
21521 **Bankgeschäft.**

1200 Mk.

gegen Amortisation und hohe Zinsen auf Schuldschein gegen vollständige Sicherheit sofort zu leihen gesucht.
Angebote unter L 22400 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Firmenschilder

in jeder Ausführung liefert billigst
Walther Dörner,
4500 **Maler,**
Fernsprecher 799. Friedrichstr. 7.

Sonnenwendfeier

Sonntag den 21. August, nachm. 4 Uhr,
im Stadtgarten.

Musik: Städtisches Orchester.

Der Eintritt ist für jedermann frei.

Die Besucher werden gebeten, sich eine Festordnung zu 10 Pfg. zu kaufen um ein Scherflein zu den Kosten beizutragen.
Für die Benutzung der den Festplatz einsäumenden Stuhlreihe wird ein Stuhlgeld von 10 Pfg. erhoben.
Nach Beendigung der Festordnung auf dem Plateau **Fortsetzung des Konzerts** und 22586

TANZ in der Halle.

Der Vorstand des Hagener Turnvereins „Jahn“.

Viktoriasaal.

Sonntag den 21. August:
Groß. Ball.

Anfang 4 Uhr. **Müllersche Kapelle.** Entree 10 Pfg.

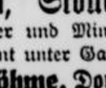
Eckesey.

Sonntag, 21. August, Anf. 4 Uhr, findet in meinem Saale
Großes Tanzvergnügen
statt. Hierzu ladet freundl. ein
22514 **Aug. Schmalenbach.**

Allgem. Hagener
Turn-Verein.

Freitag den 19. August 1904, abends 8½ Uhr:
Turnen im „Weidenhof“.

Allseitiges Erscheinen notwendig.
22516 **Der Vorstand.**



Freiwill. Feuerwehr
IV. Abteilung
(Altenhagen).

Samstag den 20. August cr., abends 8½ Uhr, im Vereinslokale b. Kameraden **Paul Kreutzer:**

Versammlung.

Sonntag morgen punkt ½7 Uhr:
Marsch-Uebung.
Anzug: Litewka u. Mütze.
Das Kommando.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler
Filiale Hagen.

Sonntag den 21. August 1904, morgens 11 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Wahl eines Kassierers.
22589 **Der Vorstand.**

Ausführungen von 15740
Tiefbohrungen, Brunnen, Stollen 2c.
auf Wasser und Mineralien übernimmt unter Garantie
Wilh. Böhme, Dortmund,
Brunnenbaugeschäft.



Ein heller Kopf
verwendet stets 654
Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.
Vertreter: **Th. Laymann,** Dortmund
Engros: **C. Hagen & Co.**

Friedrichsluft.

Während der Ferien:
Täglich große Kaffee-Restauration.
Gondelfahren ½ Stunde für Kinder nur **10 Pfg.** 21008

Bad Driburg

Hotel und Pension
14308 **Englischer Hof**
in nächster Nähe der Kaspar-Heinrich-Quelle und Hauptallee
Mäßige Preise. **H. Wolff.**

Bingen a. Rh.

Rheinisches Technikum
f. Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Progr. frei.

Verreist. 22589
Dr. Neuhaus.

Von der Reise zurückgekehrt. 22560
Zahnarzt Crone
Bahnhofstraße 43.
Fernsprecher 403.



Deutsche Seemanns-Schule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung zukünftiger Knaben.
Prospecte durch die Direction.

Rat
in **Rechts- und Strafsachen, Vormundschaften, Grundbuchsachen 2c. 2c.** 22452
erteilt nach langjährig. Praxis
Adolf Piqué,
Hochstraße 60, parterre.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Abhaltung von Auktionen.

Am Dienstag den 16. d. Mts. ist in Hagen ein brauner, langhaariger

Hühnerhund,

mit einer Leine um den Hals und auf den Namen „Tempo“ hörend, **abhanden gekommen.**
Bitte denselben nach **August Aderhold,** Hagen, Lützowstr. 5, zurückbringen zu wollen. 22594

Hagener Brotfabrik.

Feines Weissbrot
mit Korinthen
1¼ Pfund 30 Pfg.